

www.kep-guetersloh.de

**Kommunales Gesamtkonzept
Kulturelle Bildung Gütersloh**

Auf Schwung für Kultur

**Kultur-
entwicklungs-
planung [KEP]
Gütersloh**

Stand: 13.09.2017

Verantwortlich:
Stadt Gütersloh
Fachbereich Kultur und Sport

Friedrichstraße 10
33330 Gütersloh
05241 82 3659

kep.guetersloh@gt-net.de
www.kep-guetersloh.de



INHALT

Einleitung	3
1. Handlungsfelder Kultureller Bildung in Gütersloh.....	5
2. Gütersloher Projektorganisationsplan.....	11
3. Erfahrungsraum Kulturelle Bildung in Gütersloh.....	12
4. Projektbausteine im Bereich der Gütersloher Handlungsfelder	16
4.1. Handlungsfeld – Kulturförderung	17
4.2. Handlungsfeld Netzwerkstrukturen	18
4.3. Handlungsfeld Institutionelle Verankerung	20
4.4. Handlungsfeld Kommunikation	21
4.5. Handlungsfeld Beratung.....	23
4.6. Handlungsfeld Integration und Generationen	23
4.7. Zusammenfassende Betrachtungen und Durchführung	26
5. Fazit und weitere Schritte.....	27
6. Anlagen.....	29
6.1. Aufschwung für Kultur – Publikation zur Dokumentation der KEP Workshopphase	29
6.2. Übersicht der 86 Handlungsempfehlungen	29
6.3. Kulturelle Bildung in Gütersloh	29
6.4. Gesprächsleitfaden für die Projektgruppenarbeit.....	29
6.5. Kreativaufruf „Kulturelle Bildung Gütersloh“	29

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Einleitung

*„Jede Erkenntnis beginnt mit den Sinnen.“
(Leonardo da Vinci)*

Die südwestlich des Teutoburger Waldes gelegene nordrhein-westfälische Stadt Gütersloh ist Kreisstadt des gleichnamigen Kreises im Regierungsbezirk Detmold in der Region Ostwestfalen-Lippe. Mit der Industrialisierung entwickelte sich im 19. und 20. Jahrhundert ein neues von Industrieunternehmen geprägtes Profil, das die dörfliche Struktur der Heidestadt ablöste. Heute prägen die Einhunderttausend-Einwohner-Stadt Gütersloh global agierende Wirtschaftsunternehmen, ein ausgewogenes Miteinander urbaner und ländlicher Strukturen und ein lebendiges, vielseitiges kulturelles Angebot, das traditionell Unterstützung findet in dem sozialen und kulturellen Engagement ortsansässiger Unternehmen und Stiftungen.

Institutionelle Kulturangebote, Kulturvereine und die freie Kunst- und Kulturszene bereichern traditionell das städtische Leben. Auf politischer Ebene gibt es im Rahmen der Stadtentwicklung gewachsene Strukturen und Ansätze, das kulturelle Profil der Stadt zu schärfen.

Dies zeigt sich auch in den im Jahr 2005 erarbeiteten kulturpolitischen Leitzielen. Sie finden in der im Dezember 2014 vom Kulturausschuss Gütersloh beschlossenen Kulturentwicklungsplanung eine Fortführung. Auch die Thematik der Bedeutung Kultureller Bildung erfährt neue Aufmerksamkeit.

Die Stadt geht mit dem hier vorliegenden kommunalen Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“, als Maßnahme im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung, einen wesentlichen Schritt weiter in der Schärfung ihres kulturellen Profils.

Die Ziele des Kommunalen Gesamtkonzeptes leiten sich ab aus 86 Handlungsempfehlungen¹, die im Rahmen eines sechsmonatigen interaktiven und kommunikativen öffentlichen Beteiligungsprozesses zur Analyse der Stärken und Schwächen des städtischen Kulturlebens zusammengetragen wurden.²

Am 1. Dezember 2016 beschloss der Kulturausschuss diese Handlungsempfehlungen als Bestandteil der weiteren umsetzenden Kulturentwicklungsarbeit in der Stadt. Der Rat der Stadt hat den Empfehlungsbeschluss des Kulturausschusses in seiner Sitzung am 16.12.2016 bestätigt. Diese zukunftsweisende konzeptionell-kulturpolitische Ausrichtung ist beispielhaft für die Verankerung Kultureller Bildung im kommunalen Aufgabenportfolio. Hier spiegeln sich zentrale Inhalte des im Januar 2015 in Kraft

¹ Vgl. Anlage: Übersicht der 86 Handlungsempfehlungen

² Diese Analyse erfolgte im Rahmen von sieben Themenworkshops von November 2015 bis Februar 2016. Sie ist auf der Website www.kep-guetersloh.de und in der anliegenden Broschüre dokumentiert.

getretenen Kulturfördergesetzes NRW auf kommunaler Ebene wider. Der Beschluss ebnete darüber hinaus den Weg für eine der wesentlichsten Maßnahmen im Rahmen einer erfolversprechenden Kulturentwicklungsplanung.³ Mit der im Januar 2017 neu gegründeten, im Fachbereich Kultur und Sport angesiedelten Koordinierungsstelle „Kulturentwicklungsplanung“, ist eine wichtige Basis geschaffen worden, nach einem starken Auftakt, auch in eine zielführende, strukturierte Umsetzung gehen zu können. Besonders kennzeichnend für den Gütersloher Ansatz ist die von Beginn an sehr strategisch ausgerichtete Herangehensweise, auch in Bezug auf das definierte Aufgabenprofil dieser Koordinierungsstelle, die aufgeteilt ist in einen konzeptionellen und einen aufsuchenden Aufgabenbereich. Letzterer ist eine Form der aufsuchenden Kulturarbeit, wahrgenommen durch einen „Kulturstreetworker“.

Die Aufgaben des konzeptionellen Koordinators sind dabei:

- Steuerung des geschäftsbereichsübergreifenden Gesamtprozesses
- Entwicklung der städtischen Gesamtkonzeption „Kulturelle Bildung Gütersloh“ unter Berücksichtigung strategischer Zielsetzungen der Kulturentwicklungsplanung in Abstimmung mit dem Kulturstreetworker
- Konzeptionelle Einbindung von Themenschwerpunkten
- Zusammenführung dieser Teilkonzeptionen in einen städtischen Kulturentwicklungsplan
- Vorbereitung und Begleitung kulturpolitischer Entscheidungsprozesse
- Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentation des Gesamtprozesses

Die Aufgaben des Kulturstreetworkers sind dabei:

- Förderung einer zielgruppenorientierten Perspektive – Wahrnehmung der Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und weiteren Projektpartnern sowie den Zielgruppen und Interessengruppen
- Abstimmung mit dem Konzeptionellen Koordinator in Bezug auf die Einbindung von Themenschwerpunkten in der Umsetzung des Kommunalen Gesamtkonzeptes Kulturelle Bildung
- Unterstützung und Beförderung von Netzwerken, Bildungspartnerschaften und Kooperationsprojekten
- Umsetzung, qualitative Begleitung und Bewertung der beschlossenen Maßnahmen
- Unterstützung bei der Projektentwicklung für Projektpartner

³ Vgl.: Schorn, Brigitte „Kulturelle Bildung in kommunalen Gesamtkonzepten“ veröffentlicht auf <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-kommunalen-gesamtkonzepten>

- Beratung und Unterstützung in der Projektumsetzung
- Beratung und Begleitung aller (potentiellen) Projektpartner
- Förderung des Ehrenamts in der Kulturarbeit

Gemeinschaftlich verantworten die Koordinatoren die konzeptionell vorgesehene Gremienarbeit, die im Projektorganisationsplan (Kapitel 2.) detailliert dargestellt wird, hier aber schon genannt sein soll:

- aktive Ansprache und Gewinnung von Kulturbeauftragten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- aktive Ansprache und Gewinnung von Teilnehmern für die themenspezifische Projektgruppenarbeit
- Initiierung und verantwortliche Leitung des Arbeitskreises der Kulturbeauftragten und der themenspezifischen Projektgruppenarbeit

Mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle entspricht die Stadt bereits einer der wesentlichsten Forderungen aus dem Katalog der 86 Handlungsempfehlungen. Sie schafft damit notwendige Personalressourcen, um einem der zentralen Ziele der Kulturentwicklungsplanung, der größtmöglichen Partizipation an Kultureller Bildung, gerecht werden zu können.

Um die Bedeutung der Kulturellen Bildung im Kontext der Kulturentwicklungsplanung vermitteln zu können, folgen Ausführungen zum Verständnis Kultureller Bildung und der sich daraus für Gütersloh abzuleitenden Handlungsfelder. Es schließt sich die Darstellung der Organisationsstruktur des Projektes Kommunales Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ an. Die Darstellung des Erfahrungsraumes Kulturelle Bildung in Gütersloh gibt wichtige Anhaltspunkte für die diesem Konzept zugrundeliegenden Projektbausteinen, deren Darstellung sich als umsetzende Maßnahmen im Rahmen der beschriebenen Handlungsfelder in Kapitel 4 anschließt. Das Fazit fasst wesentliche Aspekte des Konzeptes zusammen und stellt wichtige, noch zu schaffende Grundvoraussetzungen dar.

1. Handlungsfelder Kultureller Bildung in Gütersloh

Allen konzeptionellen Ausführungen voranstellend, ist es wichtig, ein Verständnis für die Thematik der Kulturellen Bildung zu wecken, denn das vorliegende Konzept ist nicht nur Arbeitsgrundlage für Menschen, die sich bereits mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben. Da es Teil des konzeptionellen Ansatzes ist, alle interessierten Menschen auf diesem Wege „mitzunehmen“ und anzusprechen, bedarf es eines sensibilisierenden Einstiegs in die Thematik der Kulturellen Bildung. Unterstützung findet Kulturelle Bildung dort, wo sie verstanden wird – auch jenseits wissenschaftlicher Theorie und Forschung.

Grundlegend für das hier vorliegende Kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ ist das Verständnis der Kulturellen Bildung analog zu §4 (3)

Kulturfördergesetz NRW.

Danach unterstützen und initiieren Programme der Kulturellen Bildung - als Bestandteil des lebenslangen Lernens - die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung von ästhetisch-kulturellen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung der Kulturellen Bildung ist weitreichend – unter anderem fördert sie die Persönlichkeitsentwicklung, das Kulturverständnis, die interkulturelle Kompetenz und unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe als Teil der Allgemeinbildung.

Kulturelle Bildung ist die individuellste, subjektivste Komponente im gesamten Bildungsprozess, mit dem Potential, Menschen zu verbinden, zu öffnen für das Fremde, anzuregen sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, anzuregen das eigene Weltbild zu entwickeln, immer wieder zu hinterfragen und sich selbst durch Erfahrung und Ausprobieren zu bilden.

Kulturelle Bildung unterstützt gesellschaftliche Teilhabe, fördert individuelle, personale sowie interkulturelle Kompetenzen.

Gesellschaftliche Aspekte

- Verbindung von freien und institutionellen Kulturangeboten
- Integration der Alltagskultur
- Erhalt und Vermittlung Kulturellen Erbes
- Ausdruck von Freiheit und Demokratie
- Förderung gesellschaftlicher Teilhabe
- Öffnung unterschiedlichster Orte und verschiedenster (gesellschaftlicher) Kontexte

Individuelle Aspekte:

- Unterstützung der Bildungsteilhabe und Bildungsgerechtigkeit durch die Stärkung des individuellen Kreativpotentials
- Stärkung des persönlichen Ausdrucksvermögens
- Förderung des ästhetischen, sensorischen, medialen, sprachlichen und emotionalen Erfahrens, das Voraussetzung ist für Partizipation
- Förderung von Schlüsselkompetenzen und Persönlichkeitsbildung

Interkulturelle Aspekte:

- Sensibilisierung für Interkulturalität
- Förderung interkultureller Gesellschaftsstrukturen

- Förderung der Fähigkeit, in Vielfalt gesellschaftliche und persönliche Entwicklungschancen zu erkennen

Ergebnisse der Transferforschung kultureller Bildungsprojekte, wie sie der Rat für Kulturelle Bildung e.V. zusammenfassend 2017 publiziert⁴, bestätigen einen positiven Einfluss kulturell-ästhetischer Erfahrungen.

Ungeachtet der in der Literatur dokumentierten methodischen Mängel der Wirkungsforschung musikalischer Angebote auf den Bildungsprozess insgesamt (insbesondere in den 1990er Jahren), ist die positive Wirkung musikalischer Erfahrungen auf kognitive, kreative, ästhetische, soziale, emotionale und psychomotorische Fähigkeiten heute unbestritten. Die Ergebnisse sechs verschiedener Forschungsprojekte, mit Beginn des Jahres 2015 gefördert vom „Forschungsfond Kulturelle Bildung“⁵ zur Untersuchung von Transferwirkung Kultureller Bildung, gehen weit über die Wirkungsforschung der musikalisch-ästhetischen Erfahrung hinaus. Spartenübergreifend zeigen die Ergebnisse bildungs- und kulturpolitisch besonders relevante Ergebnisse in Bezug auf die Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Insbesondere diese Ergebnisse eröffnen einen neuen Blick auf Fragen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Eine hohe Sprachkompetenz erhöht die Affinität zum geschriebenen Wort, zum Lesen. Damit steht der Forschungsansatz „Transfereffekte musikalischer Frühförderung auf Kognition und Leseentwicklung“ (MusiCo)⁶ des Max-Planck Instituts für Bildungsforschung auch in Korrelation zu den Ergebnissen der Forschungsprojektes „Literarisch stimulierte Emotionalität“ (LisE)⁷. Hier werden positive Auswirkungen auf die Lesemotivation, das Verstehen von Texten, deren emotionale Wirkung und die Ausbildung von Empathie nachgewiesen. Positive Auswirkungen auf die Entwicklung emotionaler Kompetenzen zeigen sich auch in Ergebnissen eines Forschungsverbunds der Universitäten Marburg, Mainz, Münster und der Hochschule für Musik und Tanz Köln zu Wirkungseffekten von Tanz und Bewegungstheater.⁸

Zusammenfassend lassen sich jenseits spezifischer Fachkompetenzen, die durch Projekte der Kulturellen Bildung gefördert werden, nachweislich positive Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung, Empathie, Sozialkompetenz und den Spracherwerb konstatieren.⁹ Darüber hinaus wirken Erfahrungen in Kulturellen Bildungsprojekten motivierend und stärken das Selbstbild.

Die Stadt Gütersloh erkennt das Potential Kultureller Bildungsarbeit an und sieht sich in ihrem Ansatz durch aktuelle Forschungsergebnisse bestätigt. Die Ziele der Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages, anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ (2007), sollen weiterhin verantwortlich umgesetzt und die

⁴ Rat für Kulturelle Bildung e.V. (2017), Zusammenfassung - Wenn. Dann. Befunde zu den Wirkungen Kultureller Bildung; www.rat-kulturelle-bildung.de

⁵ Ein Projekt des Rates für Kulturelle Bildung e.V., gefördert durch die Mercator Stiftung

⁶ vgl. auch <https://www.mpib-berlin.mpg.de/de/forschung/max-planck-forschungsgruppen/mpfg-read/publikationen>

⁷ Forschungseinrichtungen: Berliner Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), Universität Erlangen-Nürnberg und Universität Oldenburg; vgl. <https://www.iqb.hu-berlin.de/vera/research/dm/LisE>

⁸ <http://www.tanzundbewegungstheater.de/>

⁹ Vgl. Forschungsprojekt „Bildungsprozesse in der kulturellen Kinder- Jugendarbeit“ (JuArt) der Universitäten Kassel und Marburg;

https://www.uni-kassel.de/fb01/fileadmin/datas/fb01/Institut_fuer_Sozialwesen/Erzwiss/wie_kulturelle_Bildung_wirkt.pdf

Bemühungen in Bezug auf eine Vernetzung der kommunalen Bildungslandschaft intensiviert werden. Auch die Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung gemeinsam verantworten“ (2012)¹⁰ setzt hier mit weitergehenden Forderungen an.

Übertragen auf die Gütersloher Kulturentwicklungsplanung ergeben sich daraus vier tragende Säulen, die gleichzeitig einen Auftrag formulieren. Gegenstand des vorliegenden Konzeptes ist der Bereich der Kulturellen Bildung, verstanden als Rahmenkonzeption, in der Folge sich in den kommenden Jahren Themenschwerpunkte erarbeiten lassen. 2018 ist dies die Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum, gefolgt von dem Schwerpunktthema Erinnerungskultur in 2019. Parallel dazu wird die Kulturentwicklungsplanung getragen von einem zu entwickelnden Kulturförderplan, einem stetigen Beteiligungsprozess und einem Stadtkulturportal, das sich aus der bisherigen Webpräsenz zur Gütersloher Kulturentwicklungsplanung entwickeln soll.

Vier Säulen des Kulturentwicklungsplans Gütersloh



Übertragen auf das Kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ lassen sich daraus konkrete Handlungsfelder ableiten:

- **Verantwortungsgemeinschaft**
Kulturelle Bildung ist kommunale Querschnittsaufgabe: Die Erfassung und Vernetzung von Einzelaktivitäten über einen strukturierten Informationstransfer ist grundlegend für ein kommunales Gesamtkonzept der Kulturellen Bildung. Diesen zu intensivieren, auszubauen und bestehende Kooperationen zu unterstützen oder

¹⁰ http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/muenchner_erklaerung_2012_final.pdf

weiterzuentwickeln, ist Teil der Aufgabe der Koordinierungsstelle „Kulturentwicklungsplanung“ als verbindendes Element.

- **Kulturförderung**
Verbindliche, über Jahre tragende Rahmenbedingungen kultureller Bildungsarbeit - zum Beispiel in Form verbindlicher, transparenter Förderstrukturen und –kriterien – schaffen Planungssicherheit und Möglichkeiten der Teilhabe. Dabei berücksichtigen die Förderrichtlinien eine spartenausgeglichene Förderung, mit dem Ziel der größtmöglichen Partizipation im Hinblick auf die Zielgruppe und deren kulturell-ästhetische Erfahrungen.
- **Netzwerkstrukturen**
Multiplikatoren und Netzwerker, als Vertreter von Institutionen oder Aktive im Bereich der Kulturellen Bildung, sind wichtige Partner im Gesamtprozess. Die transparente, auf Beteiligung und Unterstützung der Netzwerkerweiterung ausgerichtete Struktur der Kulturentwicklungsplanung Gütersloh sichert den langfristigen Erfolg auch kultureller Bildungsarbeit in der Stadt.
- **Institutionelle Verankerung**
Wesentliche Zielsetzung des Konzeptes ist die institutionelle Verankerung kultureller Bildungsprojekte in Kindertageseinrichtungen und Schulen und die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger für die vielseitigen Möglichkeiten, Kultur zu begegnen und zu erleben. Bildungspartnerschaften in Form langjähriger Kooperationen sind dabei mittel- bis langfristiges Ziel.
- **Evaluation**
Vorhandene Strukturen kultureller Bildungsarbeit zu identifizieren und zu stärken, ist darüber hinaus Ziel eines auf Langfristigkeit angelegten Konzeptes der Kulturellen Bildung.
- **Kommunikation**
Foren zur Erörterung praxisrelevanter kulturpädagogischer und kulturpolitischer Schwerpunktthemen fördern die Vernetzung und Kooperationsarbeit der Kulturaktiven und bieten darüber hinaus die Möglichkeit, der öffentlichkeitswirksamen Informationsarbeit.
- **Beratung**
Die Beratung, Unterstützung und Begleitung im Bereich Kultureller Bildungsarbeit in Bezug auf Inhalte, Finanzierung und Förderung verstetigt die Kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt.
- **Integration und Generationen**
Maßnahmen im Rahmen des Kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ berücksichtigen die sich durch Zuwanderung verändernde Bevölkerungsstruktur und unterstützen den interkulturellen Austausch, die Integration und die Verständigung der Generationen über den Aspekt der interkulturellen Verständigung hinaus.

Aufgabe ist es, im Rahmen dieser Handlungsfelder Maßnahmen zu entwickeln, die geeignet erscheinen, das Ziel einer breiteren Partizipation an Kultureller Bildung in der Stadtbevölkerung zu erreichen.

Gütersloh stellt sich dieser großen Aufgabe mit dem vorliegenden Kommunalen Gesamtkonzept als generationenübergreifendes Konzept der Kulturellen Bildung, das im besten Fall auch den »Dialog der Generationen« fördert und lebenslanges Lernen über kulturelle Bildungsimpulse für alle Generationen ermöglicht.

Vor dem Hintergrund wachsender Zuwanderungszahlen sind konzeptionelle Überlegungen, wie Menschen mit Migrationshintergrund an Angeboten der Kulturellen Bildung teilhaben können, zudem unverzichtbar. Ist die bedarfsorientierte Angebotsstruktur generell wichtig, so zeigt sich insbesondere in Bezug auf die Partizipation von Migranten, dass der stetige Austausch mit Migranten bereits in der Konzeptionsphase einzelner Angebote wichtig ist, möchte man Menschen ansprechen, die über die klassischen Institutionen wie Kindertageseinrichtung oder Schule nicht erreichbar sind. Obgleich gerade diese Einrichtungen wichtigster Partner sind im Rahmen der Verbreitung Kultureller Bildungsprojekte.

Gütersloh ist mit der eingerichteten Koordinierungsstelle und der nachfolgend detailliert dargestellten Projektstruktur auf einem guten Weg. Die Ergebnisse der Evaluationsphase im Kulturentwicklungsprozess Gütersloh¹¹ bestätigen diesen Weg, im Rahmen dessen Bestandssicherung und die Weiterentwicklung bestehender Strukturen Vorrang genießen. Es geht darum, auf eine solide, gute bestehende Basis aufzubauen, Netzwerke zu unterstützen, Beteiligung und Weiterentwicklung zu fördern und bestehende Aktivitäten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu transportieren.

¹¹ November 2015 – Februar 2016

2. Gütersloher Projektorganisationsplan

Der Gütersloher Projektorganisationsplan gewährleistet die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die zwingend notwendig ist, um der Aufgabe gerecht werden zu können, ein langfristig tragendes städtisches Gesamtkonzept der Kulturellen Bildung entwickeln zu können.



Wichtigste Grundlage ist die Kooperation der zentralen themenimmanenten Geschäftsbereiche Bildung, Jugend, Familie und Soziales sowie Kultur und Sport, deren Leitungen im Rahmen der Lenkungsgruppe die strategische Ausrichtung verantworten. Als interdisziplinäre Aufgabe arbeiten unter der Leitung des Fachbereichs Kultur und Sport Vertreter unterschiedlicher Fachbereiche und Institutionen zusammen. Das schafft Verständnis und Akzeptanz in unterschiedlichsten Fachgremien und fördert den weiteren Netzwerkaufbau. Denn aus diesem Projektteam heraus werden wichtige Perspektiven in den Prozess eingespielt und Ansprechpartner für die Projektgruppenarbeit gewonnen. Dabei ist es möglich, als Projektteammitglied selbst in den Projektgruppen mitzuarbeiten oder auch Mitarbeiter dafür zur Verfügung zu stellen, die mit besonderer Fachkenntnis diese Arbeit unterstützen.

Die Projektgruppenarbeit findet auch in der Umsetzung des hier vorliegenden Konzeptes eine Fortsetzung. Bereits für die Konzeptentwicklung selbst aber war

sie von besonderer Bedeutung. Waren diese Projektgruppen zunächst spartenspezifisch angedacht, zeigte die Praxis schnell die Notwendigkeit, den Spartenansatz zugunsten spezifischer Themen interdisziplinär zu öffnen. Hier zeigt sich die notwendige Dynamik, die auch mit dem hier einmal festgeschriebenen Konzept den Umsetzungsprozess begleiten wird.

Dem Gütersloher Konzept liegt die Vorstellung zugrunde, dass erst dieser interdisziplinäre Beteiligungsprozess aus der Idee einer gemeinsamen Konzeptentwicklung eine sich an den geltenden Rahmenbedingungen beteiligter Institutionen und Akteure orientierte Konzeption macht, die auf den unterschiedlichsten Ebenen Akzeptanz findet und mitgetragen wird. Dieser Ansatz ist bodenständig, am Bedarf orientiert, die gesellschaftliche Realität berücksichtigend und unter finanzwirtschaftlichen Aspekten effizient, da auf bestehende Strukturen und Kompetenzen zurückgegriffen und aufgebaut wird.

3. Erfahrungsraum Kulturelle Bildung in Gütersloh

Die Bandbreite des kulturellen Angebotes ist groß. Alle Formen künstlerischer Ausdrucksweise finden hier eine Bühne und ein begeistertes, generationenübergreifendes Publikum. Eine gesunde Mischung traditioneller, moderner und experimenteller Musik ist fest verankert in der Gütersloher Stadtgeschichte und prägt auch heute das kulturelle Leben der Dalkestadt. Gütersloh ist Heimatstadt von Chören, Musikvereinen, Orchestern und vieler Bands, die auch über die Stadtgrenzen hinaus erfolgreich sind. Alle zwei Jahre findet hier der internationale Gesangswettbewerb Neue Stimmen der Bertelsmann Stiftung statt.

Die Reihe Jazz in Gütersloh präsentiert Auftritte internationaler Jazzgrößen. Bürgerzentren in den Stadtteilen und die Weberei im Zentrum sind kulturelle Veranstaltungs- und Bildungsorte, in der auch eine lebendige spartenübergreifende Kulturszene zuhause ist. Sie beleben die Stadt und leisten mit einem vielfältigen Freizeit- und Kulturangebot für Jugendliche und Erwachsene wichtige, auch integrative Arbeit. Der Jugendtreff Bauteil 5 und das Programm-Kino Bambi bieten (kulturelle) Freizeit- und Erlebnisräume jenseits der kommerziellen Angebote.

Mit dem Stadtarchiv, dem Stadtmuseum, dem Miele-Museum und dem Westfälischen Kleinbahn- und Dampflokmuseum wird Stadtgeschichte erhalten und greifbar. Das Theater Gütersloh als Beispieltheater, selbst eine Tradition, die ihre Anfänge 1949 in der Paul-Thöne-Halle fand, ist mit der Inbetriebnahme des Neubaus seit 2010 fester Bestandteil des Gütersloher Kulturlebens. Hier erleben alle Generationen Ensembles internationaler Theater, Produktionen unterschiedlichster Sparten und eine Bühne, die auch lokalen Kulturschaffenden offensteht.

Kirchen und Fachwerkbauten, der historische Stadtkern um den Alten Kirchplatz an der Apostelkirche, Baudenkmäler wie der zum Ende des 19. Jahrhunderts erbaute Wasserturm, das Bürgerzentrum Die Weberei sind Ausdruck der kulturellen Identität Güterslohs.

Stadtpark und Botanischer Garten gehören zur Gartenroute Ostwestfalen-Lippe und sind damit Teil der europäischen Initiative zur Förderung der regionalen Entwicklung. Der Park des LWL-Klinikums Gütersloh, der Riegerpark und die drei

Naturschutzgebiete Am Lichtebach, das Naturschutzgebiet Spexard und die Große Wiese, sind grüne Erholungsräume im Stadtgebiet. Der Mohns Park ist mit Freizeitanlagen und Freilichtbühne, wie der Dreiecksplatz und einige weitere Plätze im Stadtgebiet, auch Ort verschiedenster kultureller Veranstaltungen im Jahresverlauf.

Anspruch an und Inhalte von Kulturveranstaltungen in der Stadt werden zunehmend auch geprägt durch die Zuwanderung von Menschen unterschiedlichster Herkunft. Sie finden temporär oder dauerhaft in Gütersloh und Ostwestfalen-Lippe eine neue Heimat. Das Bekenntnis zur europäischen Charta der Integration, getroffen im Rahmen des Integrationskongresses OWL im Mai 2007 in Gütersloh, ist (Weiterentwicklung und) Ausgangspunkt einer konzeptionell getragenen Integrationsarbeit der Stadt. Sie findet Ausdruck im städtischen Integrationskonzept „Gemeinsam leben in Gütersloh“.

Integration ist vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Entwicklung auch für die Kulturentwicklungsplanung und die Erarbeitung und Fortentwicklung eines Konzeptes der Kulturellen Bildung von besonderem Interesse. In Gütersloh sind im August 2017 14.375 Menschen aus über einhundert verschiedenen Ländern mit einem Hauptwohnsitz gemeldet. Das entspricht rund 14% der Gütersloher Bevölkerung. In derzeit rund fünfzig verschiedenen Kulturvereinen wird die Herkunftskultur weiter gelebt, aber auch im Austausch mit der Kultur der neuen Heimat verbunden. Gütersloher Bildungs- und Kultureinrichtungen, aber auch freischaffende Künstler suchen den Kontakt zu diesen Kulturvereinen, entwickeln Projekte zur Integration von Menschen jeden Alters mit Migrationsgeschichte.

In Gütersloh gibt es ein breit gefächertes Angebot, das dem Handlungsfeld der Kulturellen Bildungsarbeit zugeordnet werden kann. Etablierte, in der Stadtgesellschaft weitgehend bekannte Institutionen, Jugendzentren, Vereine, freischaffende Künstler, Kunst-/Kulturpädagogen, Familien- und Bürgerzentren prägen die kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt. Auch die Beteiligung an einschlägigen Landesförderprogrammen wie Kultur und Schule, Kulturstrolche und KulturScouts OWL ist gut und wurde in den letzten zehn Jahren ausgebaut.¹²

Die **Kulturstrolche** und das Projekt **Kultur und Schule** werden seit Beginn der jeweiligen Landesförderung (2008/2009 und 2006/2007) erfolgreich in Gütersloh angeboten. Beide Projekte werden größtenteils über eine Landesförderung finanziert.

Die **KulturScouts OWL** gibt es seit 2010 als Angebot für die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen und mit zwei Gesamtschulen als Projektteilnehmer im abgelaufenen Schuljahr ist auch Gütersloh hier vertreten.

Auch am JeKits-Projekt nahmen erstmals im vergangenen Schuljahr zwei Klassen einer Gütersloher Schule teil. 2017/2018 sind es bereits drei Gütersloher Schulen mit 7 Klassen.

Seit der Umsetzung dieser vom Land geförderten Programme konnte die beteiligte Schülerzahl im Schuljahr 2017/18 von circa 350 Schülern auf rund 875 Schüler erhöht werden. Bei einer Gesamtschülerzahl von rund 10.800 Schülern¹³ entspricht dies einer Partizipation, an den vom Land geförderten Programmen, von 8 % aller Gütersloher Schüler.

¹² vgl. die anliegende - nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebende - Übersicht „Kulturelle Bildung in Gütersloh“

¹³ vgl. Schülerzahlen Statistik 2016/17 Stand 01.10.2016 auf www.guetersloh.de

Unter der Federführung des Fachbereichs Kultur und Sport nehmen außerdem jährlich circa 500 Grundschüler der Klassen 3 und 4 an der im Jahr 2000 im Rahmen des Stadtjubiläums initiierten „Stadtrallye“ teil.

In Kooperation mit dem Lektora Verlag begleitet die Stadt Gütersloh seit dem Schuljahr 2016/2017 die beiden Gütersloher Gymnasien in der Umsetzung des Literaturprojektes Sprich-dich-aus, an dem circa 150 Schüler jährlich teilnehmen.

Darüber hinaus finden in Kindertageseinrichtungen und Schulen Projekte in nicht vollständig erfasstem Umfang statt, die ebenfalls prägend sind für die Kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt.

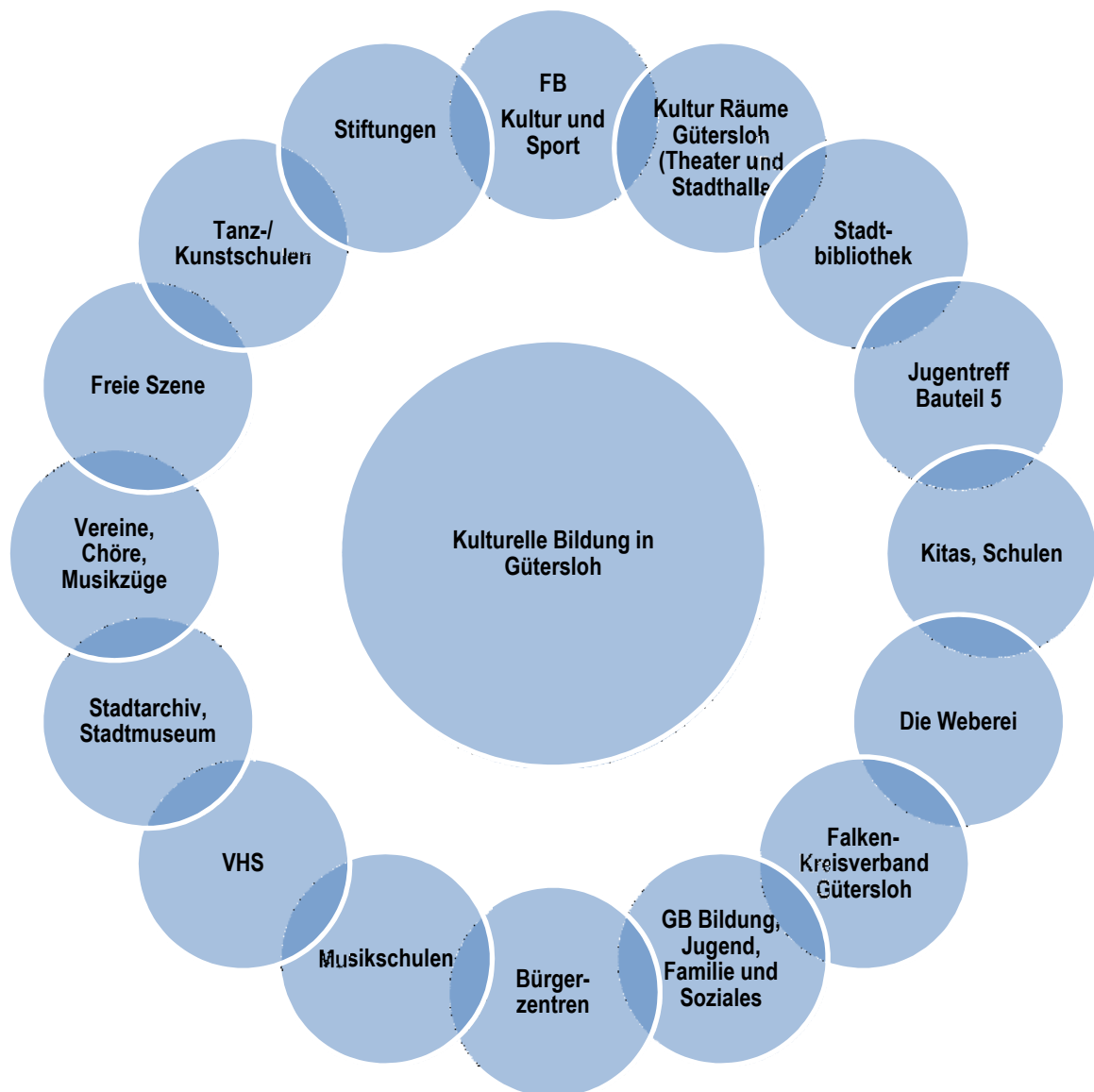
Bestandteil in Bezug auf die Umsetzung des hier vorliegenden kommunalen Gesamtkonzeptes ist es, diese Angebote in umfassenderer Form als bisher möglich zu erfassen und zu evaluieren, in einer konzeptionellen Klammer zusammenzuführen – sie mit ihren individuellen Bestandteilen darzustellen und in einer den Lebensaltersstufen folgenden Systematik abzubilden.

Ergänzendes konzeptionelles Element ist die Implementierung generationenübergreifender und –verbindender Kulturangebote mit dem Potential, Besuchern über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit zu bieten, Angebote der Kulturellen Bildung in Gütersloh gemeinsam, über die Generationen hinweg, näher kennen zu lernen.

Wichtig ist die Erfassung, Dokumentation, Begleitung und Vernetzung dieser vielseitigen Akteure, ihrer Arbeit und Projekte.

Hier wird die weitreichende, zentrale Relevanz der Koordinierungsstelle für den Gesamtprozess der Kulturentwicklungsarbeit und der Umsetzung des Kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ einmal mehr deutlich.

Die nachfolgende Abbildung stellt exemplarisch in Gütersloh aktive Akteure und Institutionen kultureller Bildungsarbeit dar, die Teil einer durch die Koordinierungsstelle geleiteten partnerschaftlichen Umsetzung sein können oder es auch schon sind. Die Darstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Die Bestandsaufnahme der in diesem Feld Tätigen ist ein dynamischer Prozess, der sich in den nächsten Jahren fortsetzen wird und sich immer wieder verändert und anpasst. Bei dieser Dynamik empfehlen sich insbesondere digitale Wege der Darstellung wie sie eine Webpräsenz in Form eines Stadtkulturportals etwa zur Verfügung stellen kann. (vgl. dazu auch Kapitel 4.4.).



Projekte und ihre Akteure, Partner und Förderstrukturen bedürfen einer kontinuierlichen Dokumentation, um das städtische Gesamtkonzept dauerhaft aktiv halten, Transparenz und eine hohe öffentliche Wahrnehmung erreichen zu können.

Nicht nur vor diesem Hintergrund ist der Gedanke, „gemeinsam leben, gemeinsam Kultur erleben und gemeinschaftlich Kultur prägen“ richtungsweisend für das Konzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“. Auch im Hinblick auf das Miteinander unterschiedlicher kultureller Ausdrucksformen und ihrer Akteure, das Miteinander der Generationen, ist dieser Gedanke leitend.

4. Projektbausteine im Bereich der Gütersloher Handlungsfelder

Diese Aspekte berücksichtigend, legt das städtische Gesamtkonzept eine Struktur zugrunde, die es in den nächsten Jahren möglich macht, im Rahmen der beschriebenen Handlungsfelder, Projekte zu entwickeln, aufzunehmen, wieder zu beleben und zu fördern, die geeignet erscheinen, das Ziel einer breiteren Partizipation an Kultureller Bildung zu erreichen.

Um den einzelnen Projekten eine Struktur zu geben, die sie besser auch einzelnen Handlungsfeldern zuzuordnen vermag, sieht das vorliegende Konzept Projektbausteine vor, in deren Systematik die Einzelprojekte abgebildet werden sollen. Die nachfolgende Übersicht zeigt die Projektbausteine im Kontext ihrer Handlungsfelder. Das Handlungsfeld „Verantwortungsgemeinschaft“ nimmt eine exponierte Stellung ein. Es spiegelt sich direkt in der Projektorganisation wider und wird durch die geschäftsbereichs- und fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit mit weiteren Interessenvertretern Kultureller Bildungsarbeit in der Stadt mit Hilfe der Koordinierungsstelle umgesetzt. Das Handlungsfeld „Evaluation“ ist ähnlich zu bewerten. Es handelt sich hier um ein Handlungsfeld, das zugleich Maßnahme ist. Es ist übergeordnet und projektbegleitend zu betrachten. Die Evaluation kultureller Bildungsaktivitäten und ihrer Akteure, im Rahmen der Entwicklung des vorliegenden Konzeptes, basiert sowohl auf Rechercheergebnissen und der Kenntnis örtlicher Strukturen. Sie erfolgte auf der Ebene der Projektgruppenarbeit mit Hilfe eines Gesprächsleitfadens.¹⁴ Parallel haben Aktive in der Kulturellen Bildungsarbeit sich auf der den Gesamtprozess begleitenden Website www.kep-guetersloh.de einzutragen. Die Weiterentwicklung dieses Ansatzes findet sich in Ausführungen zum Stadtkulturportal wieder (Kapitel 4.4.).

Der Aspekt der Integration findet über das Handlungsfeld hinaus in allen Projektbausteinen Berücksichtigung.

Über die Einbindung der Aspekte „Stadtkulturportal“, „Kulturforum“ und „Kulturförderplan“ finden drei wesentliche Säulen des Kulturentwicklungsplanes Einzug in das Kommunale Gesamtkonzept als Teil des übergeordneten Kulturentwicklungsplanes.

Handlungsfeld	Projektbaustein
Kulturförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Fundraising/Drittmittelakquise • Kulturförderplan
Netzwerkstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturbeauftragte in Kitas und Schulen • Projektgruppen • Stadtteilentwicklung • Domino-Projekte [1+X]
Institutionelle Verankerung	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungspartnerschaften • Kultur² (Multiplikatoren bilden)
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturforum • Kulturfächer • Stadtkulturportal
Beratung	Hilfe zur Selbsthilfe
Integration und Generationen	<ul style="list-style-type: none"> • Generation [JA] – Jung und Alt

¹⁴ Vgl. Anlage Gesprächsleitfaden für Projektgruppensitzungen

In der ersten Phase der Projektgruppenarbeit von Ende April bis Mitte Juli 2017 konnten erste evaluierende Erkenntnisse zu konkreten Projekten und Kooperationspartnerschaften im Rahmen der Kulturellen Bildungsarbeit gewonnen werden, die die Entwicklung des Konzeptes maßgeblich beeinflussten.

Nachfolgend werden konkrete Projekte vorgestellt, die geeignet erscheinen, die einzelnen Projektbausteine inhaltlich zu beleben. Es handelt sich hier um Ansätze, die im Sinne der zu bedienenden Handlungsfelder unter Berücksichtigung folgender Kriterien ausgewählt wurden:

- Ausgewogenheit in Bezug auf eine gleichmäßige Angebotsvielfalt für unterschiedliche Altersgruppen im Bereich der Kindertageseinrichtungen und Schulen, da die Stadt Gütersloh insbesondere hier größtmögliches Potential sieht, Kulturelle Bildung zu verankern und eine größtmögliche Partizipation erreichen kann.
- Berücksichtigung aller Sparten, um Kontakt zu unterschiedlichsten kulturell-ästhetischen Erfahrungen ermöglichen zu können.
- Übertragbarkeit auf unterschiedliche Einrichtungen und Bildungsinstitutionen mit dem Ziel, aus Einzelprojekten langfristig tragende Programme zu entwickeln.
- Realistischer Organisations- und Finanzierungsrahmen mit der Option einer stadtdflächendeckenden Umsetzung. (Hier waren erste belastbare Erfahrungswerte beteiligter Akteure und Institutionen grundlegend.)

4.1. Handlungsfeld – Kulturförderung

Im Rahmen dieses Handlungsfeldes sind in der Umsetzungsphase strukturelle Voraussetzungen wie die Entwicklung eines Kulturförderplanes mit entsprechenden Förderrichtlinien zu entwickeln. Darüber hinaus ist das vorliegende Konzept wichtige Basis für die Erarbeitung eines kommunalen Budgets für Kulturelle Bildung, um für die weitere Einwerbung von Drittmitteln mindestens die geforderten Eigenanteile einbringen zu können. Dabei bilden Stiftungen, Wirtschaftsunternehmen, Landesförderprogramme und Ausschreibungen eine wichtige Säule zur Mitfinanzierung kultureller Bildungsinitiativen in der Stadt.

Die Koordinierungsstelle im Fachbereich Kultur und Sport kann in diesem Sinne sowohl selbst aktiv tätig sein wie bereits im Rahmen der erwähnten Landesprogramme. Sie kann Stiftungen ansprechen und für das Rahmenkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ mit konkreten Projekten werben. Weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist aber auch die Hilfe zur Selbsthilfe von Bildungspartnern durch Beratung und aktive Unterstützung bei der Drittmittelakquise, Antragsstellungen und ähnlichem. Auch Ehrenamtsstrukturen und das Elternengagement in Kindertageseinrichtungen und Schulen, zum Beispiel organisiert über Fördervereine, sind wichtige tragende Säulen in der Kulturellen Bildungsarbeit. Auch hier kann die Koordinierungsstelle mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe beratend zur Seite stehen und aufsuchende Kulturentwicklungsarbeit leisten.

Bezogen auf die Pro-Kopf-Förderung Kultureller Bildungsprojekte sind derzeit keine Kennzahlen vergleichbarer Kommunen verfügbar. „Kommunale Finanzdaten zur Kulturellen Bildung brauchen mehr Sichtbarkeit“ konstatiert auch der Rat für Kulturelle Bildung¹⁵.

Für Gütersloh ergeben sich basierend auf durchschnittlich zur Verfügung stehenden Landesmitteln in Höhe von rund 30.000 Euro und den im Haushaltsplan für 2018 festgeschriebenen Ansatz in Höhe von 20.000 Euro, Projektmittel von insgesamt 50.000 Euro im Jahr 2018. Bisher werden rund 1.500 Kinder und Jugendliche in vom Fachbereich Kultur und Sport geförderten Projekten der Kulturellen Bildung erreicht. Die zu erreichende Kernzielgruppe in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Alter von 3-18 Jahren liegt bei 14.549 Kindern und Jugendlichen.¹⁶ Auf dieser Grundlage gilt es, die Umsetzung des Konzeptes Kulturelle Bildung mittelfristig zu budgetieren. Hierzu werden noch weitere Aussagen zu treffen sein.

4.2. Handlungsfeld Netzwerkstrukturen

Die Kenntnis der Aktiven im Bereich Kultureller Bildung und ihrer Angebote ist wesentlich für den Verlauf und die umzusetzenden Maßnahmen im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung insgesamt und der Umsetzung des vorliegenden Konzeptes der Kulturellen Bildung im Speziellen. Daraus leitet sich die Aufgabe ab, Netzwerkstrukturen unbedingt zu evaluieren, weiterzuentwickeln und neue Netzwerke zu befördern.

Zentrale Funktion bei dieser Aufgabe kommt hier insbesondere der Position des Kulturstreetworkers zu. Ein wichtiger erster Schritt in diese Richtung war die öffentliche Beteiligung im Rahmen der ersten Workshopphase zur Kulturentwicklungsplanung sowie im Folgenden die diesem Konzept immanente Projektorganisationsstruktur und Gremienarbeit auf unterschiedlichsten Ebenen.

In einem zweiten Schritt, im Zuge der Umsetzung des vorliegenden Konzeptes, geht es um folgende Projektbausteine:

- Die Gewinnung von **Kulturbeauftragten** in Kindertageseinrichtungen und Schulen als zentrale Ansprechpartner für die Koordinierungsstelle mit dem Ziel, Anliegen der koordinierten Kulturentwicklungsarbeit in den Einrichtungen zu platzieren und gemeinsam mit diesen an der Ausgestaltung des vorliegenden Konzeptes in konkreter Umsetzung zu arbeiten. Die Kulturbeauftragten sollen in einem „**Arbeitskreis Kulturelle Bildung**“ der mindestens halbjährlich zusammen trifft, an der Ausgestaltung von Förderprogrammen mitarbeiten, bestehende Ansätze auf praktische Umsetzbarkeit prüfen, Ideen einbringen und in den eigenen Institutionen helfen umzusetzen. Dieser Ansatz verspricht eine höhere Akzeptanz und Identifikation auf der Ebene der Kindertageseinrichtungen, Schulen sowie der Öffentlichkeit. Er verspricht zudem eine Ausweitung Kultureller Bildungsprojekte auf das Stadtgebiet und eine erhöhte

¹⁵ Vgl. Rat für Kulturelle Bildung zu zentralen Ergebnissen der Befragung unmittelbarer Mitgliedsstädte des Deutschen Städtetages zur Finanzierung und Organisation Kultureller Bildung, „Städte/Geld/Kulturelle Bildung. Horizont 2016“ www.rat-kulturelle-bildung.de

¹⁶ Stand Januar 2017

Partizipation an Kultureller Bildung von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Familien.

- Weiterführung sparten- und themenspezifischer **Projektgruppenarbeit** als Form einer bedarfsorientierten Projektentwicklung.
- Förderung der **Stadtteilentwicklung** auch über diese Projektgruppenarbeit und die weitere Einbindung von Stadtteilvertretern zur spezifischen Projektentwicklung.
- Unter **Domino-Projekten [1+X]** sind Konzepte zu fassen, die bereits erfolgreich umgesetzt wurden und werden und als Best-Practice-Beispiele, geeignet wären, auf andere Kindertageseinrichtungen oder Schulen übertragen zu werden. Beispielhaft sind hier aus der ersten Arbeitsphase in den Projektgruppen insbesondere musikalische Angebote hervor gegangen. Basierend auf einer Vielzahl von Studien bieten sich besonders musikalische Erfahrungen an, die allgemeine und individuelle Entwicklung von Kindern positiv zu beeinflussen.

Beispielhaft werden nachfolgend zwei Musikprojekte vorgestellt, die in Kindertageseinrichtungen und Schulen über mehrere Jahre erfolgreich durchgeführt wurden. Dies sind Beispiele für eine strukturerhaltende Projektförderung.

- **Musik in der Kita**
„Musik in der Kita“ ist ein Angebot der Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. für Kindertagesstätten.
Die Beschäftigung mit Musik bereichert den Alltag und trägt zu einer besonderen Atmosphäre in der Einrichtung bei. Das bereits mehrjährig bewährte Konzept sieht die wöchentliche Einbindung eines musikalischen Angebotes, geleitet durch eine Lehrkraft der Musikschule, im Vormittagsbereich der Kindertagesstätte vor. Es soll, angepasst auf den thematischen und zeitlichen Bedarf der Einrichtung, für alle Gruppen incl. Erzieherinnen angeboten und in den Kita-Alltag integriert werden. Das Angebot kann sowohl gruppenhomogen als auch in abweichenden Konstellationen durchgeführt werden. Dadurch, dass die Erzieherinnen immer auch am Angebot teilnehmen, können die Inhalte an den anderen Tagen weitergeführt oder nach Bedarf aufgegriffen werden. Hier ergibt sich projektimmanent ein Multiplikationseffekt, der langfristig von Nutzen ist und den Ausbau musikalischer Angebote im Alltag der frühpädagogischen Arbeit ermöglicht. Dies birgt großes Potential auf dem Weg zu einer angestrebten flächendeckenden Verbreitung kultureller Bildungsarbeit. Besonderer Vorteil ist auch hier der große kostenneutrale Synergieeffekt, der sich durch die immanente Fortbildung musikpädagogischer Basiskenntnisse ergibt. Selbstverständlich ersetzt dieses Projekt nicht eine deutlich über diese Basiskenntnisse hinausgehende musikpädagogische Fachausbildung. Da die Ausbildung solch fachspezifischer Kompetenzen nicht Teil der Ausbildung zum Erzieher ist, hängen Projekte der Sparten Musik und anderer künstlerischer Ausdrucksformen oft an einzelnen Teammitgliedern. Mit personellen Veränderungen in den Einrichtung, entfallen Projekte dieser Art oft zum Bedauern der Einrichtungsleitung, des Teams, der Eltern und Kinder. Ein Konzept der Kulturellen Bildung ist

entsprechend darauf auszulegen, dass auch diese Problematik erkannt und ihr mit geeigneten Ansätzen begegnet wird. Durch regelmäßigen Austausch zwischen Musikschullehrkraft und Erzieherinnen werden alle Kompetenzen genutzt.

Die Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. bietet daher zusätzliche Weiterbildungen für das Team in Kindertageseinrichtungen bei Bedarf an.

Die Zeitfenster für das musikalische Angebot werden in jeder Kindertageseinrichtung an individuelle Bedürfnisse angepasst (z.B. 20 min für U3, 30 min oder 45 min für die älteren Kinder).

- **Musik in der Schule – Instrumentenzirkus**
Mit dem Instrumentenzirkus bietet die Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. ein Angebot für Schulen. Abgestimmt auf den Bedarf und die Strukturen der Schule, kann das dreiteilige Angebot altersspezifisch im Rahmen einer ersten Sensibilisierung für Musik und das Instrumentarium eingesetzt werden. Die Inhalte sehen das Vorspielen und die Präsentation von Instrumenten durch Instrumentallehrkräfte der Musikschule vornehmlich als Ensemble vor. Darauf aufbauend erklären die Lehrkräfte das Instrumentarium altersgruppenspezifisch, bevor die teilnehmenden Schüler diese auch ausprobieren dürfen.

4.3. Handlungsfeld Institutionelle Verankerung

Der Erfolg der Umsetzung des vorliegenden Konzeptes auf gesamtstädtischer Ebene mit einer zunehmend wachsenden Partizipation an Kultureller Bildung gelingt vornehmlich bei einer größtmöglichen Beteiligung und institutionellen Verankerung in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Das vorliegende Konzept stellt diesem Ziel folgend zwei wesentliche Projektbausteine heraus:

- **Bildungspartnerschaften**¹⁷ sollten schriftlich manifestiert werden und die Zusammenarbeit von Schulen mit Anbietern Kultureller Bildungsprojekte dokumentieren. Diese Form der systematischen Kooperationsförderung sollte auch auf Kooperationsprojekte mit Kindertageseinrichtungen ausgeweitet werden.
- **[Kultur²]** beschreibt einen konzeptionellen Projektbaustein, im Rahmen dessen Projekte entwickelt und gefördert werden sollen, die Erzieher oder Lehrende nach einer fachlichen und spezifischen didaktischen Fortbildung, die Projektidee eigenverantwortlich, an den individuellen internen Arbeitsabläufen orientiert durchzuführen. Dieser Ansatz entwickelte sich in der Projektgruppenarbeit Tanz, ist aber auf andere Sparten wie Musik, Theater oder Bildende Kunst übertragbar. Für den Bereich Tanz wurde

¹⁷ Unter der staatlich kommunalen Dachmarke „Bildungspartner NRW“ stärken das Land NRW und die Kommunen seit 2005 systematische Kooperationen zwischen kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen und Schulen. Ziel der Kooperationen ist die Förderung der Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen in NRW - unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und kulturellen Prägung.

bereits ein konkretes Konzept entwickelt mit dem Potential, als Förderprogramm in Kindertageseinrichtungen integriert zu werden.

[Tanz²]

Im Rahmen dieses Fortbildungskonzeptes, werden Erziehern didaktische und fachliche Grundkenntnisse im Rahmen der Erarbeitung einer Tanzsequenz vermittelt. Dies befähigt sie am Beispiel genau dieses erarbeitete Projekt in ihren Einrichtungen selbstständig anbieten zu können. Dabei sieht das Konzept folgende inhaltliche Bausteine vor, die sich zeitlich in den Fortbildungsplan der Einrichtungen integrieren lassen.

Erste Einheit: Fortbildung im Kreise der Erzieher, als gemeinsame Fortbildung geleitet von drei Tanzpädagogen
Dauer: 4 Stunden Ort: Tanschule Neumann in Kooperation mit dem Tanzpädagogen Thorsten Muer
Teilnehmerzahl: 10-15 ErzieherInnen

Zweite Einheit: Das erarbeitete Stück wird mit einer kleinen Kindergruppe von einem der Tanzpädagogen durchgeführt. Die Erzieher hospitieren jeweils.
Dauer: reine Kurszeit je nach Alter der Kinder bis zu 45 Minuten
Ort: in der Kita der teilnehmenden Erzieher

Dritte Einheit: Das erarbeitete Stück wird von den Erziehern in der eigenen Einrichtung durchgeführt. Der Tanzpädagoge begleitet diese erste praktische Einheit.
Dauer: reine Kurszeit je nach Alter der Kinder bis zu 45 Minuten
Ort: in der Kita der teilnehmenden Erzieher

Ergänzt wird das Projekt abschließend durch einen individuellen Austausch und ein Feedback zwischen den Tanzpädagogen und den Erziehern. Im Anschluss daran kann das Angebot in eigener Regie, unabhängig von Absprachen mit Externen, an den Bedürfnissen und Gegebenheiten der Einrichtung orientiert durchgeführt werden.

4.4. Handlungsfeld Kommunikation

Der Projektbaustein „Kommunikation“ ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des vorliegenden kommunalen Gesamtkonzeptes. Kommunikation ist zentral für die Beförderung der Akzeptanz, die Unterstützung im Rahmen der Umsetzung auf allen Projektebenen, den Beteiligten Akteuren und Institutionen sowie Einrichtungen. Projektbausteine im Handlungsfeld Kommunikation müssen geeignet sein, das Anliegen des vorliegenden Konzeptes für Fachleute und die breite Öffentlichkeit verständlich transportieren zu können. Maßnahmen müssen darauf ausgerichtet sein, Kooperationen „anzuschieben“ und diese zu manifestieren. Wesentliche Projektbausteine in diesem Sinne werden nachfolgend vorgestellt.

- Das einmal jährlich Ende September/Anfang Oktober stattfindende **Kulturforum** Gütersloh ist fester, impulsstiftender Bestandteil des Konzeptes „Kulturelle Bildung in Gütersloh“. Es bildet den Rahmen für die

Förderung des Austauschs „Kulturaktiver“, die Förderung von Kooperationen und die Thematisierung von Schwerpunktthemen rund um die Kulturelle Bildungsarbeit.

Angesprochen werden Kulturaktive (Freie und Vertreter von Institutionen), Vereine, Interessenverbände, Vertreter von Institutionen aus dem (klassisch formellen) Bildungsbereich wie Schulen und Kindertageseinrichtungen, Vertreter der Politik, aber auch an der Thematik interessierte Bürger. Auch hier zeigt sich die gleichleibend beteiligende und transparente Struktur der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung.

Jedes Kulturforum hat ein - dem jährlichen Schwerpunktthema entsprechendes - Motto, das gleichzeitig Thema des Impulsreferates oder Podiumsgesprächs ist. Die moderierte Gesprächsrunde reflektiert das Motto aus einer individuellen Perspektive und gibt Impulse für den sich anschließenden weiteren Austausch und Kooperationsgespräche im Rahmen des Marktplatzes „Kulturelle Bildung in Gütersloh“. Dabei gleicht der Marktplatz einem Markt der Möglichkeiten Kultureller Bildungsarbeit. Hier präsentieren sich Projekte der Kulturellen Bildung, Best Practice Beispiele, freischaffende Künstler und Kulturinstitutionen mit Projektangeboten. Vertreter von Kindertageseinrichtungen und Schulen sind eingeladen unter diesen Angeboten neue Kooperationspartner zu finden. Vorbehaltlich der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel sollen Kooperationsanträge der Partner oder auch Partnerinstitutionen, die im Rahmen des Kulturforums eingereicht werden, von Sonderprojektmitteln profitieren. Eine Jury entscheidet im Nachgang zu jedem Kulturforum über die eingereichten Kooperationsvereinbarungen und die Vergabe von finanziellen Starthilfen für die projektbezogene Nutzung.

Zudem finden Besucher des Kulturforums zu unterschiedlichen Themen wie Förderanträge, Drittmittelakquise, Kooperationen und Fortbildung Beratung durch die Koordinierungsstelle des Fachbereichs Kultur und Sport sowie fachspezifische Unterstützung durch Landesinstitutionen wie die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW. Auch diesbezüglich sind Kreative und Aktive in der Kulturellen Bildungsarbeit in der Stadt aufgerufen, Fragestellungen und Beratungsbedarf an den koordinierenden Fachbereich Kultur und Sport heranzutragen.

- Als dokumentierendes, den Ausbau von Kooperationen förderndes Element ist ein **Kulturfächer** nach dem Vorbild des Neusser Kulturfächers Bestandteil des Konzeptes. Analog zu Farbfächern finden hier auf Karten „registrierte“, kooperative oder kooperationsbereite Institutionen und Aktive in der Kulturellen Bildung Raum, sich in Kürze vorzustellen und mit ihrem Angebot oder Kooperationsgesuch zu präsentieren. Er ist ein wichtiges „Werkzeug“, auch im Rahmen des beschriebenen Kulturforums, zur Initiierung neuer Kooperationsprojekte oder auch Bildungspartnerschaften. Mit vergleichbar geringem Budget kann dieses Kommunikationsmittel aktuell gehalten werden. Das Format spiegelt den prozesshaften Charakter dieses Kulturentwicklungsprojektes wieder, lässt einen einfachen Austausch sowie die Erweiterung um weitere Angebote zu. So gelingt es, den Gütersloher Kulturfächer stets aktuell zu halten und dabei kosteneffizient zu arbeiten. Die Koordinierungsstelle „Kulturelle Bildung“

wird diesen Kulturfächer als Angebotskatalog mit weiterführenden Informationen zu Fördermöglichkeiten und Terminplänen jährlich Kindertageseinrichtungen und Schulen zur Verfügung stellen.

- Das **Stadtkulturportal** als Projektbaustein im Rahmen des Handlungsfeldes Kommunikation stellt eine Weiterentwicklung der bisher aktiven Website www.kep-guetersloh.de dar. Auf dieser Seite wurde der Gütersloher Kulturentwicklungsprozess von Beginn an öffentlich gemacht. Hier wird das detaillierte Vorgehen beschrieben. Hier finden sich alle markanten (kultur-)politischen Entscheidungen. Hier sind Protokolle zu der ersten Workshopphase nachzulesen und die 86 Handlungsempfehlungen für den weiteren Prozess dokumentiert. Im Januar 2017 wurde diese Webpräsenz um den Bereich Umsetzung erweitert. Die Entwicklung dieses vorliegenden Konzeptes ist eine solche umsetzende Maßnahme – ein Teil des Kulturentwicklungsplanes aus dem weitere Projektbausteine hervorgehen. So auch das Stadtkulturportal, das einer eigenen Konzeption bedarf, mit dem Ziel, den Prozess der Kulturentwicklungsplanung abzubilden. Insbesondere soll das Stadtkulturportal den Kulturentwicklungsprozess selbst als auch das Kulturelle Bildungsprofil der Stadt digital abbilden und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Stadtkulturportal ist als Ergänzung zu analogen Kommunikationsmitteln wie etwa dem Kulturfächer zu betrachten. Bei der technischen Umsetzung eines solchen Webportals sind Aspekte des generationenspezifischen Umgangs mit digitalen Medien ebenso zu berücksichtigen wie die Barrierefreiheit und eine intuitive Bedienbarkeit.

4.5. Handlungsfeld Beratung

Das Handlungsfeld Beratung ist für Kulturentwicklungsprozesse insbesondere im Bereich der Beförderung kultureller Bildungsarbeit von Bedeutung. Es ist ein den Umsetzungsprozess begleitendes Handlungsfeld in dessen Rahmen die „Hilfe zur Selbsthilfe“ besonders wichtig erscheint, als Maßnahme zur Bestandssicherung konzeptioneller Strukturen und Förderprojekte. Beratungsangebote erfassen beispielsweise die Themen Finanzierung, öffentliche Fördermittel, Fundraising, Elternarbeit & Ehrenamt sowie das Fördervereinswesen.

Beratung und Begleitung von interessierten Kindertageseinrichtungen und Schulen, aber auch anderen Projektpartnern auf dem Weg zu einem kulturellen Bildungsprofil, sind daher essentiell und förderungswürdig. Konkret kann diese Hilfe durch die aufsuchende Kulturarbeit, den Kulturstreetworker, geleistet werden. Organisatorische Fragestellungen, aber auch Möglichkeiten der Projektfinanzierung, sind mögliche Beratungsthemen. Besondere Bedeutung liegt, insbesondere in Kindertageseinrichtungen und Schulen, auf der Beförderung des ehrenamtlichen Engagements über die Ansprache der Eltern. Auch die Gründung von Fördervereinen kann in diesem Zusammenhang eine Maßnahme sein, bei der Einrichtungen Beratung und Hilfe in Anspruch nehmen könnten.

4.6. Handlungsfeld Integration und Generationen

Im Handlungsfeld Integration und Generationen stellt sich nicht ausschließlich die Frage der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Das Thema der

Integration ist auch ein Thema der Integration aller Generationen. Der Gedanke der interkulturellen Verständigung soll diesem Konzept folgend dabei immer Bestandteil sein. Projektgruppenübergreifend hat sich aus diesem Ansatz ein konkreter Projektbaustein entwickelt:

Generation [JA] Jung & Alt

Das Leitthema Generation [JA] zielt auf die generationenübergreifenden und – verbindenden Angebote. Hier stehen Aspekte der Verständigung, des generationenübergreifenden Wissenstransfers im Mittelpunkt. Nachfolgende Projekte haben Modellcharakter und das Potential, als Programme fester Bestandteil der weiteren umsetzenden Kulturentwicklungsarbeit zu werden.

- **„Jugend erkundet, Jugend erzählt“**

Dieser Projektansatz basiert auf verschiedentlich in der Stadt schon umgesetzten Projekten im Stadtmuseum, im Archiv oder auch an Schulen. So zum Beispiel das Projekt „Stolpersteine Gütersloh“ im Rahmen dessen Schüler der Elly-Heuss-Knapp-Schule an der Umsetzung der Stolpersteine App für Gütersloh arbeiteten. Im Gespräch zwischen Herrn Dr. Jungbluth (Stadtmuseum Gütersloh) Herrn Grimm (Stadtarchiv), Frau Dr. Osterwald und Herrn Dr. Schnücker (VHS Gütersloh) sowie Herrn Schüthuth (Anne Frank Gesamtschule Gütersloh) hat sich die Projektgruppe Erinnerungskultur das Ziel gesetzt, ein Konzept zu erarbeiten, das die Entwicklung eines stadterkundenden Rundgangs durch Jugendliche ab Klasse 7 vorsieht. In einem in den Schulalltag integrierten zweijährigen Projekt soll unter einem themenspezifischen Schwerpunkt die Perspektive der Jugendlichen zum Ausdruck kommen, didaktisch aufbereitet werden für ihre eigene Altersgruppe. Ziel ist es, zum Ende der zweijährigen Projektlaufzeit, die Jugendlichen eine Stadtwanderung für gleichaltrige Schüler anbieten zu lassen. Perspektivisch eignet sich dieses Projekt auch als generationenverbindendes Projekt. Geführt werden könnten auch Erwachsene. Auch Tandem-Führungen von Jugendlichen und Erwachsenen sind denkbar.

Die interkulturelle Verständigung und Integration ist - wie bereits beschrieben - diesem Konzept immanent. Doch auch hier gibt es konkrete, wichtige Ansätze als Ergebnis der Projektgruppenarbeit, die nachfolgend näher vorgestellt werden:

- **Musik vor Ort**

Das Projekt „Musik vor Ort“ ist ein Beispiel aufsuchender Kulturarbeit, angeschlossen an bestehende Strukturen wie etwa die Angebote von Bürgerzentren. Das Bürgerzentrum Lukas in Bankenhagen, das seit Beginn des Jahres 2017 an jedem 2. Sonntag im Monat einen internationalen Familiennamittag anbietet, ist ein solches Beispiel. Erfahrungswerte und Ergebnisse wie die des 1. InterKulturBarometers des Zentrums für Kulturforschung (2011)¹⁸ weisen darauf hin, dass das kulturelle Interesse mit der Migrationsgeschichte einerseits aber auch mit dem Bildungshintergrund korreliert. Hürden können abgebaut werden, durch Angebote im eigenen Lebensumfeld einerseits, durch die Integration kultureller Ausdrucksformen der unterschiedlichen

¹⁸ <https://www.kubi-online.de/artikel/1-interkulturbarometer-zentrale-ergebnisse-zum-thema-kunst-kultur-migration>

Herkunftsländer andererseits. Interkulturelle und transkulturelle Vermittlungskonzepte sind ebenso von Bedeutung auf dem Weg der Interessentengewinnung und Vermittlung kultureller Bildungsinhalte.

- **Interkulturelle Stadtralley**

Die Projektidee der interkulturellen Stadtralley nimmt den Gedanken auf, die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und Kulturvereinen in Gütersloh zu intensivieren. Die Entwicklung eines geeigneten Konzeptes sollte bereits gemeinsam erfolgen. Dieser Ansatz ist ein weiteres Beispiel verwaltungsinterner Kooperation zur Wahrnehmung der städtischen Querschnittsaufgabe „Kulturelle Bildung Gütersloh“.

- **Vom Wundern und Verstehen**

Hinter diesem Projekttitel verbergen sich Ansätze theaterpädagogischer Arbeit zur Integration und zur Förderung des interkulturellen Verständnisses. Studienergebnisse des zweijährigen Forschungsprojektes „Tanz- und Bewegungstheater- ein künstlerisch-pädagogisches Projekt zur Kulturellen Bildung in Ganztagschulen“ (TuB)¹⁹, unterstreichen einen positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung der Teilnehmer. Über das Theaterspiel konnten auffallend positive Wirkungen in Bezug auf die persönliche Ausdrucksfähigkeit und die Kreativitätsentwicklung von Jungen konstatiert werden. Empathie fördernde Prozesse konnten ausgelöst werden. Ausgehend von diesen ersten Ergebnissen bietet sich insbesondere das Theaterspiel an, gesellschaftsrelevante Themen, die dem Miteinander der Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer förderlich sind, im Rahmen eines Theaterangebotes zu thematisieren. Insbesondere den Spracherwerb fördernd soll im Rahmen die Integration dieses Angebotes im Rahmen der Integrationskurse geprüft und in Kooperation mit der VHS Gütersloh weiterentwickelt werden. Ergänzend zu diesem integrierten Angebot im Rahmen der Förderung der Sprachkompetenz, kann aufbauend ein Theaterangebot zu alltagsspezifischen Themen des gesellschaftlichen Lebens angeschlossen werden. Missverständnisse abbauend, die Kommunikation und den Austausch von Gleichaltrigen mit und ohne Migrationshintergrund fördernd, bieten sich theaterpädagogische Möglichkeiten, den Integrationsprozess zu fördern.

- **Philosophiecafé in Kita und Schule**

Aufbauend auf mehrjährige Erfahrungen der VHS kann das Konzept des Philosophiecafés für unterschiedliche Altersgruppen adaptiert angeboten werden. Im Rahmen von Bildungspartnerschaften kann dies zur Förderung der Verständigung schon im frühpädagogischen Bereich umgesetzt werden.

¹⁹ <http://www.tanzundbewegungstheater.de/>

4.7. Zusammenfassende Betrachtungen und Durchführung

Diese in allen Handlungsfeldern beispielhaft aufgeführten Projektansätze vermitteln einen guten Eindruck des städtischen Potentials. Sie besetzen unterschiedliche kulturell-ästhetische Erfahrungswelten, beruhen auf sehr fundierten Praxiserfahrungen und bieten aufgrund ihrer schon sehr fortgeschrittenen Konzeptionsphase die Möglichkeit der Umsetzung ab 2018.

Die den Handlungsfeldern immanenten Projektbausteine sind konzeptionell erfasst, bedürfen in der Phase der Umsetzung des Gesamtkonzeptes aber noch einer detaillierten Finanzierungs²⁰- und Durchführungsplanung.

Ungeachtet einer weitergehenden Durchführungsplanung, die im Rahmen der Umsetzung erfolgen muss, sieht das vorliegende Konzept folgende Grundstruktur vor:

- Die Projektansätze werden basierend auf dem diesem Konzept zugrunde liegenden Status im Rahmen der Projektgruppen konkretisiert und mit Kostenplänen hinterlegt.
- Kulturbeauftragte in Kindertageseinrichtungen und Schulen bilden den „Arbeitskreis der Kulturbeauftragten“, der die Entwicklung der Projekte aus der Phase der Konzeption zu einem städtischen Förderprogramm „Kulturellen Bildung Gütersloh“ beratend und deren Umsetzung bewertend begleitet.
- Die Koordinierungsstelle im Fachbereich Kultur und Sport ist koordinierend, fördernd und beratend tätig.
- Die Projekte selbst werden eigenverantwortlich von den Kooperationspartnern umgesetzt.
- In der Jahresübersicht 2018 ergeben sich exemplarisch folgende Abläufe:

Januar/Februar	Konkretisierung der Projekte im Rahmen der Grundstruktur der Projektbausteine	In den Projektgruppen
	Abstimmung der Ergebnisse	In der Lenkungsgruppe
März	Vorstellung der Projekte für das im August beginnende Kindergarten- und Schuljahr	Im Arbeitskreis der Kulturbeauftragten
April	Ansprache der Kindergärten und Schulen mit dem Katalog der Möglichkeiten in Form des Kulturfächers	Koordinierungsstelle

²⁰ Vgl. Kapitel 4.1. Handlungsfeld Kulturförderung

	und entsprechender Informationen zur Förderung	
April/Mai	Beratungsphase	Koordinierungsstelle
Mai	Anmeldeschluss für das folgende Schuljahr und ggf. Auswahlverfahren ²¹	Koordinierungsstelle Lenkungsgruppe
Juni-Juli	Projektorganisation	Durch die Projektpartner begleitet durch die Koordinierungsstelle
August	Projektstart in den Einrichtungen/Schulen	Kooperationspartner
September/Oktober	Kulturforum Gütersloh	Koordinierungsstelle in Kooperation mit wechselnden Partnern
November/Dezember	<ul style="list-style-type: none"> - Jahresrückblick und Bewertung, - ggf. Optimierung von Abläufen und Inhalten - Ausblick auf neue thematische Schwerpunktthemen 	Im Arbeitskreis der Kulturbeauftragten

5. Fazit und weitere Schritte

Die Stadt Gütersloh schaffte mit der ersten Workshopphase zum Auftakt der Kulturentwicklungsplanung von November 2015 bis April 2016 einen klar definierten Rahmen für den konstruktiven Austausch zu sieben unterschiedlichen Themenfeldern: Kulturstandort und Kreativwirtschaft, Kulturelle Bildung, Kulturförderung, Kultur und Ehrenamt, Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur, Soziokultur und Freie Szene, Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum.

Die Ergebnisse der einzelnen Workshops finden sich in den 86 Handlungsfeldern wieder, die ebenso wie die Themen der Workshops selbst in die Erarbeitung des hier vorliegenden Kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ einfließen. Die offene Struktur der Workshopphase wurde weitergedacht, die Projektorganisation dem Themenfeld „Kulturelle Bildung“ angepasst. Die sich anschließende **Projektgruppenarbeit** ist zu verstehen als eine Weiterführung der Workshopstruktur auf fachspezifischer Ebene. Multiprofessionell und schon auf die **Beförderung von Netzwerken** ausgerichtet, bringt die themenspezifische Projektgruppenarbeit Vertreter aus Kindertageseinrichtungen und Schulen mit Akteuren der Kulturellen Bildungsarbeit zusammen. Diese Projektgruppenarbeit zeigt, es gibt eine sehr große und pädagogisch anspruchsvolle Bandbreite kulturell-ästhetischer Bildungsarbeit in Gütersloh. Der **qualitative Erhalt** und die **Multiplikation bewährter Kooperationsprojekte** auf weitere Partner und Teilnehmer hat höchste Priorität. **Kulturbeauftragte** in Kindertageseinrichtungen

²¹ Die Anzahl der zu fördernden Kooperationsprojekte ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Mitteln und de Förderstrukturen der beteiligten Partner.

und Schulen, die in einem **Arbeitskreis** zusammenarbeiten, werden die Netzwerkstruktur stärken und die Wahrnehmung und Akzeptanz der Kulturellen Bildungsarbeit in der Stadt positiv beeinflussen.

Die Adaption und Weiterentwicklung bestehender Projekte zu fest in einen **städtischen Förderplan** integrierten Förderprogrammen ist ein mittelfristig erreichbares Ziel. Die **Verankerung dieser Förderprogramme** in den Alltag von Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtgebiet ist hingegen ein erklärtes Ziel, das einen Ausbau von Netzwerkstrukturen zwingend erfordert. Darüber hinaus ist diese Verbreitung und die damit einhergehende **Steigerung der Partizipation an Kultureller Bildung** auch eine Frage von Förderstrukturen und Finanzierungsmodellen auf der Basis von **Kulturellen Bildungsallianzen**. In diesem Zusammenhang stellt sich die Aufgabe der **systematischen Finanzierungsplanung und Drittmittelakquise** auf der Basis der für das Haushaltsjahr 2018 zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel in Höhe von 20.000 Euro. Ein **Kulturförderplan** mit entsprechend zu entwickelnden **Förderrichtlinien** ist Grundlage für die Umsetzung des vorliegenden Konzeptes ab 2018.

Besonderer Handlungsbedarf besteht darüber hinaus in der weitergehenden **Evaluation** kultureller Bildungsarbeit und ihrer Akteure in der Stadt. Die systematische Ansprache der Institutionen und der Freien Szene ist ein Teil der Umsetzung dieses Konzeptes ab 2018. Die Ergebnisse dieser erweiterten Evaluation sollen im Zuge des Aufbaus eines Stadtkulturportals Gütersloh digitalisiert werden. Eine zentrale beratende Aufgabe ist in diesem Zusammenhang die Unterstützung der Institutionen und Akteure der Freien Szene bei der **Erstellung eines individuellen kulturellen Bildungsprofils** und die Einbindung dessen in das Stadtkulturportal.

Das hier vorliegende Kommunale Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ ist Ausdruck des hohen Stellenwertes, den die Kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt genießt. Als Teilprojekt der Kulturentwicklungsplanung trägt das vorliegende Rahmenkonzept maßgeblich zur Netzworkebildung, besseren Koordination kultureller Bildungsaktivitäten und der Weiterentwicklung kultureller Bildungsarbeit in der Stadt bei. Das Ziel einer erhöhten Partizipation insbesondere von Kindern und Jugendlichen an kultureller Bildung ist über die dargelegte konzeptionelle Struktur erreichbar.

Zur Förderung der Identifikation der Hauptzielgruppe „Kinder und Jugendliche“ mit dem vorliegenden Konzept, werden Schulen im Rahmen eines **Kreativaufrufes**²² aufgefordert, Namensvorschläge bei der Koordinierungsstelle einzureichen. Nach einer inhaltlichen und rechtlichen Prüfung der Einsendungen erfolgt eine in der Lenkungsgruppe verabschiedete Empfehlung im Kulturausschuss der Stadt. Im Rahmen dieses Kreativaufrufes werden die drei Erstplatzierten mit jeweils 500 Euro für die Umsetzung eines kulturellen Bildungsprojektes prämiert.

Perspektivisch ist die qualitative und quantitative Evaluation der Umsetzung des vorliegenden Kommunalen Gesamtkonzeptes „Kulturelle Bildung Gütersloh“ nach einer zweijährigen Programmlaufzeit empfehlenswert.

²² Vgl. Anlage Kreativaufruf

6. Anlagen

6.1. Aufschwung für Kultur –

Publikation zur Dokumentation der KEP Workshopphase

6.2. Übersicht der 86 Handlungsempfehlungen

6.3. Kulturelle Bildung in Gütersloh

6.4. Gesprächsleitfaden für die Projektgruppenarbeit

6.5. Kreativaufruf „Kulturelle Bildung Gütersloh“

Aufschwung für Kultur

Kultur-
entwicklungs-
planung [KEP]
Gütersloh

Dokumentation der
Workshop-Phase
November 2015 bis Februar 2016

Inhalt

Grußwort

Seite 3

Grußwort

Christina Kampmann, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Seite 4

Stationen

Kulturentwicklungsplanung (KEP) Gütersloh von 2005 bis 2025

Seite 5

Grußwort

Bürgermeister Henning Schulz

Seite 6

Vorwort

Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle, Wilhelm Kottmann, Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Seite 7

Warum?

(Auf-)Schwung für Kultur

Seite 8

0-Töne

Hans-Peter Rosenthal, Vorsitzender des Kulturausschusses, Bündnis 90/Die Grünen, Reinhart Richter, Richter Beratung Osnabrück

Seite 9

Wie?

Der „Gütersloher Weg“

Seite 10–11

Was? Teilprojekt 1:

Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Seite 12–13

Was? Teilprojekt 2:

Kulturelle Bildung

Seite 14–15

Was? Teilprojekt 3:

Kulturförderung

Seite 16–17

Was? Teilprojekt 4:

Kultur und Ehrenamt

Seite 18–19

Was? Teilprojekt 5:

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Seite 20–21

Was? Teilprojekt 6:

Soziokultur und Freie Szene

Seite 22–23

Was? Teilprojekt 7:

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Seite 24–26

Was? Querschnittsthemen

aus den Teilprojekten 1 bis 7

Was? Leitziele 2005/2016

Kulturentwicklungsplanung

Wohin? Auf zur starken Kultur

Ausblicke

Seite 27–30

Wer?

Danksagung

Liste der Mitwirkenden

Seite 31

Impressum

Christina Kampmann, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW



Wie könnte die Kulturlandschaft in Gütersloh in Zukunft aussehen? Was ist notwendig, wünschenswert und auch machbar? Diese Fragen hat die Stadt Gütersloh beteiligten Akteuren und Kulturinteressierten im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung gestellt und damit Maßstäbe gesetzt – vor allem im Hinblick auf Partizipation und Transparenz. In nur vier Monaten wurde von den Beteiligten eine Vielzahl an guten Empfehlungen und tollen Ideen erarbeitet. Besonders freue ich mich darüber, dass sich die inhaltliche Planung an den Handlungsfeldern des Kulturfördergesetzes NRW orientiert hat und damit auch die Verbundenheit von Lan-

desplanung und Kulturplanung vor Ort deutlich wird.

Wir alle sind auf die weitere Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung gespannt. Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin gutes Gelingen!

Christina Kampmann

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Stationen

KulturEntwicklungsPlanung (KEP) Gütersloh von 2005 bis 2025

bis 2025

Umsetzung

Entscheidung des Rates

Voraussichtlich 1. Dezember: 2. Lesung | 27. Oktober: 6. Westfälische Kulturkonferenz im TextilWerk Bocholt | voraussichtlich 4. Oktober: Beratung im Kulturausschuss; 1. Lesung | 11. April: Abschlussveranstaltung | 15. Februar: Dritter Workshop | 11. Januar: Zweiter Workshop

2016

2015

26. November: Erster Workshop
2. November: Auftaktveranstaltung

2014

16. Dezember:
Beschluss für gesamtstädtischen KEP-Prozess

2005

Gütersloher Kulturforum:
Erarbeitung kulturpolitischer Leitziele

Grußwort

Henning Schulz, Bürgermeister der Stadt Gütersloh

Liebe Kulturschaffende und Kulturinteressierte in Gütersloh!

Was in den vergangenen Monaten in Gütersloh im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung erarbeitet worden ist, dürfte in der näheren und weiteren Umgebung ebenso bemerkenswert sein wie die besondere Art und Weise der Gestaltung des Prozesses. In einer klar definierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit sieben unterschiedlichen Themenfeldern sind mit großer Resonanz Stärken und Schwächen der Kultur in Gütersloh zusammengetragen und vielfältige Vorschläge gemacht worden.

Viele gute und innovative Ideen stellen jetzt die Weichen für die zukünftige Entwicklung von Kultur in unserer Stadt. In besonderem Maße profitierte dieser kulturpolitische Planungsprozess von der engagierten Mitarbeit, dem Wissen und den zahlreichen Anregungen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger. Allen Mitwirkenden möchte ich an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich danken. Die Ergebnisse spiegeln die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft wider, werden von den am Prozess Teilnehmenden gemeinsam getragen und berücksichtigen eine Vielzahl unterschiedlicher Interessen und Blickwinkel. Sie bilden damit eine gute Basis für die zukünftige Kulturarbeit. Gleichzeitig hat uns dieser Prozess deutlich gemacht, dass sich Kultur in Gütersloh bereits vielerorts bunt und reichhaltig zeigt.



Das ist ein wertvolles Gut, denn Kultur ist ein Schlüsselement einer Stadt – sozusagen deren DNA. Sie ist identitätsstiftend und macht unverwechselbar. Deshalb ist Kultur neben vielen anderen Bereichen ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Stadtentwicklung.

Jetzt gilt es über die Empfehlungen zu beraten und einen Kulturfahrplan für die Umsetzung zu erarbeiten. Ich bin mir sicher, dass uns das in Gütersloh gelingen wird!

Henning Schulz
Bürgermeister der Stadt Gütersloh

Vorwort



Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle



Wilhelm Kottmann, Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Wie in nahezu allen Städten Nordrhein-Westfalens steht die kulturelle Entwicklung auch in Gütersloh vor großen Herausforderungen. Neben dem demographischen Wandel und dem Druck zur Haushaltskonsolidierung, haben sich Bedürfnisse und Schwerpunktsetzungen geändert. Auch das neue Kulturfördergesetz NRW, das im Januar 2015 in Kraft

getreten ist, wird sich auf die kulturelle Entwicklung der Stadt auswirken. Der Kulturausschuss hat daher im Auftrag der Verwaltung im Dezember 2014 beschlossen, einen gesamtstädtischen Prozess der Kulturentwicklungsplanung (KEP) einzuleiten.

„Sie sind alle herzlich eingeladen, mitzumachen! Gütersloh braucht eine starke Kultur. Wir brauchen Ihre Anregungen, Ideen, Vorschläge, Meinungen“ – so lautete im Oktober 2015 unsere Einladung an alle Gütersloher Bürger*. Es sollte ein offener, transparenter Prozess sein, mit Kulturakteuren, interessierten Bürgern und Vertretern aus Politik und Verwaltung. Die Workshop-Phase ist seit Februar 2016 abgeschlossen. Mit dieser Broschüre dokumentieren wir die Zwischenergebnisse dieser fruchtbaren Zusammenarbeit – nicht ohne uns ausdrücklich bei allen Beteiligten für ihr Engagement zu bedanken. Apropos: Unser Arbeitstool „www.kep-guetersloh.de“ hält uns alle weiterhin auf dem Laufenden.

* Bei den personenbezogenen Bezeichnungen meint die gewählte Formulierung grundsätzlich beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form geschrieben steht.

Warum?

„Gütersloh ist in guter Gesellschaft: Seit 2011 sind in Westfalen-Lippe fast 30 Städte, Gemeinden und Kreise angetreten, um die Kultur vor Ort zukunftsfest zu machen. Der KEP in Gütersloh ist als moderner, beteiligungsorientierter Prozess angelegt, mit dem Ziel, auch einen permanenten kulturpolitischen Diskurs in der Stadt zu initiieren und zu etablieren – transparent, schnell und beispielhaft. Für die weiteren Schritte wünsche ich Gütersloh: Leidenschaft, Ernsthaftigkeit und Mut. Erhalten Sie sich Ihre Begeisterung und Leidenschaft für Kunst und Kultur, gehen Sie achtsam und ernsthaft mit Entscheidungen um und haben Sie den Mut, auch einmal zu scheitern, anderes auszuprobieren oder einen neuen Weg einzuschlagen.“

[Dr. Yasmine Freigang, Projektleiterin „Kultur in Westfalen“, LWL-Kulturabteilung]

(Auf-)Schwung für Kultur – Ausgangslage

Mehr als zehn Jahre ist es her, dass im Rahmen des Gütersloher Kulturforums im Jahr 2005 kulturpolitische Leitziele für Gütersloh entwickelt wurden. Der Bau des Theaters war einer der zentralen Bausteine in diesem Zielkatalog für die kulturelle Entwicklung in Gütersloh. Er konnte im März 2010 realisiert werden. Vieles ist in Bewegung gekommen, aber einige wichtige Ziele konnten noch nicht in dem kulturpolitisch wünschenswerten Umfang verwirklicht werden. Auch bereichern neue Veranstaltungsformate das kulturelle Leben in Gütersloh, wie die Bestandsaufnahme zu den Bereichen Darstellende Kunst, Musik, Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Film, Heimatpflege und Sonstiges zu Tage gefördert hat (siehe: www.kep-guetersloh.de). Hinzu kommen gesellschaftliche Veränderungen. Dies erfordert eine Evaluation und Neubestimmung von Zielen und Maßnahmen in der städtischen Kultur.

Hier setzt der Kulturentwicklungsplanungsprozess 2015/2016 an, der in einem umfassenden Beteiligungsprozess Kulturakteure, Interessierte und Vertreter aus Verwaltung und Kultur für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Kultur in Gütersloh an einen Tisch geholt und zur Mitarbeit eingeladen hat.



0-Töne



„Beim Gütersloher KEP-Prozess geht es darum, dass die kommunalen Programme und Angebote für Kunst und Kultur nicht mehr (allein) durch Verwaltung und Politik bestimmt, sondern auf der Grundlage regelmäßiger Entwicklungsprozesse, also im Dialog, alle fünf bis zehn Jahre mit Künstlern, Kulturinteressierten und Nutzern erarbeitet werden. Ich verbinde darüber hinaus mit kontinuierlicher Kommunikation in Austauschforen die Hoffnung, dass das Lebenselixier Kultur fraglos die finanziellen Mittel erhält, die Qualität und

Vielfalt ermöglichen. Aktuell kann eine Zwischenbilanz gezogen werden, mit guten und ausbaufähigen Ergebnissen. Es folgen im Herbst wichtige Beratungs- und Entscheidungsprozesse im politischen Raum. Atmosphärisch liefen die Gespräche in der Workshop-Phase angenehm ab. Alle brachten für die jeweiligen Positionen, Erwartungen und auch Probleme Verständnis auf. Allein das Kennenlernen und der Austausch waren ein Gewinn. Ich glaube, dass es in Zukunft mehr Gemeinsamkeiten zwischen Kulturschaffenden und Interessierten gibt. Kultur erfuhr insgesamt eine Stärkung und hat jetzt schon eine höhere Akzeptanz in der Stadtgesellschaft gefunden.“

[Hans-Peter Rosenthal, Vorsitzender des Kulturausschusses, Bündnis 90/Die Grünen]

„Wer im Dialog plant, der bindet die Kenntnisse, Erfahrungen, Blickwinkel, Anforderungen und Engagementpotenziale der Bürger ein. Mit der Teilnahme an der Kulturplanung entsteht eine ‚Schöpfergemeinschaft‘, die in den folgenden Jahren nachfragt, was aus den GEMEINSAMEN Vorschlägen geworden ist. Damit bleibt der Prozess lebendig und die Umsetzung der Zielvorschläge wird kontinuierlich überprüft. Als Gesamtmoderator des Gütersloher Kulturentwicklungsplanungs-Prozesses habe ich die Zusammenarbeit in allen Gruppen als sehr engagiert und konstruktiv wahrgenommen. Zu beobachten war, wie das kulturelle Selbstbewusstsein wuchs und neue Kooperationen entstanden. Die gleich zu Beginn online gestellte Homepage ‚www.kep-guetersloh.de‘ hat bereits zu Planungsbeginn ermöglicht, jederzeit einen Zugriff auf alle Informationen und damit auf die gesamte Prozessentwicklung zu haben.“

[Reinhart Richter, Richter Beratung Osnabrück]



Wie?

„In Zeiten knapper Ressourcen gewinnen Prozesse, in denen sich Akteure an einen Tisch setzen und gemeinsam Ziele festlegen, immer mehr an Bedeutung. Der Prozess der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung ist hierfür ein gutes Beispiel. Vor allem war ich beeindruckt von der konstanten Teilnehmerzahl, der insgesamt harmonischen Stimmung und von der sachlich, fachlich und inhaltlich niveaувollen Diskussion. Als Fremdmoderator überzeugt mich besonders die Methodik, die präzise und effektiv in sehr kurzer Zeit mit relativ geringem Aufwand und wenig Manpower zu Ergebnissen geführt hat.“

[Ernst Meihöfer, Geschäftsführer der Kultur Herford gGmbH]

„Der Gütersloher Weg“ – Prozess und Ablauf

Das eigenständige Konzept zur Kulturentwicklungsplanung, das Gütersloh entwickelt und umgesetzt hat, unterscheidet sich in besonderer Weise von der Vorgehensart anderer Städte. Drei Gründe sprechen dafür, von dem „Gütersloher Weg“ zu sprechen:

Grund Nr. 1:

Bereits vor der Auftaktveranstaltung am 2. November 2015 waren alle wichtigen Informationen und politischen Beschlüsse auf der eigens zuvor eingerichteten internetbasierten Kommunikationsplattform „www.kep-guetersloh.de“ für jeden zugänglich. Die Kulturschaffenden, Kultureinrichtungen, Vereine und Kulturinitiativen nahmen an der umfassenden Bestandsaufnahme des Kulturlebens teil, was ebenfalls auf der Homepage dokumentiert ist. Im Verlauf des KEP-Prozesses dient die Plattform zur Kommunikation der nächsten Beratungs- und Entscheidungsprozesse.

Grund Nr. 2:

Die Basis für die politische Beratung der Gütersloher Kulturentwicklung konnte sehr schnell, nämlich zwischen November 2015 und Februar 2016, geschaffen werden. Dafür wurden sieben Themenfelder bzw. Teilprojekte definiert – inhaltlich angelehnt an die Handlungsfelder im Kulturfördergesetz NRW. In drei Workshops à drei Stunden erarbeiteten die Teilnehmer Ideen und Maßnahmenvorschläge.

Grund Nr. 3:

Das Moderatoren-Modell, das in der Regel aus einer Doppelspitze aus einem lokalen und einem regionalen Partner bestand, ermöglichte Außen- und Innenansichten. Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter begleitete diese Phase des Gütersloher KEP-Prozesses.

www.kep-guetersloh.de – dieser Klick lohnt sich!

Was? Teilprojekt 1

„Der Dialog bietet Chancen, die Gütersloher Bürger außerhalb von Politik und Verwaltung einzubinden. Während des KEP-Prozesses gab es einen offenen, konstruktiven Austausch, häufig mit dem Effekt: ‚Ah, das gibt es hier!‘ Ein weiterer Vorteil: Ich habe jetzt das ein oder andere Gesicht zu einer Einrichtung, zu einem Verein. Das erleichtert mir künftig die Kontaktaufnahme. Jetzt gilt es, den erarbeiteten ‚Fahrplan‘ unter Einbezug aller Beteiligten zu konkretisieren. Übrigens hätte ich mir noch einen ‚Gegencheck-Input‘ gewünscht, um auf die Ergebnisse der anderen Gruppen reagieren zu können.“

[Silke Niermann, Geschäftsführerin der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH]

Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Die Ausgangssituation: viele Kulturakteure an unterschiedlichen Orten

Die Stärken:

Der Kulturstandort Gütersloh ist breit aufgestellt und verfügt über eine

- öffentlich getragene Infrastruktur
- privat getragene Infrastruktur
- erfolgreiche Kultur- und Kreativwirtschaft
- aktive Freie Szene und Kulturschaffende

Besonders hervorgehoben haben die Teilnehmer die in Gütersloh gelebte Kultur der Stifter und Schenker, das ehrenamtliche Engagement, die vereins- und kirchengetragenen Chöre und Musikvereine sowie Organisationen, die sich für die Förderung der internationalen Verständigung einsetzen. Sie alle tragen zur Erhaltung und Entwicklung des Kulturlebens in der Stadt bei.

Die Projektgruppe ist sich einig, dass der Kulturstandort Gütersloh von dem im März 2010 eröffneten Theaterneubau, der Stadthalle und der Volkshochschule profitiert. En-

gagierte Kunstschaffende (Musiker, Autoren, Bildende Künstler etc.), künstlerisch-kreative Vereine und Gruppierungen, eine ausgeprägte lokale Medien- und Verlagslandschaft und eine erfolgreiche Kreativwirtschaft mit einigen Werbe-, Kreativ- und Web-Agenturen, inhabergeführten Buchhandlungen, (Programm-)Kinos, Architekturbüros und Unternehmen in der Veranstaltungsbranche bereichern das Kulturleben und den Standort. Die Stadt beheimatet viele junge, gut ausgebildete Rückkehrer und namhafte global agierende Unternehmen.

Die Schwächen:

Es fehlen bezahlbare Räumlichkeiten, barrierefreie Ausstellungs- und Veranstaltungsräume, ein Kreativquartier sowie Probe- und Arbeitsräume. Auch die Abwanderung von Kreativen sowie die schwierige Gewinnung von neuen und jungen Mitwirkenden wertet die Projektgruppe als Schwächen.

Bemängelt wird außerdem das Fehlen eines zentralen Verzeichnisses der Akteure, Orte

und Pressekontakte. Auch sollte Gütersloh die Chancen, die in der Freien Szene liegen, besser erkennen und nutzen. Zudem stellen die Teilnehmer einig fest, dass es wenig Kulturtourismus gibt.

Definition: Kulturstandort

Die Teilnehmer beschreiben einen Kulturstandort als Ort, an dem Kultur stattfindet und stattfinden kann. Zu den zahlreichen auf das Stadtgebiet verteilten Orten gehören etwa:

- öffentliche Einrichtungen (z. B. Rathaus, Theater, Stadthalle, Stadtarchiv, Stadtmuseum)
- Einrichtungen/Veranstaltungsorte in privater Hand (z. B. Die Weberei, Parkbad, Gastronomie, Buchhandlungen)
- öffentliche Plätze und Parks (z. B. Dreiecksplatz, Freilichtbühne Mohns Park)
- Schulen, Kindergärten, Kirchen
- (Bau-)Denkmäler, Kunstwerke
- Internetplattformen als virtuelle Kulturorte

Der Unterschiedlichkeit der Kulturorte entspricht eine große Bandbreite von Akteuren, Kunst- und Kulturschaffenden.

Das Ziel: mittelfristige öffentliche Finanzierung

Die Teilnehmer fordern, den öffentlichen Finanzierungsanteil für engagierte Träger (Vereine, Stadtbibliothek etc.) mittelfristig zu sichern. Sie halten eine Vernetzung der Kultur- und Kreativwirtschaft, insbesondere im Kreis



Gütersloh, aber auch in der Region Ostwestfalen-Lippe, für sinnvoll. Ziel soll es unter anderem sein, die Identifikation der Kulturschaffenden mit der Region zu fördern. Sie schlagen außerdem vor:

- Erhalt und Weiterentwicklung der Gütersloher Einrichtungen
- Schaffung von mehr bezahlbaren Arbeitsräumen für Kunst- und Kulturschaffende (ggfs. auch zeitlich befristet)
- Entwicklung eines Kreativ- und Gründerquartiers
- Entwicklung und Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Wirtschaftsförderung

Die Handlungsempfehlungen:

- Installierung eines „Kümmersers“ für die Koordinierung und Beratung im Bereich Kunst und Kultur
- Weiterentwicklung der KEP-Homepage zum „Kulturportal“
- Kultur-Blog auf der KEP-Homepage

Was? Teilprojekt 2

„Durch die Erarbeitung im Dialog und den offenen wie transparenten Prozess entsteht bei den Bürgern und Kulturschaffenden der Stadt Gütersloh eine besondere Akzeptanz gegenüber der Kulturentwicklungsplanung. Die Beteiligten fühlen sich ernst genommen und bringen ihre Sichtweise und Expertise ein. Die Arbeit in der Gruppe war sehr angenehm und zielgerichtet. Sie zeichnete sich durch konstruktive Diskussionen, einen wertschätzenden Umgang, engagierte Teilnehmer und hervorragende, fachkundige Moderatoren aus. Deutlich wurde die vielfältige und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit in Gütersloh. Die Zwischenergebnisse bilden eine tragfähige Basis für die Weiterarbeit und Umsetzung.“

[Miriam Henze, Leiterin der Grundschule Heidewald, Gütersloh]

Kulturelle Bildung

Die Ausgangssituation:
qualitätsvoll und vielfältig

Die Stärken:

Die Stadt Gütersloh hat eine qualitätsvolle und vielfältige kulturelle Bildungslandschaft. Zahlreiche Anbieter erreichen mit ihren reichhaltigen, oftmals niederschweligen und sozial verträglichen Angeboten alle Altersgruppen. Hier spielen die etablierten Bildungs- und Kultureinrichtungen wie Bibliothek, Theater oder Musikschule eine herausragende Rolle.

Besonders hervorgehoben haben die Mitwirkenden die hohe Professionalität mit festen Ansprechpartnern und das große ehrenamtliche Engagement als zentralen Bestandteil der kulturellen Bildungsarbeit. Im Fokus der kulturellen Bildung in Gütersloh stehen Kinder und Jugendliche – insbesondere Schüler – aus verschiedenen Herkunftsländern.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer sind sich einig, dass die vorhandenen Potenziale noch besser genutzt werden könnten. Dafür sollten Defizite bei der Vernetzung, Koordination und Kommunikation behoben werden.

Es fehlt eine zentrale Instanz, die als Informationsplattform und Kommunikationsbörse dient. Sie könnte die Aufgabe übernehmen, Kooperation und Gemeinsamkeit zu stiften sowie zielgruppenorientiert über die vielschichtigen Angebote zu informieren. Außerdem fehlen zielgruppenunabhängige und -übergreifende Angebote.

Definition:
Kulturelle Bildung

Ausgehend von einem weiten Kulturbegriff, verstehen die Teilnehmer die kulturelle

Bildung als zentrales „Zusammenlebensprinzip“. Es dient dazu:

- persönliche Identität zu stärken
- Potenziale des Einzelnen zu fördern
- gesellschaftliche Grundwerte zu stabilisieren

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Teil der „Willkommenskultur“ in Gütersloh und ermöglicht gesellschaftliche Integration. Sie eröffnet der Stadt die Chance, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Generationen zusammenzubringen.

Das Ziel:
lebenslanges kulturelles Lernen

Disziplinübergreifende Sichtweisen sowie integrative Denkmuster und Handlungskonzepte sollen in Gütersloh die kulturelle Bildung der Zukunft prägen. Die kulturelle Bildung soll sich am Prinzip des lebenslangen kulturellen Lernens orientieren. Die Teilnehmer schlagen vor:

- Schaffung einer koordinierenden Instanz
- Förderung und Weiterentwicklung von Netzwerken
- Vernetzung der Lehrerschaft mit Anbietern kultureller Bildungsangebote (Veranstaltungskalender, Websites etc.)
- regelmäßiger Austausch zwischen Anbietern und Nutzern im Rahmen von Barcamps
- mietfreie Raumnutzung für ehrenamtliche kulturelle Bildungsangebote
- Finanzsicherung durch die Politik, um

langfristig planen und Kontinuität gewährleisten zu können

Die Ideen:

- Kultur-Gutscheinheft
- kostengünstige Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene
- „Kulturführerschein“ für Erwachsene
- generationsübergreifende Angebote
- neue Formate für neues Publikum
- partizipative Projekte
- Konzept zur kulturellen Bildung für alle Altersgruppen nach dem Vorbild „Kulturstrolche“ oder „KulturScouts OWL“
- Tag der Institutionen
- Last-Minute-Angebote



Was? Teilprojekt 3

„Der KEP-Prozess war eine Demonstration der Stärke und Vielfalt der Gütersloher Kulturszene, in dessen Verlauf viel Richtiges zusammengetragen wurde. Kunst und Kultur leben vom konstruktiven Dialog zwischen Publikum, Akteuren und Veranstaltern. Sie lassen sich nicht verordnen oder per Beschluss verbessern. Es braucht ein Forum wie dieses, um die verschiedenen Sichtweisen kennenzulernen und die Rahmenbedingungen gemeinsam immer wieder neu auf den Prüfstand zu stellen. Apropos: Kultur ist kein ‚Kostenfaktor‘, sondern fördert den Zusammenhalt und die Identifikation einer Stadtgesellschaft.“

[Hans-Hermann Strandt, Vorstand Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz, Gütersloh]

Kulturförderung

Die Ausgangssituation: breit aufgestellt für umfassendes Zielgruppenspektrum

Die Stärken:

Die Projektgruppe ist sich einig, dass das geförderte Kulturangebot in Gütersloh vielfältig und breit aufgestellt ist und für alle Zielgruppen gute Teilhabevoraussetzungen bestehen. Letzteres zeigt sich etwa an niedrigen Eintrittspreisen und Veranstaltungen mit freiem Eintritt. Hervorgehoben haben die Teilnehmer die stark ausgeprägte Jazzförderung in Gütersloh. Sie betonen, dass Jazz profilbildend für die Stadt wirkt.

Die Schwächen:

Handlungsbedarf sieht die Projektgruppe vor allem in der räumlichen Situation. Es fehlen ausreichend bezahlbare und attraktive Aufführungs-, Ausstellungs- und Proberäume. Zudem sind die Mietkosten im Theater und in der Stadthalle für Vereine und Kul-

turprojekte meist zu hoch. Die institutionelle Förderung erfolgt nach gewachsenen und nicht immer nachvollziehbaren Strukturen. Hier fehlt es an Transparenz und Förderkriterien. Außerdem gibt es keine Kulturförderrichtlinie. Die Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen reicht nicht aus. Die Mitwirkenden vermissen einen Kulturförderpreis oder vergleichbare Anreize für Kulturschaffende. Sie bemängeln, dass spezifische Bereiche (Chorarbeit, Rock-/Popmusik und Literatur) kaum gefördert werden.

Definition: Kulturförderung

Die städtische Kulturförderung zeichnet sich in Gütersloh durch eine „Kultur des Ermöglichens“ aus. Kulturschaffende, Verwaltung und Politik pflegen einen guten (informellen) Austausch.



Das Ziel: Entwicklungschancen nutzen

Die Projektgruppe wünscht sich, dass Vereine und Kulturprojekte die gute räumliche Infrastruktur der Stadt besser nutzen können. Potenzielle Sponsoren sollen am Standort mehr als bisher für die Förderung der örtlichen Kultur gewonnen werden. Hierbei geht es besonders um die Entwicklung einer Zusammenarbeit mit den (Medien-)Unternehmen in Gütersloh, um die Schnittstellen zu Literatur und Medienkunst aktiv ausbauen zu können. Außerdem schlagen die Teilnehmer vor:

- Erhöhung des Kulturetats (in angemessenem Verhältnis zum Gesamtetat der Stadt)
- Bildung eines Stadtkulturverbandes
- Erhalt und Ausbau bestehender kultureller Institutionen, Vereine und Angebote
- Sonderetat zur Förderung experimenteller Kunst und Kultur
- Bildung einer Fachkommission

Die Ideen:

- Künstlerische Prozessförderung
- Freiräume für Künste schaffen
 - offene Laborsituationen ermöglichen
 - interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern
 - „Haus der Künste“ gründen

Strukturförderung

- Einrichtung einer Beratungsstelle
- günstigere Konditionen für die Nutzung von (städtischen) Räumen
- Einrichtung eines zentralen Veranstaltungskalenders

Spitzen- und Breitenförderung

- Berücksichtigung von Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Kulturarbeit, die sich aus der Offenen Ganztagschule ergeben
- Leuchtturmprojekte

Was? Teilprojekt 4

„Vertreter unseres Vereins haben in verschiedenen Teilprojekt-Gruppen mitgewirkt. Ihr übereinstimmender Eindruck: eine gute Mischung aus Teilnehmern mit unterschiedlichem persönlichem und kulturellem Hintergrund. Erst dadurch wurden die verschiedenen Blickwinkel auf die zentralen Fragestellungen der Kulturentwicklungsplanung aus der Praxis heraus offensichtlich. Durch die maßgebliche Beteiligung der Vereine und freien Träger am Prozess wird der Beitrag ihrer Arbeit für die Kulturvielfalt der Stadt Gütersloh als starke Säule deutlich. Sicher profitiert unsere Vereinsarbeit von dem Austausch mit anderen Akteuren am Rande der Veranstaltungen.“

[Sebastian Reckeweg, Geschäftsführer des Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.]

Kultur und Ehrenamt

Die Ausgangssituation:
aktiv und umfangreich

Die Stärken:

Vielfältige und umfangreiche ehrenamtliche Arbeit findet in Gütersloh unter anderem in folgenden Bereichen statt:

- Kulturvermittlung (z. B. Stadtbibliothek, Stadtmuseum, Stadtarchiv)
- Kulturaustausch (z. B. Forum Russische Kultur)
- Musik- und Tanzensembles (z. B. Städtischer Musikverein, Jugendmusikkorps Avenwedde, Folklorekreis Gütersloh)
- Theaterförderverein
- Erinnerungskultur (z. B. Stadtmuseum, Heimatverein)
- Kulturförderung (z. B. Die Weberei)

Die Projektgruppe betont, dass die Ehrenamtlichen von den Hauptamtlichen begleitet und von ihnen für ihre Aufgaben quali-

fiziert werden. Dabei ist das „BürgerKolleg“, ein Projekt der Bürgerstiftung Gütersloh, Partner für die Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Die Gütersloher sind auch im kirchlichen Bereich ehrenamtlich besonders aktiv. Die Fördervereine (Literaturverein, Die Weberei, Kirchen u. v. a. m.) unterstützen die Kulturarbeit sowohl finanziell als auch ideell.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer stellen fest, dass es oft schwer ist, Mitglieder von Fördervereinen für die aktive Mitwirkung bei Projekten zu gewinnen.

Sie thematisieren die Erlös-Situation, die sich bei vielen Vereinen durch die geänderte Entgeltordnung der Kultur Räume Gütersloh für die Raumnutzung wesentlich verschlechtert hat. Die Vereine weichen auf günstigere, kleinere Räume aus. Das verringert die Erlöse oft maßgeblich, und das schränkt wieder-

um die Finanzierung der Kulturarbeit ein: So sind Profis, Proberäume oder die Mieten von Instrumenten nicht mehr in gewohnter Weise zu finanzieren.

Die Vereine finden die Einschränkung der Plakatierung im Stadtgebiet problematisch. Bei geringem Effekt ist die Werbung mit Mehraufwand und deutlichen Mehrkosten verbunden. Die Teilnehmer weisen darauf hin, dass der Betrieb denkmalgeschützter öffentlicher Gebäude (Stadtmuseum, Bauernhaus Spexard etc.) durch Vereine eine besondere Unterstützung erfordert.

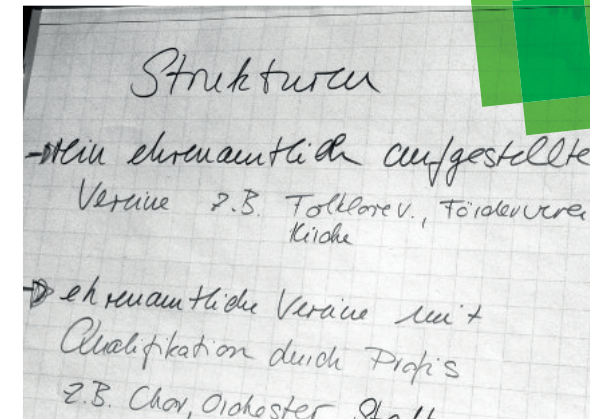
Definition:
Kultur und Ehrenamt

Die Projektgruppe versteht das Ehrenamt als wesentlichen Faktor der Kulturarbeit in der Stadt Gütersloh.

Das Ziel:
mehr Wertschätzung und Anerkennung

Wertschätzung und Anerkennung von ehrenamtlicher Kulturarbeit sollen verstärkt werden. Die Teilnehmer fordern mehr finanzielle, personelle und strukturelle Förderung und Unterstützung. Sie schlagen vor:

- bessere Konditionen für die Nutzung städtischer Veranstaltungsräume



- günstigere Werbe- und Plakatierungsmöglichkeiten
- stärkere Vernetzung und mehr Austausch zwischen den Vereinen
- Kooperationsausbau zwischen den städtischen Fachbereichen Kultur und Sport und Jugend und Bildung

Die Ideen:

- Koordinierung und Unterstützung durch städtischen Ehrenamtsbeauftragten
- Relaunch der Stadt-Homepage (zentral gepflegt durch Ehrenamtsbeauftragten)
- Scoutsystem
- Qualifizierungsangebote und Beratung für ehrenamtlich Tätige
- Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und ehrenamtlicher Kulturarbeit
- Unterstützung der Vereine für übernommene Aufgaben des Denkmalschutzes

Was? Teilprojekt 5

„Kultur bleibt die Voraussetzung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Deswegen brauchen wir den Dialog zwischen Jung und Alt und die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Die Zusammenarbeit, so mein Eindruck, war vor allem durch das Verlangen geprägt, die Kultur teilweise aus dem Schattendasein herauszuholen. Alle sind sehr offen miteinander umgegangen, zielstrebig und ergebnisorientiert. Dabei wurde auch deutlich, dass jeglicher Experimentierfähigkeit und -freude Raum gegeben werden muss. Der Prozess hat gezeigt: Jede Menge Potenzial ist vorhanden und wartet auf politische Entscheidungen.“

[Jürgen Jentsch, Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh]

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Die Ausgangssituation: zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche in Forschung und Vermittlung

Die Stärken:

In der Stadt erforschen und erhalten Kultur- und Bildungseinrichtungen, darunter die VHS Gütersloh, Stiftungen, Vereine, Parteien, Schulen und Kirchen, das kulturelle Erbe und pflegen die Erinnerungskultur. Besonders hervorgehoben wurden das Stadtarchiv, das Kreisarchiv, das Stadtmuseum, Heimatvereine, das Miele-Museum, der Archäologische Arbeitskreis, die Denkmalpflege und der Förderverein historischer Kirchen. Die Projektgruppe betont, dass die historische Forschung und Vermittlung von vielen Personen hauptamtlich und ehrenamtlich geleistet wird.

Die Schwächen:

Bisher nicht ausreichend erforscht und präsentiert sind Themenfelder wie die Geschich-

te der Ein- und Auswanderung, die Zeit des Nationalsozialismus und die Industriegeschichte. Die Arbeit der verschiedenen Akteure ist zu wenig vernetzt, Termine werden nicht ausreichend koordiniert, bemängeln die Teilnehmer. Sie sind sich einig darüber, dass eine Kommunikationsplattform für die lokale Geschichtskultur fehlt und dass es nicht leicht ist, jüngere Akteure für die Mitarbeit zu gewinnen.

Die Ziele und Aufgaben: bessere Vernetzung und Einrichtung eines „Forums Geschichtskultur Gütersloh“

Die Projektgruppe wünscht sich ein „Forum Geschichtskultur Gütersloh“, das als Kommunikationsplattform für die lokale Geschichte dient. Themen, die bislang nur unzureichend behandelt worden sind, sollen stärker ins Blickfeld gerückt werden. Die historische Arbeit und Präsentation der Ergebnisse sol-



len besser vernetzt und miteinander koordiniert werden. Außerdem schlugen die Mitwirkenden vor:

- Stabilisierung und Stärkung des Stadtarchivs und des Stadtmuseums
- Ausbau und Pflege der Oral-History-Projekte („Erzählcafé“)
- Sicherung der Vereinschroniken als stadthistorische Quellen
- Erweiterung der Stadtführungen in Verbindung mit Einrichtungen (Museum, Archiv)
- Verbindung neuer Elemente der Erinnerungskultur auf dem LWL-Klinikgelände mit

solchen in der Innenstadt

- Unterstützung der ehrenamtlichen Geschichtsarbeit
- Förderung der historischen Projektarbeit an Schulen
- Fortschreibung der Stadtgeschichte in gedruckter Form
- Aufnahme stadthistorischer Themen in der Theater- und Musikarbeit
- Intensivierung des kulturellen Austausches mit den Partnerstädten

Was? Teilprojekt 6

„Man konnte sich im Rahmen des KEP-Prozesses einen guten Überblick über die Kunst- und Künstlerszene in Gütersloh verschaffen. So ein bisschen kennt man sich dann schon – nach vier Abenden. Auch die Anregung, einen Kümmerer in der Stadt fest zu installieren, gefällt mir. Denn nicht jeder, der Kunst macht, kann gleichzeitig Verwaltungsangelegenheiten erledigen.“

[Paul Großwinkermann, Gütersloher Weltbühne e. V.]

Soziokultur und Freie Szene

Die Ausgangssituation: Gewinn an Vielfalt und künstlerischer Qualität

Die Stärken:

In der Soziokultur und Freien Szene haben alle Akteure an Vielfalt und künstlerischer Qualität gewonnen. Auch das Publikum ist gewachsen und mit den Einrichtungen der Soziokultur (in erster Linie: Die Weberei) gealtert. Das hat zur Folge, dass sich das Angebot für Ältere erweitert hat. Aufgrund dieses biographischen Trends sind Veranstaltungen zunehmend mittelschichtorientiert ausgerichtet. In Einzelfällen erhält die Freie Szene Zuschüsse der öffentlichen Hand.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer teilen den Eindruck, dass Schulklassen Kultureinrichtungen seltener besuchen. Auch Migranten sind als Akteure und/oder Besucher nur wenig vertreten. Zudem ist es zu einer Abwanderung von Pub-

likum und zu einer Budgetverschiebung gekommen.

Darüber hinaus sehen sich die Künstler damit konfrontiert, dass die Räumlichkeiten knapp und teuer sind. Die Auflagen für Veranstaltungen haben sich mit den Jahren verschärft. Honorare und Gagen für Einzelauftritte sinken, und die Akquise von Fördermitteln für Projekte ist aufwendig. Die Mitwirkenden sind sich einig, dass es an Vernetzung fehlt. Außerdem herrscht zwischen den Künstlern häufig Neid und Missgunst.

Definition: Soziokultur und Freie Szene

Die Projektgruppe versteht Soziokultur als eine „Kultur von unten“, die Merkmale einer sozialen Bewegung aufweist und mit politischem Impuls agiert. Den Akteuren geht es um Werte wie soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung. Die Soziokultur hat einen niedrighschwelligem Zugang und arbeitet sozi-

al verbindend wie unterstützend. Güterslohs Soziokultur der Zukunft ist gekennzeichnet durch Unabhängigkeit und Offenheit.

Auch die Freie Szene zeichnet sich durch Selbstbestimmtheit, Unabhängigkeit und Offenheit aus und bietet ebenfalls einen niedrighschwelligem und nicht reglementierten Zugang. Frei arbeitende Bildende Künstler, Theatergruppen und Vereine legen Wert auf Professionalität und halten Abstand zum „Mainstream“. Güterslohs Freie Szene ist durch Kreativität, Vielfalt und Wirkung auf die Stadtgesellschaft gekennzeichnet.

Das Ziel:

der Kümmerer

Die Mitwirkenden wünschen sich, dass der Kümmerer mehrere Funktionen übernimmt: Berater, Netzwerker, Türöffner und Problemlöser.

Maßnahmen und Ideen für die Freie Szene:

- Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung
- günstige Werbeflächen
- Verbesserung der Wertschätzung und Wahrnehmbarkeit der Arbeit
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Potenziale
- stärkere Berücksichtigung bei Auftragsvergaben durch die Stadt
- Erhalt und Ausbau des Raumangebots
- Ausbau des Veranstaltungskalenders, Akteur-Verzeichnis, Blog-Funktion etc.

Maßnahmen und Ideen für die Soziokultur

- Forderung: Freiheit statt Zwang zur Kostendeckung
- Vereinfachung von Förderverfahren
- Nutzung der Arbeit der Soziokultur als Keimzelle für Neues
- Gewinnung neuer Zielgruppen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen



Was? Teilprojekt 7

„Ich wünsche mir, dass sich die im KEP entwickelten Ideen in Gütersloh niederschlagen und wahrgenommen werden. Der Erfolg des Kulturentwicklungsplans und das Gelingen der damit verbundenen kreativen Prozesse werden sich neben dem schon laufenden Kulturbetrieb vor allem an zu verwirklichenden, neuen, noch nicht gewesenen Projekten messen und festmachen lassen. Auf dass die in dieser Stadt existierenden Kreativpotenziale in ihrer sich schöpferisch ergänzenden Vielstimmigkeit deutlich sichtbar werden!“

[Johannes Zoller, Bildhauer, Maler, Musiker aus Gütersloh]

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Die Ausgangssituation:

Kunst schaffen – Kunst ausstellen

Die Stärken:

Für die Kunstschaffenden gibt es in Gütersloh Arbeitsmöglichkeiten lediglich in privaten Ateliers. Ausstellungsmöglichkeiten sind im öffentlichen und privaten Raum vorhanden. Exemplarisch heben die Teilnehmer das Veerhoffhaus (Kunstverein), das Kreishaus Gütersloh, die Galerie im Forum der Stadthalle sowie privat geführte Galerien hervor. Als Stärke sieht die Projektgruppe die Förderung der Bildenden Kunst durch die Wirtschaft, selten auch durch Wettbewerbe. Es bestehen Netzwerkkontakte mit dem Gütersloher Künstlerkreis, dem Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V. und dem frauenkunstforum-owl. Für die Kunst im öffentlichen Raum liegt eine umfassende Bestandsaufnahme vor.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer sind sich einig, dass es für Künstler zu wenig bezahlbare Atelierräume und städtische Räume gibt, die als Ateliers genutzt werden können. Zudem fehlen öffentliche Ausstellungsmöglichkeiten mit langen Öffnungszeiten. Die Projektgruppe bemängelt, dass die Gütersloher Künstler kaum untereinander vernetzt sind und keine gemeinsamen Aktionen (Kunstmarkt/ Verkaufsmöglichkeiten) umsetzen. Für das Format „Offene Ateliers“ liegen keine Veranstaltungskonzepte vor. Es wird keine gemeinsame Publikation veröffentlicht. Die Projektgruppe kritisiert, dass es keine öffentliche Förderung gibt, um Kunstwerke Gütersloher Künstler anzukaufen oder Stipendien und Projektförderungen für Bildende Kunst zu finanzieren. Außerdem fehlt ein Künstlerverzeichnis.

Mit Blick auf Kunst im öffentlichen Raum stimmen die Mitwirkenden darin überein,

dass es an einem Handlungskonzept (Inhalte, Pflege, Unterhaltung, Publikationen) sowie einer Bewertung der Kunstwerke fehlt. Kunstwerke und Denkmäler sind nicht im Gütersloher Stadtplan verzeichnet. Zudem gibt es keinen gedruckten Stadtführer über die Kunstwerke und keine Schilder vor Denkmälern. Ebenso fehlt eine Auflistung von Kunstwerken in öffentlichen Gebäuden (Rathaus etc.).

Definition:

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Die Projektgruppe versteht „Offene Ateliers“, „langenachtderkunst“, den „Tag des offenen Denkmals“ und „Künstlerfahnen“ als Veranstaltungsformate der Bildenden Kunst in Gütersloh. Als Akteure sieht sie Künstler, den Kunstverein für den Kreis Gütersloh sowie die Woldemar-Winkler-Stiftung. Kunst im öffentlichen Raum sind Kunstwerke in öffentlichen städtischen Gebäuden, auf Plätzen, Straßen und in Parks der Stadt.

Das Ziel:

mehr Zugang zur Kunst für alle

Die Mitwirkenden wünschen sich, dass die Ausstellungsmöglichkeiten allen Bevölkerungsgruppen einen Zugang zur Bildenden Kunst ermöglichen (Inklusion, Integration etc.). Sie schlagen eine Erweiterung der Ausstellungsmöglichkeiten vor. Neben dem Aufbau einer Förderstruktur für Bildende Kunst befürworten die Teilnehmer die Erschließung



neuer und unkonventioneller Ausstellungsräume. Außerdem schlagen sie vor:

- Gründung eines „Künstlerhauses“
- Herstellung von Barrierefreiheit
- Verbesserung der Ateliersituation
- mehr städtische, stadtnahe Räume
- Nutzung temporärer Leerstände
- Verbesserung der (technischen) Ausstattung in Ausstellungsräumen (Stellwände, Licht etc.)
- Entwicklung eines Handlungskonzepts für Kunst im öffentlichen Raum
- stärkere Einbindung der Bildenden Kunst in die „langenachtderkunst“

Die Visionen:

- Gründung eines Woldemar-Winkler-Museums
- Erweiterung der Ausstellungsangebote durch längere Öffnungszeiten
- Ausweitung von Aktionen und Veranstaltungsformaten
- Initiierung von Netzwerken aus dem Kreis der Künstler
- Aufbau eines Künstlerverzeichnisses als Teil eines Kulturservers
- Auflistung wichtiger Denkmäler

Was? Teilprojekte 1-7

„Mich hat der dialogische Ansatz überzeugt und dabei besonders die Workshop-Leitung durch eine Doppelspitze aus externem und internem Moderator. Es hat Spaß gemacht, mich als Moderatorin mit meinem Blick von außen einzubringen und gleichzeitig zu erfahren, wie vielfältig und engagiert sich die Menschen ehrenamtlich für die Gütersloher Kulturarbeit einsetzen. Die Beteiligung hat wunderbar funktioniert, denn bis einschließlich der Abschlussveranstaltung sind fast alle am Ball geblieben. Ein sehr lebendiger Prozess – von den Teilnehmenden über die Organisation und Räumlichkeiten bis zur Versorgung einfach gelungen.“

[Claudia Schwidrik-Grebe, Geschäftsführerin des Kultursekretariats NRW Gütersloh]

Querschnittsthemen aus den Teilprojekten 1 bis 7

In den Workshops zu den Teilprojekten kamen übergeordnete und vergleichbare Aspekte zur Sprache. Diese Querschnittsthemen fasst der Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter im Folgenden zusammen.

1. Schaffung ausreichender Arbeitskapazitäten im städtischen Fachbereich Kultur und Sport (Beratung, Koordinierung, Vernetzung, Unterstützung der Kulturakteure). Zurzeit stehen für diese Aufgaben nur 25 Prozent einer 35-Stunden-Stelle zur Verfügung. Erforderlich ist mindestens eine ganze Stelle.
- Kulturelle Bildung: Schaffung einer koordinierenden Instanz, Förderung der Netzwerkbildung
- Kulturförderung: Einrichtung einer Beratungsstelle (Finanzierung/Organisation)
- Kultur und Ehrenamt: Finanzielle, personelle und strukturelle Förderung/Unterstützung der ehrenamtlichen Kulturarbeit (interkultureller Austausch/Teilhabe)
- Koordination der Zusammenarbeit zwischen Schulen und ehrenamtlicher

- Kulturarbeit der Vereine
 - Weiterentwicklung der Kooperation zwischen den Fachbereichen Kultur und Sport und Jugend und Bildung in der kulturellen Bildung mit ehrenamtlicher Mitwirkung
 - Installierung eines Kümmerers: Unterstützung durch Beratung der Freien Szene und Soziokultur
 - Aufbau einer Förderstruktur für die Kultur- und Kreativwirtschaft und die Bildende Kunst
2. Entwicklung und Umsetzung eines Förderkonzepts für die Kultur- und Kreativwirtschaft sowie die Freie Szene durch die Wirtschaftsförderung
 3. Systematische Erschließung und Nutzung von Schnittstellen (Medienunternehmen/Kreativwirtschaft/Kulturschaffende)
 4. Aufbau einer Kommunikationsplattform für Kultur (neue Software oder Weiterentwicklung des Veranstaltungskalenders)
 5. Schaffung eines Leerstandsmanagements

Mehr Details auf www.kep-guetersloh.de unter Prozess/Ergebnis.

Was? Leitziele

Kulturentwicklungsplanung Gütersloh – Leitziele 2005/2016



Aus der Diskussion und Reflexion im Rahmen der KEP-Workshops von November 2015 bis Februar 2016 liegen Vorschläge und Ergänzungen zu den kulturpolitischen Leitzielen des „Kulturforums 2005“ vor. Fortgeschrieben vom Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter dient unter anderem dieser erweiterte Leitzielkatalog als Grundlage für die nächsten Prozessschritte der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung.

Gütersloh ...

- ... versteht Kulturarbeit als Pflichtaufgabe
- ... bietet Kultur für alle Bürger und setzt auf deren vielfältige Beteiligung
- ... setzt auf einen partei- und institutionenübergreifenden Kulturkonsens
- ... fördert anspruchsvolle neue sowie traditionelle Inhalte, Projekte und Arbeitsweisen

- ... kommuniziert seine vielfältigen Kulturangebote regional und überregional
- ... setzt Akzente in Musik und Darstellender Kunst
- ... fördert die Auseinandersetzung mit Büchern, Medien und Kunst. Außerdem regt Gütersloh die Entwicklung und Nutzung von Schnittstellen zwischen der Arbeit der großen Medienunternehmen, der Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Kulturschaffenden an
- ... sieht ein Entwicklungspotenzial in der Kultur- und Kreativwirtschaft und fördert sie im Rahmen der Wirtschaftsförderungspolitik
- ... fördert die Bildende Kunst und die Stadtbaukultur
- ... pflegt sein kulturelles Erbe und eine Erinnerungskultur
- ... stärkt die freie Kulturarbeit
- ... stärkt und wertschätzt das ehrenamtliche Engagement im Kulturbereich
- ... fördert die kulturelle Bildung und die Zusammenarbeit von Jugend, Schule und Kultur
- ... initiiert engagierte Kulturpartnerschaften mit Stiftungen und Wirtschaft
- ... würdigt die Stiftungskultur in der Stadt und gibt Anregungen für ihre Weiterentwicklung

Wohin?

„Die Ergebnisse dieses strukturierten und fokussierten Kulturdialogs beeinflussen die kulturelle Stadtentwicklung und damit auch die Attraktivität für die Bürger und Besucher. Die Wirtschaft vor Ort profitiert davon, denn potenzielle Fachkräfte treffen Standortentscheidungen auch vor dem Hintergrund einer attraktiven Stadt. Die Vielzahl der erarbeiteten Ziele und Vorschläge zeigt, wie notwendig die Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes für Gütersloh ist, aber auch, wie umfassend hier das Potenzial und die Innovationskraft der Kreativwirtschaft und Kulturschaffenden sind.“

[Marco Rieso, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, Leiter des Referates Handel, Dienstleistung, ServiceCenter]

Auf zur starken Kultur – Ausblicke

„Der Kultur neuen Schwung geben“ – so lautet das Motto der Kulturentwicklungsplanung 2015/2016. In der Workshop-Phase als erstem Schritt, die Kultur in Gütersloh feinzustimmen und weiterzuentwickeln, haben etwa 130 Teilnehmer mit großer Kontinuität zwischen November 2015 und Februar 2016 mitgearbeitet.

Mittlerweile befindet sich der Prozess in der zweiten Phase: Auf der Basis der Ideen, Maßnahmvorschläge, Ziele und Visionen aus sieben unterschiedlichen Teilprojekten lotet

die Verwaltung der Stadt als Begleiterin und Organisatorin des KEP-Prozesses die Umsetzungsmöglichkeiten finanziell, personell und zeitlich aus. Sie legt dem Kulturausschuss für seine Sitzung im Oktober einen entsprechend aufbereiteten Entwurf für Handlungsempfehlungen vor.

In politischen Diskussionen und durch Rückkopplung mit den Kulturschaffenden und Interessierten wird es darum gehen, einen kulturpolitischen Konsens für die kulturelle Entwicklung in Gütersloh zu finden, weg von der Jährlichkeit, hin zu mehr Planungssicherheit. Ein fünfjähriger Planungszeitraum sorgt für mehr Vorhersehbarkeit und Verlässlichkeit. Der Prozess der Kulturentwicklungsplanung wird damit verstetigt und ein fester Bestandteil von Stadtentwicklungsarbeit.

Gut zu wissen:
Die aktuellen Entwicklungen sind dokumentiert auf www.kep-guetersloh.de



Wer?

„Wir danken allen Mitwirkenden, Moderatoren und Unterstützern der Kulturentwicklungsplanung sehr herzlich für ihre engagierte Mitarbeit, die klaren Analysen und die vielfältigen Ideen und Ziele.“

Das KEP-Team im August 2016

1. Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Moderation: Jan-Erik Weinekötter Geschäftsführer Gütersloh Marketing GmbH

Unterstützung: Ralph Fritzsche Kaufmännischer Leiter Kultur Räume Gütersloh

Matthias Borner Autor, Stadtführer, Betreiber der Webpräsenz: ostwestfaelisch.de · Sigmund Bothmann Kirchenmusikdirektor Ev. Kirchengemeinde Gütersloh, Leiter Bachchor, Knabenchor Gütersloh · Elke Corsmeyer Inhaberin Buchhandlung Markus / 1. Vorsitzende Literaturverein – Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Gütersloh e. V. · Jan Focken Leiter Referat Presse, Kultur und Archiv, Pressesprecher, Kreis Gütersloh · Thomas Haase Kulturengemeinschaft Dreiecksplatz e. V. · Sybille Hilgert Gütersloh Marketing GmbH · Andreas Kimpel Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle · Michael Kuhne Geschäftsführer gestaltende GmbH · Silke Niermann Geschäftsführerin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH · Gerhard Piepenbrock versch. Vereine und Stiftungen · Christian Schäfer Künstlerischer Leiter Theater Gütersloh · Friedrich Wilhelm Schröder 1. Vorsitzender Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Christian Schröter Herausgeber Magazin guetsel.de · Rüdiger Schulz Inhaber Schulz media productions · Fritz Spratte Mitglied des Kreistages Gütersloh, SPD · Matthias Trepper 2. stellv. Bürgermeister der Stadt Gütersloh, Mitglied im Kulturausschuss, SPD, Geschäftsführer Heimatverein Gütersloh e. V. · Andreas Walczak-Detert Pfarrer Ev. Kirchengemeinde Gütersloh · Tatjana Wanner Inhaberin [twtext](http://twtext.de), Textdienstleistungen · Andreas Wiebold Schriftführer Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.

2. Kulturelle Bildung

Moderation: Dr. Joachim Meynert Beigeordneter u. Kulturdezernent der Stadt Minden a. D.

Unterstützung: Karin Sporer Stellv. Künstlerische Leiterin Theater Gütersloh

Dierk Bitter Lehrer a. D. Anne-Frank-Gesamtschule · Michael Corßen Schulleiter Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. · Miriam Henze Schulleiterin Grundschule Heidewald · Achim Hertzke Vorstandsmitglied BUND NRW e. V., Ortsgruppe Gütersloh · Dr. Silvana Kreyer Vor-

Wer?

standsmitglied Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Anja Krokowski** stellv. Bibliotheksleiterin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Hans-Werner Küster** Lehrer a. D. Evangelisch Stiftisches Gymnasium • **Vera Lengersdorf** engagierte Bürgerin • **Michael Moch** Leiter Schule für Musik und Kunst • **Dietlind Mudder** Musikpädagogin Schule für Musik und Kunst • **Gabi Neumann** Sport & Ballett Neumann • **Jael Rachel Räker** Vorsitzende SPD-Ortsverein Gütersloh, Mitglied im Kulturausschuss, SPD • **Annett Rassfeld** stellv. Vorsitzende Heimatverein Gütersloh e. V. • **Ranghild Raumann** Lehrerin Paul-Gerhardt-Schule (Kindertheater Sternschnuppe) • **Andreas Reinhold** stellv. Leiter Fachbereich Jugend und Bildung, Stadt Gütersloh • **Michael Ritter** Verwaltungsleiter Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. • **Ulrike Rosenthal** Lehrerin Freiherr-vom-Stein-Realschule • **Petra Schalück** 1. Vorsitzende Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Jutta Stöppel** Beiratsmitglied Förderverein Theater in Gütersloh e. V. • **Roland Thiesbrummel** Leiter Fachbereich Jugend und Bildung, Stadt Gütersloh

3. Kulturförderung

Moderation: **Antje Nöhren** Leiterin KulturBüro-OWL

Unterstützung: **Karin Hauertmann** Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Barbara Horsthemke interessierte Bürgerin • **Andreas Jackwert** Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Malene Lomholt-Busch** Fundraising-Beraterin • **Michael Obeloer** Beisitzer Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Heidi Ostmeier** ehem. Verwaltungsleiterin Kultursekretariat NRW Gütersloh • **Ingrid Schrader** Mitglied im Kulturausschuss, SPD • **Hans-Hermann Strandt** 1. Vorsitzender Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz e. V. • **Raphael Tigges** stellv. Mitglied im Kulturausschuss, CDU • **Peter Wiese** Pressewart Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.

4. Kultur und Ehrenamt

Moderation: **Claudia Schwidrik-Grebe** Geschäftsführerin Kultursekretariat NRW Gütersloh

Unterstützung: **Heinrich Lakämper-Lührs** Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Iris Birkholz Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Cathrin Birwe** Jugendwartin Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Brigitte Blum-Heckmann** Schulbibliothekarin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Corinna Brambach** Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh, CDU • **Sandra Causemann** Beiratsvorsitzende Theater in Gütersloh e. V. • **Georg Chatzigeorgiou**

Wer?

1. Vorsitzender Folklorekreis Gütersloh e. V. • **Jürgen Droop** Weberei-Förderverein • **Gerhard Feldhans** stellv. CDU-Fraktionsvorsitzender, Mitglied im Kulturausschuss • **Klaus Fissenewert** Kassenwart Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Horst Werner Gennet** Vorsitzender Sängerbereich Gütersloh im Sängerkreis Ravensberg e. V. • **Renate Horsmann** Vorsitzende Heimatverein Gütersloh e. V. • **Franz Kiesel** 1. Vorsitzender Forum Russische Kultur Gütersloh e. V. • **Susanne Koch** Literaturverein – Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Gütersloh e. V. • **Gisbert Nunnemann** stellv. Geschäftsführer Heimatverein Gütersloh e. V. • **Sebastian Reckeweg** Geschäftsführer Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Friedhelm Reichert** Mitglied im Kreissynodalvorstand Ev. Kirchengemeinde Gütersloh • **Cornelia Rickfelder** Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Hans-Peter Rosenthal** Vorsitzender im Kulturausschuss, Bündnis 90/Die Grünen • **Matthias Schiller** Folklorekreis Gütersloh e. V. • **Olaf Westerbarkey** Kassierer Musikverein Avenwedde von 1911 e. V.

5. Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Moderation: **Dr. Rolf Westheider** Leiter Stadtmuseum Gütersloh

Unterstützung: **Stephan Grimm** Stadtarchivar, Gütersloh

Konrad Bastian Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • **Adelheid Eimer** Künstlerin • **Ulrich Felchner** ehem. Vorsitzender Förderverein Historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh e. V. • **Johannes Glaw** stellv. Schatzmeister Heimatverein Gütersloh e. V. • **Tassilo Hardung** stellv. Mitglied im Kulturausschuss, BfGT • **Jürgen Jentsch** Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • **Dr. Elisabeth Menke** stellv. Leiterin Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh • **Eckhard Möller** sachkundiger Bürger im Kulturausschuss, SPD • **Karin Puce** Künstlerin • **Adelheid Voigt** Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) Gütersloh • **Almuth Wessel** Inhaberin Hörbuchbäckerei • **Herbert Wessel** Hörbuchbäckerei • **Christoph Winkler** Vorstand Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Jürgen Zimmermann** Lehrer a. D. Anne-Frank-Gesamtschule • **Susanne Zimmermann** Pressesprecherin und Leiterin Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh

Wer?

6. Soziokultur und Freie Szene

Moderation: Ernst Meihöfer Geschäftsführer Kultur Herford gGmbH
Christoph Mörstedt Kulturreferent Kreis Herford

Unterstützung: Wolfgang Hein Kleine Bühne e. V., Gütersloh

Steffen Böning Geschäftsführer Die Weberei, Bürgerkiez gGmbH · Günna Czaplá Gütersloher Weltbühne e. V. · Detlef Fiedrich Initiative „Demokratie wagen!“ · Beate Freier-Bongaertz 1. stellv. Vorsitzende Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Paul Großewinkelmann Gütersloher Weltbühne e. V. · Gesine Hahn Crossnight Gütersloh e. V. · Birte Horstmann Crossnight Gütersloh e. V. · Heike Landwehr-Bökenhans Mitglied im Kulturausschuss, CDU · Birgit Niemann-Hollatz stellv. Mitglied im Kulturausschuss, Fraktionssprecherin, Bündnis 90/Die Grünen · André Schleiter Initiator „Die Schule des Lebens“ · Jörn Stenkamp Mitinitiator „Freitag 18“, Mitglied im Kulturausschuss, BfGT · Daniel Thornton-Cohen Die Weberei, Bürgerkiez gGmbH

7. Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Moderation: Meinolf Jansing ehem. Geschäftsführer Kultursekretariat NRW Gütersloh
Wilhelm Kottmann Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Unterstützung: Andrea Nölke, Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Axel Aron Künstler · Karin Bergmann Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Karin Davids Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Marita Fiekas Mitglied im Kulturausschuss, CDU · Annette Gerke-Bischoff Künstlerin · Wolf Hardt stellv. sachkundiger Bürger im Kulturausschuss, SPD · Susanne Hübner Künstlerin · Jürgen Jentsch Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh · Ulrich Kniesel Vorstand Woldemar-Winkler-Stiftung der Sparkasse Gütersloh · Peter Krüger SPD, Gütersloh · Reiner Kuhn Ausstellungsleitung Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Sabine Marzinkewitsch Vorstand Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Serpil Neuhaus Inhaberin Malschule Serpil Neuhaus, Künstlerin · Karin Osthus-Bleisch engagierte Bürgerin · Berndt Pfeifer Künstler (alias Atanarjuat) · Manfred Reese stellv. Mitglied im Kulturausschuss, Die Linke · Barbara Remmert Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Swetlana Samsonow Schulleiterin Malschule ARTige Kinder · Hans Schalück Sammler · Werner Schermeier Künstler · Johan Sol Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Dr. Heike Thienenkamp wiss. Mitarbeiterin Universität Bielefeld · Remigius von Boeselager stellv. Mitglied im Kulturausschuss, CDU, Heimatverein Gütersloh e. V. · Johannes Zoller Künstler

Impressum

Stadt Gütersloh

Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle
Wilhelm Kottmann
Leiter Fachbereich Kultur und Sport
Friedrichstraße 10
33330 Gütersloh

Telefon (0 52 41) 82-23 66
E-Mail kep.guetersloh@gt-net.de
www.guetersloh.de

Konzept und Text:

twtext Tatjana Wanner M. A.

Projektmanagement, Text, Lektorat:

Sina Schäffer M. A.

Korrektorat:

Helga Berger

Gestaltung:

gestalten.de

Bildnachweis

- Detlef Güthenke für Kultur Räume Gütersloh
- Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh
- Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh
- Andreas Meichsner für Stadt Gütersloh
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen | Foto: Catrin Moritz
- Richter Beratung Osnabrück

© August 2016

Hinweis:

Die in dieser Arbeitsdokumentation verwendeten Daten, Inhalte und Namen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit erhoben. Für eine umfassende inhaltliche Dokumentation des Kulturentwicklungsplanungs-Prozesses in Gütersloh wird an dieser Stelle ausdrücklich auf die Homepage, die unter www.kep-guetersloh.de erreichbar ist, verwiesen.

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
1 Kulturstandort und Kreativwirtschaft				
1 Der öffentliche Finanzierungsanteil für engagierte Träger (z.B. Vereine, aber auch Kultur Räume, Stadtbibliothek, GTM, etc.) sollte mittelfristig gesichert sein (3-5 Jahre)	<p>a Voraussetzung: Beschluss zur mittelfristigen Sicherung des Kulturförderbudgets mit dynamisierter Anpassung an die allg. Preis-u. Kostensteigerungsindizes, insbesondere Personalkostensteigerungen durch Tarifierhöhungen</p> <p>b Empfehlung: Abschluss einer Fördervereinbarung mit mehrjähriger Laufzeit mit Kulturinstitutionen, Vereinen und Initiativen (Ziel- und Leistungsvereinbarung -Planungssicherheit)</p> <p>Hinweis: siehe an anderer Stelle auch Ausführungen zu Kulturförderplan</p>	keine	keine	<p>jährliche prozentuale Anpassung (bei ca. 2-3% = 12 T€)</p> <p>ggfls. Regelmäßige Anpassung der Förderhöhe</p>
2 Erhalt und Weiterentwicklung der in Gütersloh vorhandenen Einrichtungen mit einer angemessenen finanziellen Ausstattung unter Beibehaltung und Steigerung der Qualität, bevor möglicherweise neue Einrichtungen geschaffen werden	<p>siehe 1 a, b)</p> <p>betrifft insbesondere Ansätze für Betriebskostenförderung, ggf. Bauunterhaltung</p> <p>(Grundsatz: Erhalt vor Neu mit ggf. teilweisen Ansatzserhöhungen im Einzelfall)</p>	keine	keine	siehe 1 a, b)
3 Entwicklung eines Kreativ- und Gründerquartiers, möglichst in Innenstadtnähe mit temporär bezuschussten Mieten, unter Nutzung zukünftig vakanter Flächen	<p>Erforderlich hierfür zunächst:</p> <p>a) Bedarfs- und Bestandsanalyse (Verweis auf das zukünftige Internetportal des Landes NRW zur Künstlerinnen- und Künstlerförderung -s.hierzu Entwurf des 1. Kulturförderplan NRW)</p> <p>b) Standortanalyse</p> <p>c) Kosten- /Nutzenanalyse</p>	1a	ja	ja
				Investition lfd. Kosten

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
4 Identifizierung als Cluster, sowie Entwicklung und Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Wirtschaftsförderung	<p>siehe hierzu die Verbindung zum integrierten Handlungskonzept aktives Stadtzentrum GT/Innenstadt - Städtebauförderung</p> <p>Es ist zu prüfen, ob ein tatsächlicher Bedarf für ein solches Kreativzentrum in Gütersloh besteht und ob sich dafür geeignete Flächen in Innenstadtnähe sowie Investoren finden lassen. Insbesondere sollte dieser Aspekt auch bei zukünftigen Stadtentwicklungsplanungen mit berücksichtigt werden.</p>			
	<p>Empfehlung an den Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen, die Kultur- und Kreativwirtschaft mit in den Fokus der Wirtschaftsförderungspolitik zu rücken, z.B. durch eine Analyse der Potenziale und der Entwicklung dieser Branche mit einem entsprechenden Förderprofil (Erhebung/Studie zur Kreativwirtschaft in GT in Koop. mit der IHK)</p>		ja	Externe Studie zur Kreativwirtschaft in GT/Kreis GT (Kosten wären zu ermitteln)
5 Vernetzung der Kultur- und Kreativwirtschaft (institutionell, personell, inhaltlich), insbesondere im Kreis und in OWL, auch mit dem Ziel, die Identifikation der Kulturschaffenden mit der Region zu fördern	<p>Initiierung einer Fachtagung zur "Kultur- und Kreativwirtschaft" im Kreis GT als Auftaktveranstaltung zu dieser Thematik durch die GTM in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Kreises u. der Stadt GT mit evtl. daraus resultierenden regelmäßigen Treffen der Branche (mögliche Kooperation mit IHK)</p>	1b § 12 II	ja	Kosten für Referenten, Räume, Einladung etc.

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
6 Installierung eines Koordinators im FB 41 für Kunst und Kultur (Kordinierung, Vernetzung und Beratung); personelle und finanzielle Mindestausstattung muss dabei gesichert sein	Im FB 41 könnte, vorbehaltlich einer politischen Zustimmung, eine neue Stelle speziell für die Beratung, Kulturplanung, Unterstützung und Vernetzung von Kulturakteuren geschaffen werden. Diese Forderung ist in nahezu allen Workshops zur Kulturentwicklungsplanung erhoben worden. Bei der derzeitigen Personalstruktur des Fachbereiches Kultur und Sport ist die Koordinatorfunktion nur sehr eingeschränkt möglich. Strategische Koordination / Planungen und neue Konzeptentwicklungen sind nicht möglich. Der Koordinator hätte insbesondere die Aufgabe, den kommunalen Kulturbereich und seine Akteure zu vernetzen, zu beraten und gemeinsame Aktionen zu initiieren und den weiteren Beteiligungsprozess zu managen. Er ist kommunikative und planerische Schnittstelle zwischen den Kulturakteuren und der öffentlichen Kulturverwaltung.	ja	Personal- kosten, vgl. TVÖD 10/11 (genaue Ermittlung / Einstufung vorausge- setzt)	
7 Weiterentwicklung der KEP-Homepage zum Kulturportal incl. Kulturblog	Die KEP-Homepage wird zu einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für Kulturanbieter und Nutzer weiterentwickelt und gepflegt. Hierzu ist ein vernetztes Konzept vorhandener Plattformen, auch im Bezug zu social media und responsive-Angeboten erforderlich.	Koordinator s.o.	ja für Konzeption, Programmierung, Gestaltung, etc. durch eine Agentur (geschätzt: 15-20t€)	

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen****2 Kulturelle Bildung**

1 Schaffung einer koordinierenden Instanz

Der angenommene Stellenanteil für kulturelle Bildung im FB 41 ist derzeit mit 25% einer 35 Std.-Stelle veranschlagt - ca. 8 Std./wöchentl. Ein Ausbau und eine Stärkung des Handlungsfeldes "Kulturelle Bildung" sind zunächst mit modifizierten Personaleinsatzplanungen im existierenden Personalportfolio im FB 41 zu prüfen. Kulturelle Bildung gehört landesweit zu den Schwerpunkten der Landeskultur- und Bildungspolitik. In Gütersloh ist dies noch kein eigener Handlungsschwerpunkt. Es gibt noch keine Gütersloh bezogene Konzeption für "Kulturelle Bildung". Im Sinne der gesamtkulturpolitischen Entwicklung besteht hier ein Nachhol- bzw. Handlungsbedarf. Über die Weiterentwicklung der kulturellen Bildung in GT gilt es zunächst kulturpolitisch zu entscheiden. Ergänzend wird auf die Ausführungen im Kulturförderplan NRW zu diesem Handlungsfeld verwiesen.

2
§ 9III

ja - bei
Stärkung
dieses
Handlungs-
feldes,
wenn
Stellenüber-
prüfung im
FB 41 negativ

ja

**Die ff. Maßnahmenvorschläge setzen die
Grundsatzentscheidung zur Kulturellen Bildung voraus**
2 Förderung der Entwicklung von Netzwerken
Künstler, Institutionen, Lehrer**Kulturbeauftragte an Schulen einsetzen**

Vorstellung des Handlungsfeldes "Kulturelle Bildung" und der hierzu im KEP-Prozess formulierten Ziele in der Schulleiterkonferenz und Hinweis, dass an den Schulen Akteure (Lehrer) gebraucht werden, die sich für die kulturelle Bildung einsetzen. Das Anliegen könnte über den Fachbereich Jugend u. Bildung kommuniziert werden. Dies impliziert eine geschäftsbereichs-übergreifende Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den FB 40 und 41. Grundlage für den Ausbau der kulturellen Bildung in GT müsste ein tragfähiges, mit allen Akteuren erarbeitetes Grundkonzept sein.

s.o

s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen

Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung

Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
	S.O	S.O

Praxistag Netzwerke

In 2017 sollte eine Fachtagung mit Künstlern, Institutionen, Schulen, Vertretern des Offenen Ganztags und Mitarbeitern der FB 40 und 41 Kontakte fördern, aus denen Projektideen entstehen können bzw. Kontakte für das Kultur- und Schule Projekt geknüpft werden. Begleitung und Mitfinanzierung durch die landesweite Fachstelle Kulturelle Bildung wären zu klären.

Verstärkte Einbindung des Offenen Ganztags

Die Träger des Offenen Ganztags werden gezielt angesprochen und zu Veranstaltungen zum Thema kulturelle Bildung eingeladen, verbunden mit dem Ziel, verstärkt Projekte der kulturellen Bildung im Offenen Ganztags zu fördern.

Regelmäßige Kulturbörsen zum Austausch zwischen Anbietern und Nutzern

	S.O	S.O
	S.O	S.O

3 Einrichtung eines Kultur- /Veranstaltungskalenders

a siehe Punkt 1.7

b Alternativ Zusammenführung bestehender Formate auf neuer Plattform ggfls. durch geschickte Verlinkungen

nein	möglich, aber über- schaubar
nein	ja

c Als Broschüre, die an wichtigen Stellen (Stadthalle, Theater, etc.) ausgelegt wird. Als kleine "Taschenbroschüre" in EC-Karten-Größe. Alle Veranstaltungen sind aufgelistet, entweder nach Datum oder nach Veranstaltungsart. Ein Jahreskalender, in dem (kulturelle) Veranstaltungen farblich dargestellt sind. Je nach Veranstaltungsart in einer anderen Farbe. Das Broschürenformat wird nicht alle Veranstaltungen erfassen können, da die Planung vieler VA, z.B. in der Weberei, erst sukzessive im Jahresverlauf erfolgt.

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
4 Aufbau einer Homepage "Kulturelle Bildung" für Anbieter und Nutzer	Nach einem Relaunch der Stadt-Gütersloh-Homepage kann der Teilbereich kulturelle Bildung dort integriert werden oder auch auf der KEP-Homepage. Die Einrichtung einer komplett neuen Homepage ist denkbar, aber nicht zwingend notwendig.		nein	ja
5 Jährliche Barcamps zum Austausch zwischen Anbietern und Nutzern kultureller Angebote; Tag der Institutionen o. Ä.	siehe Punkt 2.2		s.o	s.o
6 Kostenfreie Raumnutzung für ehrenamtlich betriebene kulturelle Bildung	Die Bereitstellung mietfreier ausserschulischer Räume für diese Zwecke ist abhängig vom Ergebnis eines Gesamtkonzeptes für kulturelle Bildung in GT.		s.o	s.o
7 Finanzierungssicherheit durch politische Beschlüsse	Die Finanzierung des Handlungsfeldes Kulturelle Bildung ist abhängig vom Ergebnis eines Gesamtkonzeptes für kulturelle Bildung in GT und der politischen Beschlussfassung zu Inhalt, Ausrichtung und Finanzierung eines solchen, noch zu erstellenden Konzeptes.	3 § 4 III	s.o	s.o
8 Generationenübergreifende Angebote	Generationenübergreifende und interkulturelle Aspekte sind Bestandteil eines noch zu erstellenden Konzeptes für Kulturelle Bildung in GT		s.o	s.o
9 Neue Formate für neue Zielgruppen	- siehe oben - Ziffer 8	3 § 5 I	s.o	s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
10 Partizipative Projekte ermöglichen	Die Initiierung von Partizipationsprojekten sowie die Akquise von Drittmitteln wäre eine Aufgabe eines Koordinators für kulturelle Bildung und näher in einem Konzept für kulturelle Bildung in GT zu definieren.		s.o	s.o
11 Last-Minute-Angebote im Theater	Sind vor Aufführungen bzw. Veranstaltungen die Kontingente noch nicht ausgeschöpft, werden "Restkarten" zu einem vergünstigten Preis ab eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn an der Abendkasse angeboten.		existiert	existiert
12 Cultural Education Programme für mittlere Erwachsene, "Kulturführerschein" für Erwachsene	vgl. hierzu TP 2.1 - Konzeption Kulturelle Bildung		s.o	s.o
13 Kulturgutscheinheft und kostengünstige Angebote für Jugendliche / junge Erwachsene	Überprüfung der bereits jetzt existierenden Ermäßigungsmodelle und Ermittlung der Auswirkungen. Aktuelles Beispiel: "Theater auf Rezept" - alle Kinder und Jugendlichen im Kreis Gütersloh, die ihre U10-, U11- und J1-Untersuchung absolvieren, erhalten von ihren Kinder- und Jugendärzten einen für zwei Personen gültigen Gutschein für das Theater Gütersloh (gefördert vom Rotary Club Gütersloh).			
14 Konzept zur kulturellen Bildung für alle Altersgruppen nach dem Vorbild "Kulturstrolche", "Kulturscouts", Nutzung der Verbindlichkeit und der festen Strukturen der Einrichtungen, um Kinder und Jugendliche zu erreichen	vgl. hierzu TP 2.1 - Konzeption Kulturelle Bildung			

Ziele/Handlungsempfehlungen

Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung

Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
--------------------	---	--

3 Kulturförderung

1 Erhöhung des Kulturetats, um die Vielfalt des Kulturangebotes zu erhalten und auszubauen. Der Kulturetat sollte in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtetat der Stadt entwickelt werden.

1. Das Kulturbudget (= Zuschussbedarf auf Basis 2015) im FB 41, inkl. institutioneller Förderung beträgt 1.064.146 € und im Eigenbetrieb KR mit Theater und Stadthalle 2.859.692 €

nein

ja s. Vorlage

2. Der Anteil des Kulturbudgets (Fachbereich 41 und Kultur Räume) am Gesamtbudget der Stadt GT (=76.398.825 €), also dem Betrag, der aus allgemeinen Deckungsmitteln des Finanzbudgets zur Deckung des Zuschussbedarfs der Fachbereichsbudgets zur Verfügung gestellt werden muss, beträgt **5,14 %** (FB 41 und KR) = 39€/je Einw.

3. Der durchschnittliche kommunale Anteil der Kulturaufwendungen landesweit liegt in Städten der Größenordnung 100-200T Einw. bei 71,12€ / je Einw. (Kulturfinanzbericht 2014, Herausgeber: Statistische Ämter des Bundes und der Länder)

8

4. So ist z.B. der Ansatz für eine projektbezogene Förderung von Kunst und Kultur und die Jugendförderung in kulturellen Vereinen und Initiativen mit 13.576€ seit Jahren unverändert. (in 2009 noch 17.000€)

Empfehlung: Grundlage für eine grundsätzliche Neuausrichtung der kommunalen Kulturförderung sollte, analog des KFG, die Aufstellung eines kommunalen Kulturförderplanes i.S. einer Richtlinie sein, der Handlungsfelder und Ziele der Kulturförderung in GT festlegt sowie Schwerpunktförderungen definiert. Hier ist auch der finanzielle Gesamtrahmen unter Berücksichtigung des Gesamthaushaltes der Stadt GT zu definieren.

4

§ 22

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen**

2 Bildung eines Stadtkulturverbands

Durch die Zusammenführung der Akteure in einer Verbandsstruktur mit Vertretern möglichst vieler kultureller Szenen könnten Kräfte gebündelt und der Kultur eine gewichtigere Stimme verliehen werden. Ein solcher Verband könnte sich aus regelmäßigen Netzwerktreffen der Akteure der kulturellen Szene heraus (organisch) entwickeln. Vorbild könnte hier die Struktur im Sportbereich mit z.B. dem Stadtsportverband sein.

Koordinator

3 Einrichtung einer Beratungsstelle, die Unterstützung bei der Finanzierung von kulturellen Projekten und bei deren Organisation bietet

siehe 1.6 "Koordinator"
Unterstützung durch Beratung, in der Antragsstellung und in der Fördermittelakquise für die Finanzierung von kulturellen Projekten, deren inhaltliche Qualifizierung und deren Organisation.

s.o

4 Qualifizierungsangebote für Kulturanbieter

Kulturspezifische Angebote, wie Gema-Fortbildungen, spezielle Förderberatung etc. werden von verschiedenen Fortbildungsträgern bereits heute und häufig kostenlos angeboten (z.B. Kulturbüro OWL, Akademie Remscheid). Dieses Handlungsfeld ist nicht zusätzlich von der Stadt Gütersloh auszufüllen. Der Fachbereich 41 verweist hier auf die zahlreichen Weiterbildungsangebote in diesem Bereich.

5 (städtische) Räume zu günstigen Konditionen für Proben und Auftritte bzw. künstlerische Arbeit und Ausstellungen

Der Aspekt Mietförderung für kulturelle Zwecke in kommunalen Einrichtungen (Mietrabattierungen) ist als eigener Förderungstatbestand im kommunalen Kulturförderplan darzustellen.

s.o

s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
6 Freiräume für Künste schaffen, z.B. durch offene Laborsituationen	Zentrale Voraussetzung ist die Bereitstellung von Räumen für Begegnung, Interaktion, als Think Tank, auch im öffentlichen Raum, damit sich experimentelle Formate entwickeln können. Auch hierzu sollte ein Kulturförderplan Aussagen treffen. Insbesondere liegt hier auch ein originäres Betätigungsfeld für Akteure im Bereich der Soziokultur.			
7 Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit	siehe Ausführungen zum Stadtkulturverband			
8 als Folge gewachsener Strukturen: Gründung eines „Hauses der Künste“	siehe hierzu Teilprojekt: 7.2			
9 Förderung experimenteller Kunst & Kultur	Hierzu sind Aussagen im Kulturförderplan zu treffen. siehe hierzu auch: Teilprojekt 6.11		s.o	s.o
10 Einrichtung eines zentralen Veranstaltungskalenders mit allen Angeboten bzw. Anschluss an ein sinnvolles, bereits bestehendes Angebot	siehe Teilprojekte: 1.7 und 2.3			
11 Erhalt bestehender kultureller Institutionen, Vereine und Angebote	Dieser Punkt wäre eine Maßgabe des zu erstellenden Kulturförderplans. Siehe auch Ausführung zu Teilprojekt 1		s.o	s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
12 Bildung einer Fachkommission. Vergabe der Fördermittel aus dem Sonderetat durch eine speziell gebildete Fachkommission mit 5 bis 6 kulturaffinen Vertretern verschiedener Sparten	Der Kulturförderplan sollte Aussagen treffen über die Zuständigkeit von Zuschussentscheidungen. Dabei könnten auch alternative Modelle betrachtet werden (z.B. Jury-/ Beiratsentscheidungen für bestimmte Förderarten).		s.o	s.o
13 Spitzen- und Breitenförderung in der Kultur	Der Kulturförderplan sollte auch Aussagen über Förderschwerpunkte und Handlungsfelder kommunaler Kulturförderung treffen und dabei Aspekte der Breiten- und Spitzenförderung berücksichtigen (quantitative und qualitative Betrachtung).		s.o	s.o

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
4 Kultur und Ehrenamt				
1 Wertschätzung und Anerkennung der ehrenamtlichen Kulturarbeit in Gütersloh verstärken	Nach den Erläuterungen zum KFG soll die Förderpolitik so gestaltet werden, dass ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement nicht verdrängt oder vernachlässigt werden, sondern einen angemessenen Stellenwert, geeignete Aufgaben und entsprechende Anerkennung und Unterstützung im Kulturleben erhalten. Die Wertschätzung und Anerkennung kann in Gütersloh z.B. durch Umsetzung der Ziele 4.2, 4.5 und 4.6 gesteigert werden. Weiterhin denkbar sind: Tag des kulturellen Ehrenamtes, Ehrenamtscard, Jahresempfang	5 § 5 III Erl.		ja
Wichtig: Einbindung/Berücksichtigung mit der grundsätzlichen Thematik zum Ehrenamt in Gütersloh und keine isolierte Betrachtung				
2 Finanzielle, personelle und strukturelle Förderung und Unterstützung der ehrenamtlichen Kulturarbeit - besonders für den interkulturellen Austausch und die Ermöglichung der Teilhabe am Kulturleben	Zur Unterstützung der kulturellen Aktivitäten von Vereinen und freier Szene, besonders im Bereich der Förderung und Vernetzung interkultureller Projektarbeit, wird eine intensivere Kooperation mit dem Beauftragten für Integration und hinsichtlich der Gendergerechtigkeit ebenso mit der Gleichstellungsstelle angeregt. Darüber hinaus gilt es, bereits vorhandene interkulturelle Angebote (z.B. Bürgerbühne Gütersloh sowie einzelne Projekte im Bereich der Soziokultur) weiterzuentwickeln.	5 § 5 III Erl.	nein	
3 Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und der ehrenamtlichen Kulturarbeit der Vereine koordinieren	siehe hierzu auch Teilprojekt 2.1			

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
4 Die Kooperation zwischen den Fachbereichen "Kultur und Sport" und "Jugend und Bildung" zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildung mit ehrenamtlicher Mitwirkung ausbauen	siehe hierzu auch Teilprojekt 2.1 - Konzept Kulturelle Bildung			
5 Unterstützung und Koordinierung der Arbeit durch städtischen Ehrenamtsbeauftragten, Lotsen-Funktion für das Ehrenamt zentral bei der Stadt Gütersloh schaffen	vergleiche hierzu auch: gesamtstädtische Aktivitäten im Bereich Ehrenamt		ja	ja
6 Qualifizierung, Qualifizierungsangebote und Beratung von Menschen in der ehrenamtlichen Kulturarbeit: Förderberatung, Öffentlichkeitsarbeitsschulung, Arbeitsrecht, Ausländersteuer, GEMA, finanzielle Unterstützung für Lehrkräfte, Förderberatung, sowohl lokal als auch für Landes-, Bundes- und Europamittel	siehe hierzu auch Teilprojekt: 3.4		nein	nein
7 Scoutsystem zur Beratung und Vermittlung bei Förderanträgen, Suche von Sponsoren und Mäzenen	vergleiche Ausführungen zur Neueinrichtung einer Stelle Koordinator im FB 41		s.o	s.o
8 bessere Konditionen für die Nutzung städtischer Veranstaltungsräume für die ehrenamtliche Kulturarbeit	siehe hierzu auch Teilprojekt 3.5 (Kulturförderplan)			

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
9 Werbung / Plakatierung für die Vereine günstiger machen	vergleiche hierzu Regelungen im beschlossenen gesamtstädtischen Werbekonzept sowie die vorhandenen Präsentationsmöglichkeiten, z.B. über den Online-Veranstaltungskalender "Auf Schlür" der GTM			
10 Relaunch der Stadt-Homepage (auch für interne Planungen nutzbar, Adressbuch aller Vereine, Verlinkung zu den Vereinen), zentrale Pflege durch Ehrenamtsbeauftragten	Die KEP-Homepage wird zu einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für Kulturanbieter und Nutzer weiterentwickelt und gepflegt. Hierzu ist ein vernetztes Konzept vorhandener Plattformen, auch im Bezug zu social media und responsive-Angeboten zu entwickeln. Hierbei sind vorhandene Plattformen wie z.B. Homepage der Stadt Gütersloh und der GTM mit zu berücksichtigen. Die Gesamtthematik ist durch ein hierfür zu erstellendes Onlinekonzept zu bearbeiten (Projektgruppe GTM, Zentrale Öffentlichkeitsarbeit, FB 41 und ggfls. externer Dienstleister).		ja	ja
11 Vernetzung und Austausch unter den Vereinen um Synergien zu erzeugen, sich auszutauschen (zentrale Koordination)	siehe Ausführungen zum Thema Koordinator und zum Stadtkulturverband			
12 Unterstützung der Vereine für übernommene Aufgaben des Denkmalschutzes, besondere fachliche und finanzielle Unterstützung (Musikzentrum Altewischer, Bauernhaus Spexard, Stadtmuseum/Heimatverein Gütersloh u.a.)	Inhaltlich eine originäre Aufgabe des Denkmalschutzbeauftragten.			

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
5 Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur				
1 Stabilisierung und Stärkung des Stadtarchivs und des Stadtmuseums	Durch die Erhöhung des Zuschusses für den Heimatverein Gütersloh e. V. als Betreiber des Stadtmuseums und dem Beschluss des Kulturausschusses, eine Zusammenlegung des städtischen Archivs mit dem Kreisarchiv zu untersuchen, sind bereits erste Schritte eingeleitet. Im KFG ist der Erhalt des kulturellen Erbes ausdrücklich als öffentliche Verpflichtung aufgeführt. Im Zusammenhang stehen hierbei auch Überlegungen zur Optimierung des Museumsmagazins sowie zur Digitalisierung im Archivbereich.	6 § 8		
2 Ausbau und Pflege von sog. Oral-History-Projekten, vor allem der bewährten "Erzählcafés"	Originäre Aufgabe im Portfolio von Museen und Archiven.		nein	nein
3 Sicherung von Vereinschroniken als stadtgeschichtliche Quellen	Originäre Aufgabe im Portfolio von Archiven.		nein	nein
4 Weiterer Ausbau der Stadtführungsangebote und deren Verbindung mit Einrichtungen, wie Museum und Archiv	Originäre Aufgabe im Portfolio von GTM, Museen und Archiven.		nein	?
5 Verbindung neuer Elemente der Erinnerungskultur auf dem Gelände der LWL-Klinik mit solchen im Stadtgebiet	Vorschlag: Erstellung eines Konzeptes für Erinnerungskultur in GT unter Einbeziehung der Aspekte Straßenbenennungen. Federführung im Fachbereich 41 in Kooperation mit dem Archiv und "Stadthistorikern". (auch in Kooperation mit LWL)		ja	ja

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
6 Unterstützung der ehrenamtlichen Geschichtsarbeit	siehe Ausführungen zu Teilprojekt: 5.5			
7 Förderung der historischen Projektarbeit an Schulen	siehe Ausführungen zur kulturellen Bildung			
8 Bearbeitung bisher nicht ausreichend behandelter Themen (Industriegeschichte, Geschichte der Ein- und Auswanderung, Geschichte Güterslohs in der Zeit des Nationalsozialismus)	siehe Ausführungen zu Teilprojekt: 5.5			
9 Fortschreibung der Stadtgeschichte in gedruckter Form	Federführung Archiv für Konzepterstellung einer Fortschreibung (Inhalte, Umsetzung, Redaktion, Gestaltung, Kosten)			ja
10 Aufnahme stadtgeschichtlicher Themen in der Theater- und Musikarbeit	Weitere Fortsetzung der bereits existierenden Kooperation zwischen Theater und Archiven (Beispiel: Produktion zum 1. Weltkrieg)			
11 Intensivierung des kulturellen Austausches mit Güterslohs Partnerstädten	Umsetzung der konzeptionellen Vorüberlegungen für ein kulturelles, europäisches Städtenetzwerk; hierfür ist zunächst insbesondere zusätzliche Personalressource für die damit verbundene intensive Kommunikation und Planung erforderlich. Die Umsetzung des internationalen Projektes wäre gesondert zu budgetieren, EU-Fördermittel sowie die internationalen Städtebeteiligungen wären zu aquirieren.		ja	

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
12 Aufbau und Pflege einer Kommunikationsplattform für die lokale Geschichte	Bestandteil des Konzeptes Erinnerungskultur			ja
<hr/>				
13 Verbesserung der Vernetzung und Koordination der historischen Arbeit und der Präsentation ihrer Ergebnisse	Bestandteil des Konzeptes Erinnerungskultur			

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen****6 Soziokultur und Freie Szene**

1 Die Wertschätzung und öffentliche Wahrnehmbarkeit der Arbeit der Freien Szene verbessern	Die Förderung der freien Szene ist in § 11 KFG explizit genannt, da sie einen wertvollen Beitrag zur Teilhabe aller an Kultur leistet. Neben der Intensivierung der Unterstützung der freien Szene durch Beratung und Fortbildung (siehe auch Teilprojekte 4.1 und 4.2) kann die Stadt weitergehende Unterstützung bei der Bekanntmachung von Angeboten der freien Szene bieten, z.B. durch Veranstaltungskalender und Homepage.	7 § 11	bereits in anderen Punkten aufgeführt	bereits in anderen Punkten aufgeführt
2 Stärkere Berücksichtigung der Freien Szene bei Auftragsvergaben durch die Stadt (Buchungen lokaler Künstler/innen)	Infolge einer besseren Vernetzung der freien Szene und anderer Akteure in der Stadt, könnten diese automatisch mehr in den Fokus, auch der Stadt, rücken, woraus idealerweise auch mehr Engagements resultieren könnten. (Bestandteil Aufgabenportfolio Koordinator)		nein	nein
3 Unterstützung (Koordinator) durch Beratung und Fortbildungsangebote (Eigenmanagement, Marketing), Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung, günstige Werbeflächen	siehe Teilprojekt 1.6			
4 Raumangebot für die Arbeit der Freien Szene erhalten, ausbauen	siehe Teilprojekte 1.3 und 2.6			
5 Veranstaltungskalender ausbauen, Verzeichnis der Akteure der Freien Szene, Blog-Funktion usw.	siehe Teilprojekte 1.7			

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung**

Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
	nein	

6 Kennzeichnend für Güterslohs Soziokultur der Zukunft sind Unabhängigkeit und Offenheit. Sie ist politisch abgesichert, in der Stadtgesellschaft anerkannt und wirksam. Für die Teilnehmer leistet die Soziokultur ein Empowerment (Ermöglichung/Ermutigung); der Zugang zu ihr ist bezahlbar

Analog zu § 11 KFG fördert die Stadt Gütersloh die Freie Szene und die Soziokultur als festen Bestandteil der kulturellen Szene Güterslohs. Darüberhinausgehende Aspekte von Kulturförderung wären in dem noch zu erstellenden Kulturförderplan zu beschreiben.

7 Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Potentiale der Soziokultur verbessern

Einige Rahmenbedingungen wie z.B. Koordinator und räumliche Infrastruktur sind bereits genannt. Grundsätzlich soll das Verhältnis zwischen Stadt und Soziokultur durch ein partnerschaftliches Miteinander und eine Kultur des Ermöglichens geprägt sein.

8 Die Arbeit der Soziokultur als Keimzelle für Neues nutzen

Durch Kommunikation, Vernetzung und Zusammenarbeit können neue Tendenzen schneller aufgenommen werden und in das Kulturangebot integriert werden.

9 Neue, bisher nicht erreichte Zielgruppen für die Soziokultur gewinnen

Originäre Aufgabe soziokultureller Arbeit.

10 Förderverfahren vereinfachen

Die städtische Kulturförderung muss sich an den geltenden Haushaltsgrundsätzen orientieren und erfordert deshalb gewisse Regularien (Kostenplan und Verwendungsnachweis). Auf die Förderverfahren des Landes und diverser Verbände kann wenig Einfluss genommen werden. Hierzu kann nur eine entsprechende Beratung und Unterstützung angeboten werden.

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung**

Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
----------------------------	--	---

11 Zentrale Forderung: Freiheit statt Zwang zur Kostendeckung

Anmerkung: Im Jahr 2011/12 wurde bereits mit Hilfe eines Sponsors das Förderprogramm "Kultur Impulse - Kultur für alle" mit einem Budget von 35 T€ ausgelobt. Gefördert werden sollten insbesondere neue, fundierte und mit Aussicht auf Breitenwirkung und Nachhaltigkeit angelegte Projekte und Maßnahmen in Gütersloh. Insbesondere betraf dies folgende Bereiche: Nachwuchsförderung im Bereich der Populärmusik, Förderung freier Theater und Initiativen, der bildenden Kunst sowie sonstige experimentelle Projekte. Anträge dazu sind nicht gestellt worden. Hinweis: Beschränkungen in der Ausgestaltung der kulturellen Arbeit könnten sich aus den Regularien des Haushaltsrechtes bei öffentlicher Förderung ergeben.

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung**

Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
----------------------------	--	---

7 Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

1 Gründung eines Woldemar-Winkler-Museums, auch mit der Funktion einer städtischen Galerie (im ersten Schritt durch einen Prüfauftrag)

siehe hierzu auch Teilprojekt: 1.3
Unter Berücksichtigung der OWL-Museumslandschaft mit einer Vielzahl attraktiver Museen in erreichbarer Nähe, sowie wirtschaftlicher Gesamtbetrachtungen wird es als nicht opportun und nachhaltig angesehen, zusätzliche Museumsinfrastruktur vor Ort neu zu errichten und zu betreiben; es gilt die Prämisse, Potenziale im vorhandenen Bestand zu erschließen und zu nutzen. vgl. zentrale Forderung aus dem KEP-Prozess: Erhalt bestehender Strukturen vor der Schaffung neuer Einrichtungen.

2 Schaffung eines "Künstlerhauses" mit Ateliers und Ausstellungsräumen, einer städtischen Galerie

siehe 7.1 - die gleichen Ausführungen gelten auch für die Schaffung eines Künstlerhauses mit angeschlossener Galerie. Verwaltungsseitig finden bereits jetzt Sondierungen zur Akquise potenzieller Flächen (geeignete Bestandsimmobilien) im Stadtgebiet statt.

3 Erschließung neuer, unkonventioneller Ausstellungsräume/-möglichkeiten (evtl. alte Turnhalle in der Moltkestraße, Neues Kunsthaus des Städt. Gymnasium wird Galerie, Rathaus-Foyer (oder zentral gelegener städtischer Ort) wird Galerie der Stadt Gütersloh, Rathaus als öffentliche Galerie)

siehe hierzu auch Teilprojekt: 7.2

4 Erweiterung der Ausstellungsangebote durch längere Öffnungszeiten

Öffnungszeiten, Wirtschaftlichkeit und Betriebsabläufe müssen im Einklang stehen.

Ziele/Handlungsempfehlungen**Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung****Anlage
lfd. Nr.****zusätzliche
personelle
Leistungen****zusätzliche
finanzielle
Leistungen**

5 Ggfs. stärkere Öffnung des Veerhoffhauses/Kunstverein für Gütersloher Künstler, Herstellung Barrierefreiheit

Hier wird auf das Ausstellungskonzept des Kunstvereins verwiesen, das bereits heute Präsentationen lokaler und regionaler Künstler vorsieht. Hinsichtlich der Barrierefreiheit stößt das Veerhoffhaus als Baudenkmal an bauliche Grenzen.

6 Ausstellungsmöglichkeiten sollen einen Zugang zur bildenden Kunst für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen (Integration, Inklusion usw.)

Ist grundsätzlich gegeben und im Fokus der Veranstalter.

7 Ateliersituation: Nutzung temporärer Leerstände von Geschäftsräumen ermöglichen, kulturelles Leerstandsmanagement

Sensibilisierung zu dieser Thematik bei Vertretern der GTM/Einzelhandelsverband, Stadtplanung und Wirtschaftsförderung sowie privater Immobilienwirtschaft.

8 Verbesserung der technischen Ausstattung (Stellwände, Licht usw.) in Ausstellungsräumen

Ist im Einzelfall im laufenden Betrieb umzusetzen.


9 Aufbau einer Förderstruktur für die bildende Kunst in Gütersloh: Ankäufe, Wettbewerbe, Stipendien, Projektförderung, Kooperationen mit Partnerstädten, Beratung der Künstler, Betreuung künstlerischer Nachlässe

vergleiche Ausführungen zum Kulturförderplan

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
10 Ausweitung der "offenen Ateliers" auf ein Wochenende, jährlich im Herbst, gemeinsame Publikationen	Die Initiative kommt üblicherweise hierzu aus dem Kreis der Künstler und Galeristen, die in der Regel selbst als Gastgeber zum Besuch in ihre Ateliers einladen. Ziel ist es, das öffentliche Interesse an den vielfältigen künstlerischen Aktivitäten zu wecken und zugänglich zu machen. Auch sind die Offenen Ateliers für Kunstsammler und Einrichter ein wichtiger Kunstmarkt. Mittel für einen Werbekostenzuschuss bzw. für eine Anschubfinanzierung könnten hierfür gesondert bereitgestellt werden.			
11 Video-/digitale Kunst im öffentlichen Raum	Ein Projektvorschlag zu "Urban Screening" in Kooperation mit anderen Städten in OWL ist in der aktuellen Diskussion.			
12 stärkere Einbindung der bildenden Kunst in die "langenachtderkunst" mit Aktionen im öffentlichen Raum, Einladung an Partnerstädte	Anregung an die Veranstaltergemeinschaft LangeNachtderKunst.			
13 beim Tag des offenen Denkmals Führungen und Vorträge zu Denkmälern	Anregung wird weitergeleitet an den Denkmalschutzbeauftragten.			
14 Entwicklung eines Handlungskonzeptes für Kunst im öffentlichen Raum unter Berücksichtigung bestehender Ansätze, wie z.B. Skulpturenpark, Skulpturenpfad (Stadtpark/Botanischer Garten)	Analog der Empfehlungen des deutschen Städtetages zur Kunst im öffentlichen Raum wird auch für die Stadt Gütersloh die Entwicklung eines Konzeptes für diesen Bereich als notwendig erachtet.		ja	ja

Ziele/Handlungsempfehlungen	Vorschlag der Verwaltung zur möglichen Umsetzung	Anlage lfd. Nr.	zusätzliche personelle Leistungen	zusätzliche finanzielle Leistungen
15 Attraktive Standorte für das Aufstellen plastischer Kunst im städtischen Raum	vergleiche Ausführungen zur Konzepterstellung für Kunst im öffentlichen Raum			
16 Auflistung wichtiger Denkmäler für größere Bekanntheit, Bedeutung und Aufmerksamkeit (z.B. in einem Faltblatt)	Anregung wird weitergeleitet an den Denkmalschutzbeauftragten.			
17 Initiierung von Netzwerken aus dem Kreis der Künstler zur Kooperation und Durchführung gemeinsamer Aktionen und Projekte	Die Initiative hierzu entsteht üblicherweise aus der Mitte der Künstler heraus.			
18 Aufbau eines Künstlerverzeichnisses als Teil eines Kulturservers	vergleiche Ausführungen zur Onlineplattform für Kultur			

Kulturelle Bildung in Gütersloh

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
Projekte							
Kultrastroiche	In dem Projekt sollen Grundschulkinder innerhalb von drei Jahren an mindestens 6 verschiedene Veranstaltungen bzw. Projekten teilnehmen, um die zahlreichen Kulturinstitutionen ihrer Stadt/Region kennenzulernen.	Der Fachbereich Kultur und Sport der Stadt Gütersloh	Hauptförderer ist das Land NRW.	Zielgruppe sind Grundschulkinder ab der 2. Klasse.	Das Projekt startete mit 3 Klassen. Inzwischen hat sich die Zahl im kommenden Schuljahr auf 22 Klassen gesteigert. Die Anzahl der teilnehmenden Klassen variiert jedoch von Jahr zu Jahr.	Das Projekt wird seit Beginn der Landesförderung im Schuljahr 2008/2009 in Gütersloh angeboten.	Das Kultursekretariat finanziert das Projekt mit 600 euro pro Klasse. Die jährliche Förderhöhe beträgt zurzeit 7.800 euro. Seit vier Jahren unterstützt die Bürgerstiftung das Projekt mit 1.800 euro jährlich.
Kultur und Schule	Das Landesprogramm Kultur und Schule ist für alle Schulformen, die in Kooperation mit Künstlern unterschiedlicher Sparten Projekte initiieren. Die KünstlerInnen und Kulturpädagogen unterstützen die SchülerInnen über das ganze Schuljahr in 40 Einheiten à 90 Minuten dabei, selbst künstlerisch aktiv zu werden.	Der Fachbereich Kultur und Sport der Stadt Gütersloh	Der Fachbereich Kultur und Sport der Stadt Gütersloh	Zielgruppe sind SchülerInnen aller Schulformen.	Insgesamt haben 29 verschiedene KünstlerInnen in den letzten sieben Jahren 70 Projekte durchgeführt. Durchschnittliche nehmen jährlich etwa 250 Schüler am Projekt teil.	Das Projekt Kultur und Schule wird seit Beginn der Landesförderung angeboten und fand im Schuljahr 2006/2007 erstmals in Gütersloh statt.	Das Land fördert Kultur und Schule mit einem Festbetrag in Höhe von 2.440 euro für Projekte an allen Schulformen. Die Schulen übernehmen einen Eigenanteil von 610 euro. Die Zuwendung wird insbesondere als Entgelt für die KünstlerInnen und Kulturpädagogen in Höhe von 27,50 euro je 45 Minuten sowie für die Reise- und Sachausgaben in Höhe von höchstens 750 euro je Projekt und für die Abschlussveranstaltung in Höhe von 100 euro je projekt genutzt.
KulturScouts OWL	Zweimal im Jahr tauschen die Scouts ihr Klassenzimmer gegen einen außerschulischen Lernort ein und erfahren auf ganz praktische Weise, was Kultur bedeutet. Lernorte sind z.B. Museen, Theater oder Galerien in der Region.	Koordinierungsstelle im Marta Herford	Realisiert wird das Projekt durch die Förderungen des Landes NRW. Realisiert wird das Projekt durch die Förderungen des Landes NRW. Sowie mit Eigenanteilen der OWL Kreise und der Stadt Bielefeld sowie der Verkehrsverbände.	Das Projekt ist ein Angebot für die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen (11-16 jährige).	Zwei Schulen aus Gütersloh waren im abgelaufenen Schuljahr Projektpartner. Dies waren zum einen die Anne-Frank-Gesamtschule Gütersloh (Städtische Gesamtschule Gütersloh) und die Janusz-Korczak-Gesamtschule.	Das Projekt gibt es seit 2010.	Die Kosten für die Veranstaltung und die Fahrtkosten werden nach Absprache mit der Koordinierungsstelle über die Projektmittel finanziert.
 "Ein Tag im Theater"	KulturScouts sind eingeladen, einige Stunden im Theater zu verbringen. Bei einer Führung können die Jugendlichen das Haus mit seinen besonderen Räumen erkunden und anschließend mit einer SchauspielerIn oder einem Schauspieler bzw. Theaterpädagogen mit szenischem Spiel und Schauspielübungen selbst die Bühnenbretter ausprobieren.			Das Projekt ist ein Angebot für die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen (11-16 jährige).	Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 30 Personen (eine Klasse).		
Kulturrucksack NRW (nicht in Gütersloh vertreten)	Das Landesprogramm Kulturrucksack NRW fördert kulturelle Bildungsangebote an außerschulischen Lernorten	Für eine Durchführung des Projektes fehlten in den Fachbereichen 40 u. 41 bislang die pers. Ressourcen.	Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Sport und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalens.	Das Projekt richtet sich an die Altersgruppe der 10 bis 14-jährigen	Das kann je nach Art des Projektes sehr unterschiedlich sein.	2012	Für Gütersloh wären das etwa 21.000 €
JeKits	„JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ ist ein Programm in der Grundschule, das auf der Kooperation von Schule und außerschulischem Partner (wie z.B. einer Musikschule oder einer Tanzinstitution) basiert. Mit dem Programm werden alle Kinder einer JeKits-Schule erreicht. JeKits hat drei alternative Schwerpunkte: Instrumente, Tanzen oder Singen. Es ist das landesweite Nachfolgeprogramm von „Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi).	Trägerin der Programme „JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ und „Jedem Kind ein Instrument“ ist die gemeinnützige JeKits-Stiftung mit Sitz in Bochum.	Das Programm „JeKits“ wird von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens gefördert.	Zielgruppe des Projektes sind Grundschulen in ganz NRW.	Seit dem Schuljahr 2016/2017 nehmen 2 Klassen der Overbergschule mit dem Projektpartner "Choralsingschule der evangelischen Kirchengemeinde" am Projekt teil. Für das kommende Schuljahr möchten auch die Blücherschule und Paul-Gerhardt-Schule im Bereich "Singen" einsteigen. Diese werden von der Stiftung mit 4.008 euro gefördert.	Unter dem Stiftungsnamen "Jedem Kind ein Instrument" wird das JeKi-Programm seit 2007 im Ruhrgebiet umgesetzt. Da JeKi ab dem Schuljahr 2015/16 mit neuem Konzept und mit dem neuen Namen JeKits auf ganz Nordrhein-Westfalen ausgedehnt wird, erfolgte zugleich auch eine Umbenennung der Stiftung "Jedem Kind ein Instrument" in JeKits-Stiftung.	Das Programm „JeKits“ wird von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen mit 10,74 Millionen Euro jährlich gefördert. Diese Summe dient sowohl der Umsetzung des neuen Programms JeKits in Nordrhein-Westfalen ab dem Schuljahr 2015/16 als auch der Umsetzung der parallel auslaufenden Jahrgänge von „Jedem Kind ein Instrument“ im Ruhrgebiet bis zum Schuljahr 2017/18. Die Landesmittel werden über die JeKits-Stiftung an die Kommunen weitergegeben. Gemeinsam mit den Elternbeiträgen und den Eigenmitteln der Kommune sind damit die Kosten für die Lehrkräfte des außerschulischen Kooperationspartners abgedeckt.

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
Sprich-dich-aus-Projekt	"Sprich dich aus!" ist ein ganzheitliches Literaturprojekt. Alle Schülerinnen und Schüler einer Schule verfassen eigene Poetry Slam-Texte, und einige haben die Chance, sie auf der Bühne vorzutragen. In jeder Jahrgangsstufe werden die besten Texte gewählt, deren Autoren in einem altersgerechten Workshop weitere Kenntnisse über Kreatives Schreiben und Performen vor Publikum von erfahrenen Poetry Slammern erhalten. Dann folgt die große Abschlussveranstaltung, auf der die Texte öffentlich vorgetragen werden.	Die Federführung liegt bei dem Lektora Verlag und dem für die Stadt Gütersloh zuständigen Koordinator Niko Sioulis.	Das Projekt wird von der jeweiligen Stadt (in der es stattfindet) gefördert.	Das Projekt ist für alle weiterführenden Schulformen konzipiert, beginnend mit der 5. Klasse bis zum Ende der Schullaufbahn.	Im Sprich-dich-aus-Projekt sind zurzeit die beiden Gütersloher Gymnasien involviert. Beginnend mit der 5. Klasse bis zur Oberstufe nehmen 3 ausgewählte Schüler pro Klasse an Workshops teil, welche nach Altersgruppen aufgeteilt sind. Insgesamt ca. 150 Schüler.	Das Projekt "Sprich dich aus!" ist eine Weiterführung des Konzepts "Raus mit der Sprache", das seit 2005 in Baden-Württemberg durchgeführt wird. "Sprich dich aus!" selbst ging 2014 in die Pilotphase.	Die Gesamtkosten pro Einzel-Projekt liegen bei ca. 2.500 Euro. Davon fördert die Stadt das Projekt mit 1000 Euro. Der restliche Betrag kommt vom Land NRW, dem Literaturbüro und verschiedenen Sponsoren.
Stadtrallye für Grundschulkinder	Die Stadtrallye bietet Kindern der 3. und 4. Klassen die Möglichkeit, Gütersloher Stadtgeschichte kennenzulernen. Sie werden an der ersten von insgesamt 8 Stationen in das Gütersloh des Jahres 1875 "verzaubert" und lernen unterwegs mit Hilfe von Laienschauspielern die unterschiedlichen Facetten des gesellschaftlichen Lebens damals kennen.	Fachbereich Kultur und Sport	Stadt Gütersloh, Spende der Sparkasse	4. Klässler, auch 3. Klassen sind möglich	Durchschnittlich nehmen jedes Jahr etwa 500 Schüler teil.	Die Stadtrallye für Grundschulkinder wurde 2000 anlässlich des Stadtjubiläums initiiert.	3.500 €
Liz Mohn Kultur- & Musikstiftung							
1) Rap's Raus	In dem Projekt sollen zugewanderte Kinder und Jugendliche durch das Medium Musik in ihre neue Umgebung integriert werden. Am Ende des Projekts soll ein selbstproduzierter Song mit eigenem Musikvideo entstehen, in dem sich die Kinder und Jugendlichen als Mitwirkende der Kulturlandschaft ihres neuen Zuhauses „Gütersloh“ zeigen.	Federführung hat die Geschwister-Scholl Realschule in Kooperation mit dem Jugendtreff "Bauteil 5" und Gütersloh TV	Liz Mohn Kunst- und Musikstiftung	Sprachförderklassen der Realschulen.	Momentan werden zwei Sprachförderklassen der Geschwister-Scholl Realschule mit dem Projekt erreicht.	Das Projekt gibt es seit dem 4. Januar 2016. Eine Weiterführung des Projektes ist wünschenswert.	Gesamtkosten ca. 5.000 Euro - davon übernimmt 80% die Stiftung und 20% die Schule.
2) Musical Summer Camp	Ziel des Projektes ist es, Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren zu ermöglichen, eine Woche lang Musik, Tanz und Schauspiel zu erleben und sich künstlerisch wie persönlich auszuprobieren.	Liz Mohn Kunst- und Musikstiftung	Liz Mohn Kunst- und Musikstiftung	Das Camp richtet sich gezielt an Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren aus Ostwestfalen-Lippe	ca. 30 Jugendliche	Das Musical Summer Camp fand vom 13. bis zum 20. August 2016 statt.	Für die Verpflegung beim Musical Summer Camp wird eine Pauschale in Höhe von 120,00 € erhoben. Bei Bedarf kann ein Stipendium von der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung für eine kostenlose Teilnahme erteilt werden
3) Kindermusiktheater	Bei dem Projekt arbeiten die Einrichtungen in Tandem zusammen und entwickeln dabei unter Anleitung erfahrener Theater-, Musik- und Kunstpädagogen ein gemeinsames Musiktheaterstück.	Liz Mohn Kunst- und Musikstiftung	Liz Mohn Kunst- und Musikstiftung	Kindergärten und Grundschulen	Rund 250 Kinder aus je drei teilnehmenden Gütersloher Kitas und Grundschulen werden mit dem Projekt erreicht.	Im Mai 2016 startete der vierte Durchlauf des Kindermusiktheaters.	Die Liz Mohn Kultur und Musikstiftung investiert jährlich rund 40TE in ihr „Kindermusiktheaterprojekt“ mit Gütersloher Kitas und Grundschulen.
Bürgerstiftung							
1) Theaterstärkung	Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren sind aus dem Kindertheateralter herausgewachsen, aber noch zu jung für den Abendspielplan. Die Reihe Theater-Stärkung soll vor allem dieses Publikum ansprechen. Die Theater-Stärkung ist fester Bestandteil des Programms seit der Eröffnung des neuen Theaters. Sie umfasst zwischen vier und sechs Vorstellungen pro Spielzeit und richtet sich vorrangig an Zuschauer ab 10 Jahren.	Theater Gütersloh	Hauptförderer ist die Bürgerstiftung Gütersloh	Das Projekt und somit die Vorstellungen richten sich vorrangig an Zuschauer ab 10 Jahren		Seit 2013 fördert die Bürgerstiftung Gütersloh das Projekt Theater-Stärkung und unterstützt hiermit das Theater der Stadt Gütersloh.	Die Bürgerstiftung fördert das Projekt mit 5.000 Euro pro Spielzeit seit der Spielzeit 2013/14. Das Projekt wird aus dem Wössner Jugendfonds finanziert.

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
2) Rock und Pop im Wasserturm	Der Wasserturm will Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Raum und eine Bühne bieten. Hier setzen sie sich mit der Rock- und Popmusik auseinander, erlernen ein Musikinstrument, spielen in einer Band – allein oder unter Anleitung der Musikschule. Zusätzlich können sie an der Programmgestaltung mitwirken, planen und organisieren Konzerte und spielen selber vor Publikum.	Das Projekt im Turm ist ein Kooperationsprojekt der Bürgerstiftung Gütersloh mit der Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. und den Kulturräumen Gütersloh.	Möglich gemacht wird das Projekt aus Mitteln des Wössner Jugendfonds, für den die Bürgerstiftung als Treuhänderin auftritt.	Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene aus Gütersloh. Außerdem besteht die Möglichkeit für (junge) Schüler-Bands kostenfrei den ausgestatteten Proberaum zu nutzen.	ca. 50	Seit der Eröffnung bis 2008 konnten die Jugendlichen den Wasserturm als Jugendcafé nutzen. Seit 2009 steht der Wasserturm für das Thema Jugendkultur.	Für die Nutzung des Wasserturms und die inhaltliche Arbeit stellt die Bürgerstiftung aus dem Wössner Jugendfonds im Jahr bis zu 8.000 Euro zur Verfügung. Die Stadtwerke Gütersloh überlassen der Bürgerstiftung den Wasserturm pachtfrei.
Nüßing Stiftung							
"Malen hilft"	Jeden Montag kann man im offenen Malatelier unter der Anleitung qualifizierter Malbegleitung und einer ausgebildeten Kunsttherapeutin auf Wandstaffeleien malen und sich frei und spielerisch selbst ausdrücken.	Die Federführung bei diesem Projekt liegt bei der Nüßing GmbH bzw. Nüßing Stiftung	Nüßing Stiftung	Zielgruppe sind Kinder ab 12 Jahren, Jugendliche und Erwachsene bis zum Alter von 27 Jahren.	ca. 20		
Bauteil 5							
1)Jugend on Tour oder Mädchen on Tour	Bei dem Projekt "Jugend on Tour" organisieren Kinder und Jugendliche zusammen mit dem Bauteil 5 Fahrten mit verschiedensten Inhalten wie z.B. - Skifahrten - Musicalbesuche - Theaterbesuche - Festival- und Konzertbesuche - mehrtägige Freizeiten, z.B. "Tour de OWL" - Tagesausflüge - Städtereisen	Die Mitarbeiter im Bauteil 5.	Gefördert wird das Projekt von der Stadt Gütersloh.	Dieses Projekt richtet sich an alle Kinder und Jugendliche der Stadt Gütersloh.	100-200	Vor mehr als sieben Jahren startete das Projekt in Kooperation mit dem Jupa (Jupa on Tour), das genauso wie das Bauteil 5 (Bauteil on Tour) Fahrten für Gütersloher Kinder und Jugendliche anbietet. Im Jahr 2009 hat das Gemeinschaftsprojekt mit dem Bürgerzentrum Lukas in Blankenhagen und 2011 mit dem Jugendtreff Kattenstroth zwei kompetente Projektpartner gewonnen. Seit Ende 2012 sind mit der der Jugendfreizeitstätte "Black Star" in Blankenhagen und dem Jugendtreff "Scream" zwei weitere Institutionen zum Projekt dazu gestoßen	Finanzierung aus Projektmitteln der Jugendeinrichtung und Kostenbeteiligungen der Jugendlichen. Außerdem durch viele Spenden.
2)Jugendrat	In regelmäßigen Sitzungen, in Bildungsfahrten, Projekten und auch in Schulungen wird den Mitgliedern des Jugendrates soziale, mediale und auch fachliche Kompetenz vermittelt.	Die Mitarbeiter im Bauteil 5.	Gefördert wird das Projekt von der Stadt Gütersloh.	Dieses Projekt richtet sich an alle Jugendliche der Stadt Gütersloh.	Der Jugendrat 2014/2015 hat insgesamt 9 Mitglieder.	Gestartet wurde das Projekt im Sommer 2005.	
Theater Gütersloh							
1)Fidolino (Spielzeit 2016/2017)	Fidolino bietet eine Auswahl an Vorführungen für Kinder.	Die Federführung hat bei allen Stücken das Theater Gütersloh.	Gefördert werden die Vorstellungen von verschiedenen Partnern. Zum einen vom Kultursekretariat Gütersloh und zum anderen vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.	Die Vorführungen sind gegliedert in Stücke für Kinder ab 4 und ab 6 Jahren.	In der Spielzeit 2016/2017 wurden insgesamt 21 verschiedene Stücke gezeigt mit im Durchschnitt zwei oder mehr Vorstellungen.		
2)Jugendtheater (Spielzeit 2016/2017)	Das Jugendtheater bietet eine Auswahl an Vorführungen für Jugendliche.	Die Federführung hat bei allen Stücken das Theater Gütersloh.	Gefördert werden die Vorstellungen von verschiedenen Partnern. Überwiegend jedoch zum einen vom Kultursekretariat Gütersloh und zum anderen vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.	Es gibt Theaterstücke für Jugendliche ab 10, 12, 13 und 16 Jahren.	In der Spielzeit 2016/2017 wurden neun verschiedene Stücke mit insgesamt elf Vorstellungen.		
3)Theaterspionage/Theaterworkshops (2016/2017)	Das Theater Gütersloh bietet verschiedene Workshops für Kinder, Jugendliche.	Die Federführung hat das Theater Gütersloh.	Hier bestehen keine besonderen Förderungen.	Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren.	Im Jahr 2016/2017 wurden 10 verschiedene Workshops angeboten.		

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
Jugendkulturfestival	Ein Festival für Kinder und Jugendliche, die auf einer Bühne Performances jeglicher Art präsentieren können. Zum Beispiel Tanz, Rap- und Rockmusik oder Poetry Slam Darbietungen.	Zusammen mit dem Bürgerzentrum Lukas Blankenhagen, der Weberei, dem Falken-Kreisverband Gütersloh, den Jugendtreffs Bauteil 5 und Kattenstroh sowie dem Jugendparlament organisiert der Fachbereich Jugend und Bildung das Jugendkulturfestival.	Finanzierung durch die Stadt Gütersloh	Zielgruppe sind Jugendliche jeden Alters.	500-1000 Besucher.	Das Jugendkulturfestival fand 2009 zum ersten Mal statt und wird seitdem jährlich durchgeführt.	ca. 5.000 euro
Donnerlütken	Das Donnerlütken ist ein Kinderkulturfest, welches jährlich vorm und im Theater stattfindet. Das Kulturfest verfolgt das Ziel, bereits im Kindesalter den Zugang zur Kultur und hier insbesondere auch zum Theater zu vermitteln.	Die Federführung liegt beim Fachbereich Kultur und Sport.	Neben den städtischen Mitteln fördert zum einen die Miele-Stiftung, als auch die Sponsorengemeinschaft Kultur Plus das Fest.	Das Kinderkulturfest richtet sich an die Altersgruppe der Vier- bis Zwölfjährigen.	2016 besuchten ca. 2.500 Eltern und Kinder das Festival rund um das Theater Gütersloh.	Donnerlütken geht 2017 in die 10. Auflage.	2016 kamen 7.500 euro von der städtischen Seite. Die Miele-Stiftung beteiligte sich an den Kosten mit einem Betrag in Höhe von 10.000 euro und 15.000 euro kamen aus Kultur Plus Mitteln.
Musikvereine in Gütersloh, die Kinder und Jugendliche musikalisch ausbilden							
Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V.	Die Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. bietet verschiedene Angebote für Jugendliche und Kinder. U. a. bietet sie Musikunterricht in Schulen oder Kindergärten an, nimmt an "Jugend musiziert" teil und zeigt Veranstaltungen im Theater, wie z.B. das "Podium junger Künstler".	Die Federführung haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Musikschule.	Finanzierung über Unterrichtsgebühren, Kreisausschuss und städtischen Zuschuss	Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche aus Gütersloh.	Die Kreismusikschule hat z.Zt. Insgesamt 1178 Schülerbelegungen aus Gütersloh incl. Der Kooperationen mit Schulen, davon sind 169 Erwachsene (ab 19 Jahren).	Die Musikschule für den Kreis Gütersloh e.V. besteht seit 1968.	Der städtische Zuschuss liegt bei 46.500 euro und ist hauptsächlich für die Mietkosten gedacht. Der Kreis gibt einen Zuschuss von 1.232 Millionen euro. Ansonsten erfolgt die Finanzierung über das Schulgeld.
Schule für Musik und Kunst	Die Schule für Musik und Kunst bietet ein breites Angebot für alle Altersgruppen. Von der musikalischen Früherziehung bis hin zum Musikunterricht für fortgeschrittene Musiker ist eine große Vielfalt an künstlerischen und musikalischen Angeboten da.	Träger ist der Verein "Notenschlüssel".	Neben den Unterrichtsgebühren wird die Schule für Musik und Kunst durch Spenden finanziert.	Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche jeglichen Alters.	629 Gütersloher Schüler, Azubis und Kinder nehmen an Angeboten der Schule für Musik und Kunst teil.	Die Schule für Musik und Kunst wurde 1977 gegründet und bietet seitdem verschiedene Projekte und Angebote im Bereich musikalischer und künstlerischer Bildung.	Finanzierung über Schulgeld und Spenden.
Jugendmusikkorps Avenwedde	Das Angebot des Jugendmusikkorps unterteilt sich in die "Elementare Musikausbildung" und die "Instrumentale Musikausbildung"	Die Federführung liegt beim Jugendmusikorp.	Neben den Verinsmitgliedschaften und Spenden erhält der Musikzug Spexard einen jährlichen Zuschuss der Stadt Gütersloh, sowohl aus dem Jugend- als auch aus dem Kulturbereich.	Musikalische Früherziehung für Kinder ab 4 Jahren; Jugendorchester, Hauptorchester für 15-25 jährige.	ca. 200 Aktive	Der Jugendmusikkorps wurde 1966 gegründet.	
Knabenchor Gütersloh e.V.	Neben den Auftritten in NRW veranstaltet der Chor regelmäßig Konzertreisen (Italien: Turin, Casale Monferrato; Bayern: München, Augsburg; Niederlande: Rotterdam; Polen: Poznan, Krakow; Israel: Tel Aviv, Jerusalem. Der Chor publizierte zwei CDs (Tilo Medek: So ein Struwwelpeter; Benjamin Britten: The golden vanity, A ceremony of carols, Missa brevis) und wird immer wieder zu Rundfunkaufnahmen vom WDR in Köln eingeladen.	Vorstand: Jörg Hoffend; Kuratorium; Partner evang. Kirchengemeinde	Bertelsmann, Miele, Nobilia, Sparkasse, volkbank	Jungen ab 6 Jahre bis zum Stimmbruch	ca. 60 Aktive	Der Verein wurde 2007 gegründet.	Finanzierung über Förderer und Spenden
Jugendkantorei, Choralingschule der evang. Kirchengemeinde	Kinder- und Jugendchor des Bachchors; umfassende Kinder- und Jugendarbeit in der musikalischen Bildung; Beteiligung am JeKits-Projekt	Evangelische Kirchengemeinde	Kirchensteuern, Projektmittel, Spenden	Kinder und Jugendliche im Schulalter	ca. 100 Aktive Kinder und Jugendliche	gegründet in den 1950er Jahren	

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
Musikzug Spexard der freiwilligen Feuerwehr	Der Musikzug Spexard bietet Angebote für die Jugend und im Bereich musikalischer Erziehung. Für die Jugend bietet der Musikzug ein Jugend- und Vororchester an. Desweiteren gibt es ein Angebot zur musikalischen Früherziehung und Blockflötenunterricht.	Freiwillige Feuerwehr Spexard	Neben den Verinsmitgliedschaften und Spenden erhält der Musikzug Spexard einen jährlichen Zuschuss der Stadt Gütersloh.	Das Angebot richtet sich an Kinder ab 4 Jahren in der musikalischen Früherziehung, bis hin zu jungen Erwachsenen, die Teil des Vororchesters sind.	Durchschnittlich 150, natürlich im Laufe der Jahre durch Neuaufnahmen entsprechend mehr.	Gegründet 1924	Der jährliche Zuschuss der Stadt Gütersloh liegt bei 500-600 euro.
Junge Sinfoniker e.V.	Die "Jungen Sinfoniker" sind Jugendliche aus Ostwestfalen-Lippe und bilden zusammen ein Regionalorchester. Neben den traditionellen Konzerten in Bielefeld und anderen Städten Ostwestfalens gehören auch Gastspiele bei internationalen Musikfestivals zu den Aktivitäten des Orchesters. Zweimal im Jahr, während der Weihnachtsferien und in den ersten 10 Tagen der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen, treffen sich die Jungen Sinfoniker zur Probenphase.	Vereinsvorsitzende: Dr. Christel Bresser	Das Regionalorchester finanziert sich durch Spenden und Jahresbeiträge der Mitglieder des Vereins "Junge Sinfoniker e.V.". Institutionen, die den Verein unterstützen sind unter Anderem: Der Kreis Gütersloh, die Stiftung der Sparkasse Bielefeld, die Stadtwerke Bielefeld, das Kulturamt Bielefeld, der Landes Lippe Verband etc..	Die Mitglieder der Jungen Sinfoniker sind zwischen 14 und 22 Jahre alt.	ca. 120 Aktive	Im Jahre 1973 wurden die Jungen Sinfoniker gegründet.	Der Jahresbeitrag für Einzelpersonen beträgt 35 euro und für Institutionen und Firmen 100 euro.
Institutionen							
Stadtarchiv Gütersloh	Das Stadtarchiv ist ein Ort, an dem Stadtgeschichte konserviert wird. Stadtgeschichte hat auch etwas mit Stadtkultur zu tun, in sofern ist auch das Stadtarchiv ein Ort zur Vermittlung kultureller Bildung. Die Kulturströche-Kinder besuchen das Stadtarchiv entweder als Einzelprojekt oder im Rahmen der Stadtrallye.	Das Stadtarchiv gehört zum Fachbereich Kultur und Sport. Somit besitzt dieser Fachbereich auch die Federführung.	Das Stadtarchiv ist Teil der Stadtverwaltung	Das Stadtarchiv richtet sich natürlich an Personen jeden Alters. Durch die Teilnahme am Kulturströche-Projekt werden auch Kinder im Grundschulalter an das Stadtarchiv und somit an die Geschichte Güterslohs herangeführt.	Jeder, der Interesse hat, kann das Stadtarchiv besuchen. Im Schuljahr 2015/2016 besuchten 8 Klassen im Rahmen der Stadtrallye das Stadtarchiv.	Das Stadtarchiv besteht seit knapp 30 Jahren.	Für die Aufbereitung und Konservierung von Archivgut steht dem Stadtarchiv jährlich 9.800 euro zur Verfügung.
Volkshochschule Gütersloh	Die VHS bietet in Gütersloh unter dem Titel "Kultur macht stark" Erlebniswochen für Erwachsene und z.T. Jugendliche an. Angeboten werden diese Erlebniswochen in den Bereichen "Kultur und Kulturgeschichte, Literatur, Musik, Theater, Zeichnen, Modedesign und Fotografie". Im Rahmen der Kinderuni wird u.a. auch kulturelle Bildung vermittelt.	Stadt Gütersloh	Stadt Gütersloh	Schulkinder bis Erwachsene			
Stadthalle Gütersloh	Ausstellungen im Forum der Stadthalle Kulturströchepartner Anbieter von günstigen Auftrittsmöglichkeiten für Schulen	Stadt Gütersloh (Kultur Räume + Fachbereich 41)	Stadt Gütersloh	Alle Altersgruppen			

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
Stadtbibliothek Gütersloh	Die Stadtbibliothek Gütersloh bietet Besuchern täglich ein umfangreiches Bildungsangebot mit ihren speziellen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbibliotheken. Spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche sind z.B.: Führungen, Autorenlesungen (z.B. der Leseführung mit 13 Kinder- und Jugendbuchautoren), Bücherrätsel oder der Sommerleseclub.		Die Stadt ist mit 51% Gesellschafter der Stadtbibliothek. Der restliche Anteil liegt bei Bertelsmann.	Die Stadtbibliothek richtet sich an Interessierte jeden Alters. Zielgruppe des Sommerleseclubs sind beispielsweise Schüler der Klasse 5-10 und dient dabei der Leseförderung.	Für jeden stehen die Türen der Stadtbibliothek offen. Im Jahr 2014 zählte die Bibliothek rund 211.500 Besucher. Beim letzten Leseführung hörten knapp 700 Kinder den Autoren beim Lesen zu. Insgesamt nehmen etwa 4.000 Kinder und 500 Jugendliche an Veranstaltungen für diesen Personenkreis jährlich teil.	Gegründet 1903, am jetzigen Standort seit 1984	Der Gesamtetat liegt bei über 2 Millionen Euro.
Stadtmuseum	Im Stadtmuseum gibt es viele unterschiedliche Angebote kultureller Bildung .	Der Träger des Stadtmuseums ist der Heimatverein Gütersloh e.V..	Das Stadtmuseum finanziert sich durch verschiedene Zuschüsse. Die größten Zuschüsse kommen von der Stadt Gütersloh und dem Land NRW. Aber auch die Bürgerstiftung, das Kultursekretariat, der Landschaftsverband und andere Förderer unterstützen das Stadtmuseum mit verschiedenen Beträgen.	Alle Altersgruppen	Das Stadtmuseum trägt als Partner der Kulturstrolche, der Stadtrallye sowie mit zahlreichen Angeboten und Ausstellungen speziell für junge Menschen maßgeblich zur kulturellen Bildung in der Stadt bei. Die Anzahl junger Besucher dürfte bei etwa 3.500 pro Jahr liegen	Das Stadtmuseum existiert seit 1988.	Das Museum wird von der Stadt Gütersloh derzeit mit 200.000 € jährlich gefördert, dazu kommen Spenden.
Gütersloh Marketing	Lesestadt (alle 2 Jahre)	demnächst Stadt Gütersloh; jetzt: Gesellschafter: Handelsverband OWL, Hotel- und Gaststättenverband, Kreishandwerkerschaft, Stadt Gütersloh u.a.	Gesellschafter und Sponsoren	Alle Altersgruppen	ca. 2000	2014	ca. 40.000 euro (alle 2 Jahre)
	Veranstaltungs-APP "Auf Schlür"				Menschen in der Stadt und im Kreis Gütersloh	2015	15.000 euro
Kommerzielle Anbieter							
Tanz-OWL-Projekt	Das Angebot umfasst sowohl die Möglichkeit, sich außergewöhnliche Performances anzuschauen, als auch aktiv teilzunehmen. So bietet das zweiwöchige Tanzfestival in Bielefeld Workshops mit renommierten Dozenten und Performances hochkarätiger Kompanien an. Die Stadt Detmold veranstaltet zeitgenössisches Tanztheater im öffentlichen Raum abwechselnd im Rahmen des Europäischen Straßentheaterfestivals und des Festivals "Movements", während sich die Peter Gläsel Stiftung und die Stadt Minden ganz dem Community Dance gewidmet haben. Zusätzlich gibt es viele spannende Performances in den teilnehmenden Städten. In Gütersloh beteiligte sich das Tanz-OWL-Projekt am Musical-Sommer Camp der Liz-Mohn-Stiftung, mit Workshops beim Kinderfestival Donnerlütken und waren Showact bei der Eröffnung der "langennachtkunst".	Die Kulturämter der beteiligten Städte Bielefeld, Detmold, Paderborn, Gütersloh, Minden, Herford.	Tanz OWL wird gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.	Das Tanz-OWL-Projekt richtet sich an alle Tanz-Begeisterten.	Je nach Programmformat sind jedes Jahr unterschiedlich viele Jugendliche beteiligt.	2008	Insgesamt stehen den 7 beteiligten Städten ein jährlicher Betrag von 100.000 Euro zur Verfügung. Dieser wird je nach Bedarf und Projekten an auf die Städte verteilt. Gütersloh bekommt jährlich einen Betrag zwischen 5000 und 7500 Euro.

Projekt	Inhalt des Projekts	Federführung	Förderer	Zielgruppe	Wie viele Personen werden erreicht?	Seit wann gibt es die Maßnahmen ?	Mit welchen € Beträgen sind die Maßnahmen hinterlegt?
Danceair	Projekte mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Donnerfütkten, der langen Nacht der Kunst, Musical Summer Camps	Margret Draier	Die Stadt Gütersloh, das Land NRW, die Liz Mohn Kunst und Musikstiftung	Alle Interessierten	100		Je nach Projekt unterschiedlich
Sport & Ballet Neumann	Die Tanzschule beteiligt sie sich an verschiedenen Tanz-OWL-Projekten, an Kultur und Schule und am Kulturstroiche-Projekt.	Gaby Neumann und Kathrin Wienströer	Das Land NRW und die Stadt Gütersloh	Alle Interessierten	100	1979	Je nach Projekt unterschiedlich
Die Weberei	Die Weberei ist ein soziokulturelles Zentrum und bietet Kursangebote für Kinder und Jugendliche im soziokulturellen Bereich. Zum Beispiel bietet die Weberei Capoeira, Literaturworkshops, eine Kreativwerkstatt für Kinder, Breakdance, ein Kindertheater, und diverse Veranstaltungsformate wie Konzerte und Lesungen, die für Jugendliche interessant sind.	Betreiber der Einrichtung ist die Bürgerkiez GmbH mit Steffen Böning als Geschäftsführer.	Zuschüsse kommen von der Stadt Gütersloh.	Die Angebote im soziokulturellen Zentrum sind für Kinder und Jugendliche ab 5 Jahren.	ca. 1000	Die Weberei in ihrer heutigen Form gibt es seit 1984.	Ab 2017 bekommt die Weberei von der Stadt Gütersloh eine Förderung in Höhe von 223.000 euro. Das Geld dient als Mietzuschuss und für soziokulturelle Arbeit.
Bambi und Löwenherz	Das Bambi und Löwenherz ist ein Programm kino und bekam bereits zahlreiche Auszeichnungen von der Filmstiftung NRW für ein hervorragendes Kinderfilmprogramm. Desweiteren hat das Bambi und Löwenherz ein spezielles Angebot für Kulturstroicheklassen und Schulklassen (wie z.B. "Wie funktioniert Kino?" oder "Was ist ein Zeichentrickfilm?").	Geschäftsführer Oliver Groteheide	Gefördert wird das Programm kino von der Stadt Gütersloh und der Film- und Medienstiftung NRW.	Kinder und Jugendliche jeden Alters	> 1000	Das Bambi und Löwenherz Kino wurde 1985 gegründet und ust seit Juli 1993 auf dem Gelände der Weberei.	Die Stadt Gütersloh fördert das Bambi und Löwenherz mit einem jährlichen Mietzuschuss von 4.288 euro.

Projektgruppe/Thema: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Datum: Klicken Sie hier, um ein Datum einzugeben.

Teilnehmer: Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

Einleitung/Vorstellung des Projektes:

Im Rahmen der KEP Gütersloh sollen die aus der ersten Workshopphase des KEP Prozesses erarbeiteten 86 Handlungsempfehlungen in die konzeptionelle und schließlich auch umsetzende Kulturarbeit einfließen. Wie auch in der ersten evaluierende Phase steht der Austausch und die Einbindung mit Vertretern aus der Praxis und der Öffentlichkeit im Vordergrund. Ziel ist die Weiterentwicklung eines dynamischen Kulturentwicklungsplanes über verschiedene Schwerpunktthemen: 2017 wird ein Konzept der „Kulturellen Bildung in Gütersloh“ erarbeitet, das als Rahmenkonzept in den Jahren 2018 um die Thematik Bildende Kunst/Kunst im öffentlichen Raum und in 2019 um das Thema Erinnerungskultur ergänzt wird. Folgende Prinzipien sind leitend:

- Bewährte Strukturen und Projekte von Institutionen und Bildungseinrichtungen zusammentragen in einer Bestandsaufnahme
 - Im Gespräch mit Vertretern dieser Einrichtungen den (ausgewählten) „Bestand“ in ein Rahmenkonzept einbinden, das als Gesamtkonzept kommuniziert wird und Transparenz über die kulturelle Bildungsarbeit in der Stadt schafft
 - Ergänzt werden kann diese Darstellung um neue Projektideen, die ggf. mit Hilfe einer Förderung (entsprechend der auch zum Konzept gehörenden Förderstruktur) umgesetzt werden können
 - Unterstützung/Initiierung von Kooperationen und langfristig bestehenden Strukturen kultureller Bildungsarbeit
 - Ausweitung von Best-practice-Projekten auf weitere Gruppen/Institutionen/Einrichtungen
 - Neuentwicklungen, Adaption von Projektideen anderer Städte
 - Altersspezifische und generationenübergreifende Angebote
 - Implementierung eines Arbeitskreises „Kulturelle Bildung in Gütersloh“
 - Implementierung fester Ansprechpartner in den Institutionen/Einrichtungen als Kulturbeauftragte, die im Arbeitskreis die Interessen der eigenen Institution/Einrichtung vertreten und in den Entwicklungsprozess Kultureller Bildungsarbeit einbringen. Darüber hinaus wirken sie als Multiplikatoren in ihren Häusern bzw. ihrem Wirkungskreis.
-
- Wir brauchen und bitten um Ihre Unterstützung – jedes Konzept ist nur tragbar und überlebensfähig, wenn es an den Bedingungen, Möglichkeiten und Wünschen der „Praxis“ orientiert entwickelt wird!
 - Sie tun Gutes im Bereich der kulturellen Bildungsarbeit! – wir wollen Sie unterstützen, mehr Aufmerksamkeit zu gewinnen für Ihre Arbeit, Ihre Angebote, Ihr Engagement und Ihre Institution oder Einrichtung.
 - Sie möchten (mehr) im Bereich der kulturellen Bildungsarbeit anbieten, suchen Unterstützung?
 - Sie haben Ideen, wir möchten mit Ihnen überlegen, wie wir diese einbinden und umsetzen können.
 - Gemeinsam möchten wir die kulturelle Bildungsarbeit als städtisches Gesamtkonzept etablieren und langfristig tragende Strukturen schaffen. Dazu gehören auch transparente Förderstrukturen, Drittmittelakquise, Unterstützung zum Thema Landesförderungen, gemeinsame Teilnahme an Ausschreibungen etc.

Welche Definition von „Kulturelle Bildung“ legen wir zugrunde?

Grundlegend für das Konzept der KB in Gütersloh ist das Verständnis der KB analog zu §4 (3) Kulturförderungsgesetz NRW. Danach unterstützen und initiieren Programme der KB - als Bestandteil des lebenslangen Lernens - die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung der ästhetisch-kulturellen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung der KB ist weitreichend - u.a. fördert sie die Persönlichkeitsentwicklung, das Kulturverständnis, die interkulturelle Kompetenz und unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe als Teil der Allgemeinbildung.

1. Welche Projekte im o.g. Sinne bieten Sie für folgende Zielgruppen an?

2-6 Jährige (Kitaalter)

6-10 Jährige (Grundschulalter)

10-14 Jährige (Sek I)

15-18 Jährige (Sek II)

> 18 Jährige (Tertiärer Bildungsbereich)

Familien

Senioren

a) Wir kooperieren bereits mit Kitas und Schulen (dann bitte weiter zu Frage 2.)

b) Wir haben bestehende Kooperationen eingestellt, weil ...

c) Derzeit bestehen keine Kooperationen mit Kitas/Schulen.
Bitte lassen Sie uns wissen warum das so ist:

2.

Was würde Sie überzeugen, (wieder) mit Kitas/Schulen zu kooperieren?

b) und c) bitte weiter zu Frage 7.

3. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen?

Es bestehen noch keine/derzeit keine Kooperationen.

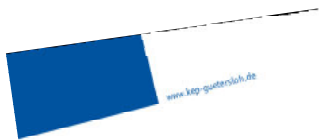
sehr gut – gut

befriedigend – ausreichend

mangelhaft – ungenügend

Bitte begründen Sie ihre Bewertung kurz:

4. **Was würde die Zusammenarbeit fördern? - Worin liegt der Erfolg bestehender Kooperationen?**
5. **Halten Sie die Kooperation(en) für ausreichend? - Was fehlt ihnen, um die Kooperation(en) ggf. intensivieren zu können?**
6. **Haben Sie Wünsche, Unterstützungsbedarf bei Ihrer Arbeit in Bezug auf diese Kooperationen (vorhandene oder gesuchte)?**
7. **Mit welchem Angebot würden Sie sich an dem Projekt Familienkulturpass beteiligen?**
Der Familienkulturpass soll Angebote speziell für Familien beinhalten, mit zum Beispiel 4 festen Terminen im Jahr bzw. einer Auswahl an Angeboten aus denen Familien wählen und Kulturpunkte sammeln können. Am Ende des Jahres können sie die Pässe einreichen mit der Chance auf einen attraktiven Familien-Gewinn.
8. **Haben Sie eine Idee, wie ein solcher Gewinn aussehen könnte?**
9. **Was halten Sie von einem Kulturbonusheft, das ähnlich dem Konzept City for two zum Beispiel Familien attraktive Sonderkonditionen in der Kulturlandschaft Güterslohs einräumt?**
- Ich kann mir vorstellen an einem solchen Konzept mit meinen Angeboten teilzunehmen.
- Eine Teilnahme kommt für mich/unsere Einrichtung/Institution nicht in Frage, weil
10. **Das Thema Integration von Menschen mit Migrationshintergrund soll in der Konzeption besondere Berücksichtigung finden. Bieten Sie spezielle Angebote in diesem Bereich an? Welche sind das?**
11. **Wären Sie bereit, sich in einer Arbeitsgruppe „Kulturelle Bildung in Gütersloh“ ca. 2mal im Jahr mit Vertretern anderer Institutionen/Einrichtungen und den Projektbeauftragten des FB Kultur und Sport über die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung auszutauschen?**
- Ja Ja, wenn Nein, weil



Ihre Kreativität ist gefragt!

„Kulturelle Bildung Gütersloh“



WORUM geht es?

Die Stadt Gütersloh möchte die Kulturelle Bildung fest in der städtischen Kultur- und Bildungspolitik verankern. Der über Jahre angelegte Entwicklungsprozess nennt sich Kulturentwicklungsplanung kurz: [KEP]. Um sicher zu stellen, dass alle an dem gleichen Ziel arbeiten, muss dieses definiert und in einem Konzept festgehalten werden. Außerdem erklärt ein solches Konzept, was überhaupt Kulturelle Bildung ist, wo sie in der Stadt „passiert“, wer da mitmacht und was noch getan werden könnte, um noch mehr Menschen daran teilhaben zu lassen. Man kann natürlich nur an etwas teilnehmen, wenn man davon weiß, wenn man die Möglichkeit bekommt, etwas kennenzulernen, das man noch gar nicht kennt.

WARUM?

Die Stadt Gütersloh ist - wie viele Fachleute aus unterschiedlichsten Disziplinen - davon überzeugt, dass Kulturelle Bildung Teil der Allgemeinbildung ist und die Persönlichkeitsentwicklung besonders unterstützen kann – in jedem Alter! Außerdem



bietet der kulturelle Austausch die Möglichkeit, sich besser zu verstehen, gerade wenn Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen zusammenleben. Daher entsteht gerade jetzt ein städtisches Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung Gütersloh“ in Zusammenarbeit mit sehr vielen Menschen aus der Stadt.

JETZT brauchen wir Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler !

Das Konzept braucht einen Namen, der das [Wort Kultur] enthält oder impliziert - der klar macht, dass es darum geht [kennenzulernen, auszuprobieren, hinein zu schnuppern] in Kultur und ihre Ausdrucksformen wie zum Beispiel Tanz, Theater, Musik, Geschichte. Aber der Name sollte genau so [noch nicht „vergeben“] sein. Es geht um Namen ähnlich der „Kulturstrolche“ für den Primarbereich oder der „Kulturscouts“ für ältere Schüler*Innen. Wichtig ist, dass der Name ausdrückt, es handelt sich um Menschen [jeden Alters].

WER kann teilnehmen?

Klassenverbände aller Schulformen und Lehrerinnen und Lehrer mit Schülergruppen in Gütersloh.

EINSENDESCHLUSS 15.09.2017 per Mail unter kep.guetersloh@guetersloh.de

Bei Fragen helfen wir gern:

Stadt Gütersloh Fachbereich Kultur und Sport 05241 82 2366 (Karin Hauertmann) oder 05241 82 3659 (Astrid Fiedler)
Informationen rund um die [KEP] finden Sie hier: www.kep-guetersloh.de

WIE geht's dann weiter?

Eine Jury freut sich über so viel Kreativität und hat die schwere und ehrenvolle Aufgabe eine Auswahl zu treffen. Die drei Erstplatzierten gewinnen je 500 Euro für die Umsetzung eines Kulturellen Bildungsprojektes. Mit der Teilnahme an diesem Kreativaufruf verzichten die Einsender auf Ersatzansprüche jeder Art und willigen in die Nutzung des Namens ein.

Eine Initiative der Stadt Gütersloh vertreten durch

Joachim Martensmeier

Leiter des Geschäftsbereichs
Bildung, Jugend, Familie und Soziales

Andreas Kimpel

Leiter der Geschäftsbereichs
Kultur, Sport, Theater und Stadthalle